

tritt in das 4te Jahrhundert unseres gemeindlichen Daseins mit unserer Vergangenheit brechen. Und wenn wir in der Hauptstadt auf eine Schule verzichten wollen, die höheren Bildungszwecken dient, was sollen die Schwestergemeinden in den Provinzen dann erst thun!

Wohl haben wir bei unserer immerhin nicht großen Gemeinde gewiß nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden, aber wo wir für eine Angelegenheit von so allgemeiner Bedeutung eintreten, wie für die Herstellung einer Erziehungs- und Bildungsanstalt, da dürfen wir auch, im Vertrauen auf Gott, Rücksicht und Theilnahme in weiteren Kreisen mit in Anschlag bringen. Schon haben ja auch über den Kreis der Gemeinde hinaus Viele ihre Hilfe in dankenswerther Weise zugesagt, Andre verhalten sich noch abwartend, den Ernst unseres Willens und unsere Thatkraft prüfend. So möge uns denn Gott helfen im Wollen und Vollbringen!

Beilage VII.

Reihenfolge der Prediger.

A. An der ältesten evangelisch-lutherischen Gemeinde*).

Timan Brakel, etwa vom März 1559 bis zum Sommer 1560, f. I. 33 — 38.

Johann Wettermann, vom Sommer 1565 bis zum Sommer 1570, f. I. 45 — 49. 76.

Elias, stirbt den 30. Apr. 1570, f. Gottesäcker.

Joachim Scultetus, zuvor Hosprediger des livl. Königs Magnus von Holstein, „hat das Evangelium verkündigt auf den Inseln Dagö und Desel, darauf zu Nowgorod (Neapoli Russorum), Moskau und Kasan, er starb 1587.“ R. B. I. War von 1570 an

*) Auf einigen zu Anfang eingefügten Blättern in dem ältesten vorhandenen R. B. der St. Michaelis-Gemeinde hat Pstr. Becker († 1762) in lat. Sprache kurze Notizen über die Pastoren der Alten (templum prius) u. der Neuen (templum posterius) Kirche verzeichnet; auf diese verweisen wir mit der Abkürzung R. B. I.

zuerst einige Zeit Prediger in Keinis auf Dagö, s. Paucker, Ehstlands Geistlichkeit. Reval, 1849. S. 326. Starb, nach Büsching I. 4. 5. als der erste — d. h. angestellte — Pastor der ersten lutherischen Kirche vor der Stadt Moskau, auf „einer Amtreise in Kasan oder Nischny-Nowgorod“ laut Busch, I. 271., während das R. B. I. einfach bemerkt: „et obiit 1587.“ Paucker nennt ihn im Text Schulterus, im alphab. Verz. Scultetus. Laut briefl. Mittheilung des Hn. Pfstr. A. H. v. Haller von Keinis enthält das dortige Kirchenarchiv nichts Näheres.

Johannes (Familiennamen unbekannt) um 1597, R. B. I. Wir wagen die Vermuthung, daß er Becker hieß und des Scultetus Nachfolger zuerst in Keinis war. Hier lebte nach Paucker ein Joh. Becker, ordinirt 1584, noch den 21. Febr. 1597. Daß der Name sechs Buchstaben zählt und bei Busch, I. 273. hinter dem Vornamen „Johannes“ sechs Punkte stehen, ist eine rein zufällige Uebereinstimmung, das R. B. I. setzt nur ein N.

Bernhard Regel, 1606 — wohl nur allgemeine Zeitangabe, R. B. I. Durch ein Versehen (Ausfall des Namens „Weber“) läßt Busch auf S. 271. Regel 1619, auf S. 273. aber 1606 sterben und macht ihn (wohl nur muthmaßlich) zum Diaconus Hüllemann's. Nach Osse's Notizen zum J. 1620 (s. I. 193.) könnte Regel noch in diesem Jahre gelebt haben. Er soll (Busch, I. 271 nach Liebermann) „die Kirche auf eine gewisse Ordnung gebracht, auch diejenigen ältesten Nachrichten von dieser Kirche gesammelt haben, welche 1812 leider ein Raub der Flammen geworden sind.“ Er hatte eine Tochter Gertrud, die zweimal verheirathet war, I. 193.

Woldemar Hüllemann, ein Westfale, nur bekannt aus Bussow's Chronik, von 1601 bis — ? Das R. B. I. nennt ihn gar nicht. Nach Busch bis 1605. Wenn bei Bussow zu lesen, daß „die Deutsche Gemeinde zu ihren vorigen alten Pastoribus noch einen Pastorn“, näml. Hüllemann zum Kirchendienst annahm, so sind unter jenen wohl Johannes und Regel zu verstehen.

Martin Beer, geb. zu Neustadt an der Orla „1577, Sohn des Mertten Beer, getauft den 31. März. Pathe war Ulrike Hartmann vor dem Röder Thore.“ — so laut einer durch Hn. Webermeister Ehrstph. Frdr. Gölliger in Moskau von dem Hn.

Archidiaconus F. Schuler in Neustadt a. d. O. erbetenen Mittheilung, studirte in Leipzig, wurde 1600 von Boris Godunow nebst zwei andern Studiosis nach Moskau berufen, wo er (s. Rapierstky, Beiträge zur Gesch. der Kirchen u. Prediger in Livland, 2. Heft, S. 12.) „in der Deutschen und ausländischen Gemeinde“ eine deutsche und lateinische Schule errichtete und derselben drei Jahre vorstand; ward 1605 daselbst zum Pfarrdienst vocirt und am letzten Trinitatis vom Oberpastor (supremo Pastore) Wolmar Hüllemann ordinirt. Wenn Petrejus mit seinem Vorwurf, daß Beer der Verfasser des von Fiedler geleisteten Eides (I. 172. Anm. uns. Chr.) gewesen, Recht hat, so war Beer 1607 noch in Moskau. Im J. 1610 ist er in „Caselitz“ (Козельскъ, Gouv. Kaluga) Prediger der Deutschen, „die in den Ländern, so Demetrius (II.) unter sich gebracht hatte, wohnten“, „einer kleinen Gemeinde.“ Als „52 Personen an Männern und jungen Gesellen“ (Rittmeister David Gilberts, der Fähnrich Thomas Moritz und zwei von Abel aus Piesland, Johann von Reinen und Reinhold Engelhard), eines Einverständnisses mit den Polen verdächtigt, nach Kaluga zu Demetrius geholt wurden, um in die Dka geworfen zu werden, war er einer derselben; es gelang ihm durch Fürsprache des „Frauen-Zimmers“ d. i. der Hofdamen der „Kaiserinn“ (Marina) und dieser selbst sich und seine Glaubensgenossen zu retten. Als zunächst — es war am 11. Jan. — „ein ungnädiger Bescheid erlanget“ war, bereitete Beer sich und die ganze Schaar durch Gottes Wort, Absolution und Sacrament zum Tode vor. *) 1611 verläßt er Rußland und geht nach

*) Die damals gebrauchten Gebete und Liedworte, letztere von Beer verfaßt, finden sich in Bussow's seines Schwiegervaters „Relatio“ (s. R. r. s. e. I. 135.). „Lamentatio, in qua miserrime de Imperatoria indignatione et de nimia Ruthenorum malevolentia erga contristatos Germanos in Russia conqueritur. Scripta et saepissime post concionem cantata in Russia. Anno 1610.“

Im Ton: Ach Gott vom Himmel zc.

Mein Gott mit deiner Hilf erschein	Wie sie uns machen gar zu nicht
In solch elenden Zeiten,	Alhie in ihren Landen.
Sonst müssen wir verlohren seyn	Auf sie niemand sich kann verstehn,
Bei diesen losen Leuten,	Sie treiben bunte Sachen,
Die Herz und Sinn dahin gericht't,	Als tumme Leut wir dahin gehn,

Riga; hierauf verwaltete er 7 Monate lang zu Dünamiünde bei dem Militair den Pfarrdienst. An ersterem oder letzterem Orte arbeitete, von ihm unterstützt, sein Schwiegervater Bussow sein Geschichtswerk aus (so Akad. E. Kunik, Bulletin hist. philol. de l'Acad.

Müssen uns lahn belachen.

Wir thun gleich alles, was wir solln,
Nichts überall will ihnen g'fallen,
Von allen unsern Wercken.

Rund umb und umb wir Feindschafft
han,

Wo wir uns nun hinkehren,
Der Kayser uns nicht vertragen kann,
Sowohl auch seine Herren.

Der gemeine Mann uns duldet nicht,
Weh dem, der ihn entgegen spricht,
Der ist gar bald verlohren.

Treu gilt nichts mehr in diesem Land,
Wahrheit wird nicht geliebet,
Die Redlichkeit ist unbekannt,
Das Recht wird nicht geübet.

All Tugend hat gewonnen ein End
Unrecht und Sünd sich hieher wendt,
Was will endlich draus werden.

Ihr Haab und Gut, Leib, Blut und
Lebn,

In diesen dreyen Jahren,
Für unsern Kayser han gegeben,
Viel Waisen habens erfahren.

Jung, Alt, Groß, Klein, manch tapfrer
Feld,

Geschlagen ist im weiten Feld
Von unsern Herren Feinden.

Nun ist vergessen ganz und gar,
Was sie gewaget haben

Für Ihro Majestät fürwahr
Ganz, kein oder kleinen gaben.

Ihn geben seynd für ihre Dienst,
Argwohn, Ungnad ist ihr Gewinnst,
Ihr Gut wird abgeschrieiben.

Viel böses sie nun im Sinne han,
Gotts Wort sie wollen verstöhren,

Beschimpfen thuts ein jeder Mann,
Wir dürfens ihnen nicht wehren;
Sie dräum uns hier und dort den
Tod,

Wahrlich wir schweigen in großer
Noht

Als niemahls ist erhöret.

Solch Elend wir nicht han verhofft,
Von unsern gnädigen Kayser,
Zu Gott dem Herrn wir han gerufft,
Daß er ja eh' je lieber,
Denselben uns herbringen wolt,
Auf daß er uns erlösen solt,
Aus allen unsern Jammer.

Befinden nun das Wiederpiel,
In Noht wir igt erst kommen,
Auf unsern Rücken der Ruhten viel
Gewünscht han und bekommen,
Gelernet auch also dabey,
Was Christlich beten heiß und sey,
Nämlich so's Gott wird wollen.

Errett uns nun du lieber Herr,
Aus ihren blut'gen Händen,
Mit deiner Hülff steh nicht so fern,
Führ uns aus diesen Lande,
Seh du der rechte Josua,

Bring uns auf die lustige Au
Des schönen, Teutschen Landes.

Es wird zu wohnen allzu lang,
Viel fromm Christlichen Seelen,
Mesoch und Bedar machen uns lang,
Können dirs nicht verhehlen,
Führ uns daraus oder nimm zu dir
Uns Arme, ist unser Begier,
Ins ewige Himmel-Reiche.

Recht lautes wir dann singen wolln,
Die Tage unsers Lebens,

Imp. des sciences. Tom. VIII. No. 24.). 1612 wurde Beer nach Narva an die deutsche St. Johannis-Gemeinde (Busch I. 68.) berufen, wo er sich noch 1636 (nicht 1627, wie im Inland 1836. No. 36. und in den „Beiträgen“ steht) im Amte befand, s. Olear. Ausg. v. 1696. S. 95. Im Archiv des Esthländischen Provincial-Consistoriums findet sich von Beer's Hand ein Bericht mit mancherlei Beschwerden, die sich mehrentheils auf Gerechtsame, aber auch auf die öffentliche Nüthe der in der Gemeinde bemerkten sittlichen Gebrechen beziehen. Beer scheint durch die harte Art, wie er die Sünden von der Kanzel strafte, sich seiner Gemeinde mißliebig gemacht zu haben. „Wenn man auf diese Weise die Sermones zu Narwa practiciret, so heißt's: der Pastor ist zänkisch, gehässig, feindselig, unfreundlich; wir können ihn nicht länger dulden, wollen ihn auch nicht länger haben, es gehe uns darüber wohl oder übel.“ Am 28. Jan. 1634 schrieb sich Beer in das Stammbuch von Olearius ein als Pastor zu Narva und Propst von Allentacken mit dem Hexameter: „Omne solum forti patria est, ut piscibus aequor.“ (Jeder Boden ist dem Muthigen ein Vaterland, wie den Fischen das Meer.) s. Inland, 1851. S. 768. Er starb, s. Busch, I. 68., 1646.

Antonius Weber, wie Busch vermuthet von 1606 an; starb 1619 laut R. B. I, nach Büsching II, 183. schon 1609, der die Worte: „die Gemeinde hatte hierauf eine geraume Zeit keinen Prediger, ob sie sich gleich vermehrte.“ folgen läßt.

Georg Dsse (Dasse), „von 1609 — 1634, empfing die Ordination von dem Pastor zu Nishny-Nowgorod Thomas Christiani“, R. B. I. Busch, I. 271 schreibt, daß Dsse „schon seit 1609 Adjunct gewesen war“ und beruft sich auf „Kirchenbuch und Grot“, aber weder in dem R. B. I., wenn dieses unter jenem „Kirchenbuch“ zu verstehen ist, noch bei Grot ist von einer solchen Adjunctur etwas zu finden. Wir halten auch die Angabe „ab anno 1609“ im R. B. I. für einen Schreibfehler (statt 1619), denn wie sollte Pstr. Becker die ihm doch vorgelegene, von Dsse selbst ver-

Die Lippen nimmer schweigen solln Im Himmel bei der Engelschar,
Von wegen des Erlöbens Deine Gnade wolln wir uns b'rei-
Hier zeitlich und dort immerdar, ten.“

zeichnete und als die Zeit seines Amtsantritts bezeichnete Jahreszahl 1619 (s. I. 192.) nicht gelesen haben? Die durch die Pseudodemetrier-Wirren (bis 1613) bedrängten und versprengten Evangelischen werden nicht in der Lage gewesen sein, an die Anstellung eines Adjuncten — schwerlich überhaupt an die eines Pastors — zu denken. Osse soll nach Olearius früher Weinküper gewesen sein (s. Chronik I. 247.). Perzembſky (Grot, I. 241.) bezweifelt die Zuverlässigkeit dieser Angabe: „Er hat nicht nur die Verzeichnisse der Gebornen, Verstorbenen und Verheiratheten am genauesten geführt, sondern auch ganze Strophen, in lateinischer Sprache, gut und richtig ausgedrückt, hinzugefügt. Dieß könnte man von einem Weinküper nicht erwarten.“ Vgl. auch die Chronik, I. 201. „Als er aber endlich Alters halber des lesens vnd studirens überdrüssig, vnd auff der Cancel etwas Fabelhaft zu werden begunte, hat ihn die Gemeine des Dienstes befrehet, vnd ihm mit seiner Frauen Lebens Unterhalt verschaffet; lebte noch zur Zeit vnser ersten Legation.“ Olear. Ausg. v. 1656 S. 320. Osse war zweimal verheirathet, I. 196. 202.

Martin Münsterberg, aus Danzig, ordinirt in Neval 1633, R. B. I. War, ehe er Pastor wurde, Praeceptor der Kinder des schwedischen Agenten Möller, s. Olear. Ausg. v. 1696 S. 167. Nach Osse's Notizen s. I. 205., war er schon im J. 1629 „der Gemeine Schulmeister“. 1634 ist er Propst der Evangelischen Gemeinden in Rußland, s. I. 218. Das R. B. I. läßt ihn schon 1635 oder 36 sterben; laut Stammbuch des Olear. lebte er noch im Febr. 1639, s. I. 223. Ueber das Lob, das ihm Olear. spendet, und seinen frühen Tod s. I. 247.

Balthasar Fademrecht, nach Kilburger (B. M. III. 338.) aus Danzig, sein Vater hieß Peter (Балсырь Петровъ in der Acte über Baumann), „kam oder trat an (accessit) 1636“ bemerkt das R. B. I.; in's Stammbuch des Olear. schrieb er am 24. Febr. 1639 selbst sich als Diaconus der Deutschen Gemeinde und auch Director ihrer Schule, s. I. 223., ein. 1652 erhielt er einen Kirchenplatz in der deutschen Sloboda. Fademrecht, dessen Tod nach dem R. B. I. in das J. 1677, bald nach dem 11. Febr. s. I. 372. fällt, muß eine zahlreiche Familie hinterlassen haben, denn es kehrt sein Name in den Kirchenbüchern der A. G. bis in's 18. Jahrh. häufig wieder. — Im

J. 1677 vollzog — wahrscheinlich während einer Amtstreife Jungen's — in der A. G. Amtshandlungen der Pastor der N. G. Joh. Dietrich Vockerott f. I. 372. —

Alexander Jungen, so schrieb er selbst seinen Namen z. B. im R. B. 1694. 3. Mai, aus Danzig — so auf dem Titel zweier seiner Leichenpredigten — und unter seinem Schreiben vom 29. Juli 1702 f. I. 424. nicht, wie Büsching, II. 185., nach Kilburger B. M. III. 338. angiebt, aus Königsberg. Mindestens schon gegen Ende des J. 1672 war Jungen Pastor an der „altdeutschen Kirche“ (f. I. 357.), ob als Compastor oder Diaconus, bleibt ungewiß; nach Grot, I. 242. war er zunächst Nachmittagsprediger. Das R. B. I. besagt, daß er früher Pastor zu Norrköping (Norcopiae) in Schweden war und in Moskau sein Amt 1677 antrat. Er wurde Senior. Ueber seinen Zwist mit Bagetius f. I. 409 — 425. Jungen vollzog an Phil. Michaelis, der für Archangel berufen war, die erste evangelische Ordination in Moskau. So Becker im R. B. I., nur irrt er in der Angabe des Ordinationsjahres, 1700. Im 2. Bd. der „Nachrichten von dem Charakter und der Amtsführung Rechtschaffener Prediger und Seelsorger.“ Halle, 1776. S. 66 steht von Michaelis: „war der erste, den das in Moskau stehende lutherische Ministerium an der alten und neuen Kirche, mit vereinigtem Gemüthe im Mai 1701 ordinirte.“ Hiermit stimmt die „Nachricht“, f. I. 421. Zwei gedruckte Predigten Jungen's haben uns vorgelegen, die eine*) findet

*) Praesentissimum Mortis acerbae Antidotum, Das ist Eine bewehrte und wohlprobierte Gifft-Latwerge wider den Todt un dessen Bitterkeit, Aus den Worten S. Pauli Gal: 2, vers: 20. Christus lebet in mir. Durch Handreichung des Geistes Jesu Christi, zum nützlichen Gebrauch praepariret und zugerichtet, und beym ansehnlichem Begräbnis Des weiland Wohl Ehrwürdigen, Vorachtbaren und Wohlgelehrten Herrn Petri Rhan, der reinen ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Gemeine auf dero deutschen Slabodda vor Dero Tzaarl. Residence Moscau wol verordneten und treuflüssigen Pastoris, Nachdem Selbiger zuvor den 22. Decembr: 1682. um 10. Uhr vor Mittage sanfft und stille ohne einige Ungeherbe seelig verschieden, den 30. dito darauf mit Christl. Ceremonien in die neue deutsche Kirche, un von dannen der Erden in ihrem mütterlichen Schooß zur sanfften Ruhe begelegt worden, Dasselbst praesentiret, und in einer Volkreichen Leich-Sermon und auf vorher-

sich in St. Petersburg im Besitz der Bibliothek der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, die andere *) zu Reval als Eigenthum der Estländischen Litterarischen Gesellschaft. Jungen starb nicht, wie Becker im R. B. I. angiebt, im J. 1715, sondern 1714, zwischen dem 30. August, an welchem Tage er laut R. B. S. 251 Pathe war, und dem 16. Dec. dem Ordinations- und Introductionstage Würzger's. Seine Frau war eine gebohrne Beata Fadernrecht. Eine seiner Töchter Elisabeth war an den Oberstlieutenant Andreas Zöge (v. Manteuffel) verheirathet. „1747. 3 Jan. stirbt Alexander Junge, ein Sohn des ehem. Pastoris bey hiesiger Kirche gleiches Namens, in einem Alter von 65 Jahren.“

Barthold Bagetius. „Er war aus einer Hamburgischen Familie, welche noch einige andere Gelehrte hervorgebracht hat. Seine Geburt geschähe zu Hamburg am 14. Juni 1656 **). Er

gehendes Ersuchen zum Druck endlich herausgegeben von Wort zu Wort durch Alexandrum Jungen, von Danzig, der ältesten Evangelischen Gemeinde Pastoren und Senioren daselbst. NEVAL, gedruckt bey Christoff Brendeken, Königl. Buchdr. — Auf dem letzten Blatte giebt die in der Abbildung eines Sarges stehende Zahl 1696 wohl das Jahr des Druckes an.

*) Vivificum *Ὀλιψων* Refrigerium. Die recht lebhaftte Gottes Krafft In Angst am besten hafft und safft. Nach Anleitung des LXXI. Psalm. vs. 20. Bey trauriger Leich-Begängnis des weylant Hoch- und Wohl Edelgebohrnen, Gestrengen, Besten und Groß Mannhaftten Herren, Hn: WOLFGANG WERBONOS, Dero Tzaarischen Maytt: aller Reussen Selbst-Erhalter und Groß-Mächtigsten Beherrscherern, etc, etc, etc. hochbetraut gewesenenen Obersten, Welcher nach rühmlich vollenbrachtem Lebens-Lauff, und nach vieljähriger beschwerl. außgestandener Krankheit, den 8. Febr. dieses 1691. Jahres, Abends umb 10. Uhr, allhier in der deutschen Slabodda vor der Tzaarischen Resident-Stadt Moscou, sanfft und seelig entschlaffen, und den 14. dit. mit recht ansehnlichem und Volkreichem Comitatz in die hiesige älteste Kirche und Gemeine, und von dannen in sein Ruhebetlein gebracht und beygesetzt worden, Künftig erkläret, und denen höchst leydrtragenden, ja allen Angst- und Nothleidenden Christen zum Trost, auff inständiges Begehren zum Druck herausgegeben von Wort zu Wort, wie sie öffentlich gehalten worden von Alexandro Jungen Dantiscano, der obbemeldten Kirchen und Gemeine Pastore und Seniore. NEVAL, gedruckt bey Christoff Brendeken, Königl. Buchdr. — s. a.

**) 1654 nach Beuthner, Hamb. Staats- u. Gelehrten-Lexicon.

studierte zu Wittenberg, ward auch daselbst Magister, nahm aber doch 1679 das Cantorat in der denen Reichsstädten Lübeck und Hamburg gemeinschaftlich zugehörigen kleinen Stadt Bergedorf an.“ Büßing, II. 187. Den 6. Juni 1684 wies er in Hamburg seine Vocation zum Predigtamte in Moskau auf (von wem er diese erhalten, ist nicht zu ersehen), hielt an diesem Tage sein Colloquium und unterschrieb die symbolischen Bücher mit folgenden Worten: „M. Bartholdus Bagetius, vocatus pastor in ecclesia Germanica Moscoviae.“ Am 12. Juni wurde er in der St. Katharinenkirche vom Senior Dr. David Klug ordinirt. (Pstr. B.)*

Hbg. 1739. S. 384. „Beuthner macht übrigens aus dem Bergedorfer und dem moskauer Baget 2 Personen.“ So schrieb uns H. Pastor C. Bertheau. Die weiter oben mit „Pstr. B.“ bezeichneten Notizen stammen vorzugsweise aus dem Archiv des Ministeriums, zum Theil auch aus dem Stadtarchiv in Hamburg.

*) In der Agende: „In der Kirche zu Hamburg von Alters her gebräuchliche Formularia und öffentliche Gebethe. Nebst der Ordnung der Vespern und des Gottes-Dienstes an Sonn- und Fest-Tagen. Hamburg, 1726.“ ist die formula ministerii committendi so enthalten, „wie sie — so belehrte uns bei Zusendung des genannten Buches H. Pstr. Bertheau in einem Briefe vom 5/17. Mai 1873 — etwa um 1650 u. früher an bis etwa 1780 in Hamburg gebraucht worden ist.“ „Um Sie die Art, wie hier von Alters her die Ordinationen gehalten werden, ganz verstehen zu lassen, bemerke ich folgendes. Mit dem Ordinandus wird ein Colloquium gehalten (nach der Meinung einiger seit der Einführung einer neuen Kirchenverfassung vor 2 Jahren abgeschafft); dieses halten die Hauptpastoren oder wenigstens zwei von ihnen in der Sakristei der Kirche, deren Hauptpastor gerade Senior ist. Nach dem Colloquium, welches bis vor etwa 15 Jahren noch immer lateinisch gehalten wurde, wurden vom Ordinandus die symbolischen Bücher unterschrieben. An einem Wochentage der darauf folgenden Woche findet dann die Ordination statt; an einem Sonntage würden die Prediger nicht sich betheiligen können, die sämmtlich im vollen Ornat zu einer solchen Feier erscheinen. Der Ordinand hält dann selbst eine Predigt; nach derselben ordinirt der Senior oder ein anderer Hauptpastor den Betreffenden am Altar unter Assistenz einiger anderen membra ministerii; nach einer Ansprache wird die formula committendi verlesen. Seit 1781 haben wir eine andere formula committendi; eine mehr dem Zeitgeist nach umgearbeitete, die sich namentlich durch eine er-mildende Breite auszeichnet; das kernige lateinische votum am Schluß ist auch aus dieser neuen Form gewichen. Die seit 1781 im Gebrauch be-

Er war Mitglied der zu Hamburg durch Ph. Zesen gestifteten deutschgesinnten Genossenschaft und steht im Verzeichniß der „Zunft-

findliche Formel ist vor c. 2 Jahren an einem Punkte unwesentlich geändert, sonst aber noch jetzt völlig im Gebrauch. Es ist gar keine Frage, daß alle hier für Moskau ordinirten Prediger außer dem letzten, Hamelmann, mit der formula committendi ordinirt sind, die in der beifolgenden Agende im Anfange abgedruckt ist.“ — Wir lassen einen Auszug aus der 1726 erschienenen Formula committendi, deren ausführlicher Titel „Formular, nach welchem, in den Kirchen zu Hamburg, Gelährte junge Leute zum Predig-Ampt ordiniret, oder auch sonst Andere, so schon im Ministerio gelehret, daselbst eingeführet werden“, lautet, hier folgen: „Nachdem Ihr N. N. der Christlichen Gemeine allhie (oder zu N.) zu Trost u. ihrer Seelen Seligkeit Beforderung durch die Lehre des Göttlichen seligmachenden Worts, u. Administration der heiligen Sacramenten, ordentlicher Weise seyd erwehlet, erfordert, u. allhie gegenwärtig fürgestellt, so sollt Ihr mit Christlicher Andacht Euren Befehl anhören — Wir befehlen Euch von Gottes u. unsers Ampts wegen, daß ihr dieser Kirchen u. Gemeine Christi, die Er nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem eignen theuren Blut erlöset, u. derselben Euch zu einem Seelsorger verordnet hat, in Eurem Ampt zu allen Zeiten äußerstes Vermögens, fleißig, treulich u. wol, ohn Unterscheid der Persohnen u. Standes, sollet dienen u. fürstehen, zu Beforderung der Ehren Gottes u. der Gemeine Seelen Seligkeit, u. sollt Euch in Eurem Ampt nach diesen Articuln richten u. verhalten. Zum Ersten: Dieweil Ihr seyd ein Diener Jesu Christi in dem Ampte des heil. Evangelii, so sollt Ihr mit der Gemeine Christi aus des HERN Munde reden, u. Gottes seligmachendes Wort lauter u. rein in seinem wahrhaftigen rechten Verstande, ohn allerley Verfälschung, Menschenträume, Calumnien oder Sophisterey, mit guter Consciencz lehren u. predigen — Zum Andern: Nachdem auch die Administration u. Austheilung der heiligen hochwürdigen Sacramenten mit gehöret zu dem Ampt u. Ministerio des heil. Evangelii, so sollet Ihr in Eurem Ampt, als ein treuer Haushalter des HERN, die Sacramenta Jesu Christi ordentlich nach des HERN Befehl u. Einsetzung — austheilen — alle erdichtete falsche Gottesdienste, schädliche Menschen-Tradition u. Gewissens-Stricke — treulich helfen straffen, verwerffen u. abwenden. Zum Dritten: Dieweil auch der leidige Satan u. die Seinen mit ihrer Bosheit — die reine Lehr unsers lieben HERN Jesu Christi — daneben auch die rechte Administration der heiligen hochwürdigen Sacramenten greulich hassen — verfälschen u. verfolgen — so sollet Ihr für die Gemeine Christi fleißig beten, u. in Eurem Ampt stets sorgfältig seyn u. wachen — auch selbst — keine neue zweifel-

genossen" d. i. der Mitglieder dieser Gesellschaft, das zu Wittenberg nach Joh. Molleri Cimbria Literata, Tom. I. p. 690. im J. 1685

hassfältige Opiniones oder Rede für der Gemeine auf dem Predigstuhl oder sonst einführen oder erregen — — sondern sollet getreulich bleiben bey der Apostolischen Göttlichen Lehre — — die auch in diesen Kirchen, nach der Form der Augspurgischen Confession, Apologia, u. des heiligen Propheten Gottes, Doctoris Martini Lutheri, Erklärung im heiligen Catechismo u. anderen Schrifften, auch in dem Christlichen Concordien-Buch u. desselben Apologia, als dieser Stadt u. Kirchen Bekänntniß, verfasst, gelehret u. geprediget wird: Und sollet mit dem Schwert des Göttlichen Worts — — gerüstet seyn, allen Feinden des heiligen Evangelii — — Wiedertäufern, Schwendkeldern, Sacramentirern, Zwinglianern, Calvinisten, u. allen anderen Rottengeistern zu widersprechen — — . Zum Vierdten: Predigern gehöret auch zu straffen u. zu trösten, Gesetz und Evangelium, Buße und Vergebung der Sünden zu predigen — — Zum Fünften: Die Sünder, die ihre Sünde bekennen — — sollet ihr mit dem heiligen Evangelio von Vergebung der Sünden — — fleißig trösten — — das ewige Leben gewißlich zusagen, u. sollet fleißig zusehen, daß ihr mit heißigem Ungestüm u. unfreundlicher Unbescheidenheit das glimmende Docht nicht auslöschet, u. das zerstoßene Rohr nicht ganz zerbrechet — — . Zum Sechsten: Dieweil in keinem Stande gut Regiment, Einigkeit und Friede kan erhalten werden ohne gute Ordnung — — so sollet Ihr auch in Eurem Amte Euch nach dieser Kirchen Christlichen u. löblichen Ordnung mit Fleiß verhalten, keine Unordnung, Uneinigkeit — — dagegen erregen, offenbahr oder heimlich handhaben u. fortsetzen. Ihr sollet auch Eurer Obrigkeit in allen Göttlichen, billichen u. ehrlichen Dingen gehorsam seyn nach Gottes Befehl, u. zum Gebet für die Obrigkeit Eure Zuhörer ermahnen, wie der Apostel befiehet. Zum Siebenden: Nachdem die Prediger auch mit guten Exempeln ihre Gemeine zu lehren schuldig seyn, so sollt Ihr Eure Lehr u. Ermahnung selber, zu guter Imitation u. Nachfolge, mit einem guten unsträfflichen, Christlichen — — Wandel zieren — — Insonderheit sollet Ihr mit Euren Collegen u. Mitarbeitern im Amte des heil. Evangelii in brüderlicher Liebe u. Treue der ganzen Gemeine zu einem guten Exempel leben — — Also habet Ihr angehört die Ermahnung, darnach Ihr euch in eurem Amte — — sollet richten u. halten. So Ihr demnach geneiget seyd, dieser Ermahnung u. Befehl in eurem Amte mit allem Fleiß u. Treue durch die Gnade Gottes nachzukommen — — so sprecht für dieser ganzen Gemeine mit wolbedachtem Gemüthe und freyer Conscientien: Ja. — — Dazu verleihe Euch Gott der himmlische Vater seine Gnad u. heiligen Geist, durch Iesum Christum unsern lieben HErrn, AMEN. Und ich befehle Euch auf vorgeachte

gedruckt ist und sich auf der Hamb. Stadtbibliothek befindet, unter No. 155. so verzeichnet: „Der Getreue, Bartold Baget, von

Zusage u. Gelübde von Gottes u. Amts wegen das Amt zu predigen u. zu lehren das Evangelium Gottes, u. die hochwürdigen Sacramenten zu reichen in dieser (der) Gemeinde Gottes zu N. — — im Nahmen Gottes des Vaters, des Sohnes, und des Heil. Geistes. Trandantur Biblia aperta. Darauf nehmet hin die heilige Bibel, welche ist Gottes Wort, darin Ihr sollet lesen u. studieren Tag u. Nacht, u. gedenken an den ernstlichen Befehl Christi, Scrutamini Scripturas, Joh. am 5. Cap. — — diß Wort und diese Schrift, so in diesem Buch verfaßt stehet, ist uns fürgeschrieben, wie Paulus sagt 2. Tim. 3. zur Lehre, zur Straffe ꝛc. Dazu verleihe euch der liebe Gott seinen Heiligen Geist, der Euch den rechten Verstand der heiligen Schrift eröffne, in alle Wahrheit leite u. darin erhalte. Lasset uns mit einander beten: *Inter precandum imponantur manus, si ordinandus est.* (Handauslegung) Vater unser ꝛc. Lasset uns ferner beten: (Um Ausrichtung des Predigamtes) *Frater, suscepisti modo certamen contra portas inferorum, contra malitiosum mundum et omnes Christi atque Ecclesiae hostes. Ergo confortare in Domino, et esto fortis et intrepidus, ne timeas, sed custodi et fac omnem legem, quam praecepit Dominus Deus noster; ne declines ab ea vel ad dextram vel ad sinistram, ut intelligas, quae agis: non recedat volumen Legis et Evangelii ab ore tuo; meditare in eo die ac nocte, ut custodias et facias omnia, quae praecepta sunt a Domino Deo nostro: haec intelligas, his dirigas viam tuam. Confortare, esto intrepidus, noli metnere: non praevalerunt, qui nobis repugnabunt in ministerio Dei, quia nobiscum est Dominus magnus Immanuel Noster, et non dormitat, qui custodit Israel. Vade ergo cum fiducia Domini Dei tui, pasce gregem tibi commissum, et doce Ecclesiam Christi, quaecunque ipse praecepit nobis, dic et fac fortiter in nomine Patris, Filii, et Spiritus sancti, Amen. Dominus Deus noster JESUS Christus, cui data est omnis potestas in coelo et in terra, et qui nobiscum est usque ad consummationem seculi, ipse te et nos omnes suamque Ecclesiam propugnabit et servabit, Amen.* Der Herr segne dich ꝛc. — Die Agende, welche im Laufe des 18. Jahrh. an der N. G. — wir wissen freilich nicht in welchem Umfange — gebraucht worden ist, enthält ferner folgende Stücke: „Praelectio Catechetica publ. Eure Christliche Liebe wolle mit gebührender Andacht verlesen hören die Sechs Haupt-Stücke unsers Christlichen Catechismi.“ (ohne die Erklärung Luthers) „Darauf höret ferner die gewöhnliche Frage-Stücken“; „Eine kurze Beicht und Bekenntniß eines bußfertigen Sünders, gegen Gott und dem Beicht-Vater zu sprechen“; „Collecten, welche in unsern Hamburgischen Kirchen an Sonntagen, auch

Hamburg, Röm. Kais. Maj. Dichtmeister, Prediger zu Archangel in Moskau.“ Er gehört zum fünften Junftsitz der Dritten oder Mäg-

Fest-Tagen und Zeiten, für dem Altar, theils Vormittags vor der ordentlichen Pecton, theils nach vollendeten Nachmittags-Predigten, in gewöhnlichem Thone zu sprechen“; „Das gewöhnliche Kirchen-Gehebt, nach der Predigt“; „Buß-Gehebt, so am Donnerstage in den Beht-Stunden der Christl. Gemeine fürgelesen und gesprochen wird“; „Die Buß-Psalmen“ (6. 25. 32. 38. 42. 51. 91. 102. 130. 143.); „Buß-Gehebt, welches am jährigen Buß-Fast- und Beht-Tag von den Cantzeln abgelesen wird“; „Eine kurze gemeine Vorrede zur Verwaltung der Heiligen Taufe.“ (Der Exorcismus kam vor Bezeichnung mit dem Kreuze — „Fahre aus, du unreiner Geist u. gib Raum dem Heiligen Geiste.“ — u. nach einem zwiefachen Gebete — „Ich beschwe(ß)re dich, du unreiner Geist, bey dem Namen des Vaters etc., daß du ausfahrest u. weichest von diesen (diesem) Dienern (Diener) Jesu Christi (N. N.) Amen“; vor dem Glaubensbekenntnisse auch die Frage: „Entsagest du dem Teuffel? — Und allen seinen Werken? — Und alle seinem Wesen?“ in Anwendung. Die Kinder werden in der Kirche getauft, in der Regel am Sonnabend um 3 Uhr nach der Vesper); „Von der Noht-Tauffe, so im Hause geschiehet.“ (Unter dem Formular heißt es: „daß sie das Kindlein nicht tauffen, es sey denn in seiner ersten u. leiblichen Gebuhr voll zur Welt kommen. — Sie sollen auch zum Tauffen nicht nehmen Wein, Bier oder was sonst vorhanden ist, als wol vor diesem in der Eyle von etlichen mag geschehen seyn, sondern fließend, oder ander rein Wasser, kalt oder warm“); „Von des Noht-Getaufften Kirchgange.“ (Zur Bestätigung der Nohttaufe); „Formula baptizandi adultos, post prooemium et quaestiones fidei“; „Die Exhortatio, oder die Vermahnung, so für dem Altar vor der Aus-theilung des heiligen Abendmahls gelesen wird.“ (Der Liturg sang das Vater-Unser, die Einsetzungsworte, das Dankgebet u. den Segen.); „Praefationes, welche an den dreyen grossen Festen nach der Exhortation vor der Communion gesungen werden.“; „Formula copulandi“; „Abgefassete u. beliebte Ordnung, wie es mit denen Vespern an Sonn- u. Feyertagen-Abend; Ungleichen mit dem Gottesdienst an Sonn- u. andern Feyertagen allhier in Hamburg zu halten.“; „Von den Vespern.“ („Die Vespern werden Sonnabend Nachmittag halb 2 Uhr angefangen.“); „Von dem Gottesdienst an Sonn- u. andern Fest-Tagen.“ („Die Frühpredigt wird von 5. biß 6. gehalten, u. gehet der Gottesdienst an drey viertel auf fünff — — Haupt-Predigt, so von 8. biß 9. Uhr gehalten wird — — Mittags-Predigt, von 12. biß 1. — — Vesper-Predigt, von 2. biß 3.“) Am Sonnabend war eine Vesper von 1½ bis 3 Uhr. Am Donnerstage wurde eine Bet-Stunde gehalten. Was die Festtage, verglichen mit den

lichen *) Zunft. Im R. B. I. steht: war zuvor Pastor auf den Eisenwerken von Marselis bei dem Flusse Tzenzowa (laut Gordon's Tagebuch, III. 385. Waffenfabrik unweit des Dorfes Tschenzowa im Gouv. Tula), dann in Moskau seit dem 5. S. n. Trin. 1689. Laut Büsching II. 187. ging er „1695 nach Archangel zu der dafigen evangelischen Gemeinde, kehrte aber schon 1696 nach Moskau zu seiner vorigen Gemeinde zurück.“ Solches wird bestätigt und vervollständigt durch eine Stelle in Jungen's Briefe (f. I. 413): „Es hat H. Bagetius, da er an diese Kirche vocirt, münd- und schriftlich versprochen, mit den H. Officiers bey vorfallenden Feldzügen mit zu Felde zu gehen, wenn an ihm die Ordnung seyn würde; als aber vor etl. Jahren die Armee nach Asoff ging, dankte er in derselbigen Woche, da der Marsch angesaget ward **), von der Gemeinde ab, u. wandte sich nach Archangel, woselbst es damat vacant war, blieb auch daselbst einige Zeit auf Belieben derer hiesigen Kaufleute; vor Ablauf aber eines Jahres ward Bagetius wieder anhero

gegenwärtig in den Lutherischen Kirchen Rußland's (f. Kirchen-Gesetz von 1832. §. 9.) gefeierten, betrifft, so war damals das Fest der Reinigung Mariä und das St. Michaelis-Fest im Gebrauch, nicht aber das Reformationsfest, eine Todtenfeier (entstanden nach 1812) und ein Kirchweihfest. „In der Haupt-Predigt — — Praeludiret die Orgel um 7 Uhr einen Vers, darauf wird gesungen, und die Orgel Sonntags bey allen Liedern durch und durch geschlagen. 1. Komm Hl. Geist. 2. Lieset der Schul- Collega das Evangelium selbst, daß die Gemeinde ihn sehen und hören kan. Orgel: 3. Vater Unser im Himmelreich. Orgel: 4. Wird gesungen: Kyrie Gott Vater. 5. Gloria in Excelsis, vor dem Altar. Orgel: 6. Allein Gott in der Höh sey Ehr. 7. Die Collect vor dem Altar. 8. Wird die Epistel vor dem Altar gelesen. Orgel: 9. Ein Haupt-Lied — —. Orgel: 10. Der Glaube. Dieses muß alles vermittelt der Orgel so eingerichtet werden, daß mit dem Schlage der Pastor auf die Canzel tritt: Und wird, nach gemachtem Voreingang, vor dem Vater Unser gesungen eines von den dreyen Liedern: Liebster Jesu, wir sind hier; Oder: Herr Jesu Christ dich zu uns wend; Oder: Nun bitten wir den Hl. Geist. — — Nach der Predigt ein Gesang — —.“ Hierauf folgte die Communion.

*) Nägelschen, Nelke (f. Sanders, Wörterbuch II. S. 379, Spalte 2.); darum übersezte Moller Caryophylliger.

**) „März und April 1695. Peters erster Feldzug gegen Asow.“ B. v. Wichmann, Chronologische Uebersicht der Russ. Geschichte. I. 28.

berufen.“ „Die Jubelfeyer der Wittenbergischen Universität im Jahr 1702. gab ihm Gelegenheit, die Würde eines Licentiaten der Theologie bey der theologischen Facultät zu suchen, welche er auch erhielt.“ So Büsching. Uebrigens hat Bagetius in dem R. B. I. mit eigener Hand schon von 1698 an bei etlichen ihn betreffenden Amtshandlungen vor seinen Namen ein L., das doch nur gleich Licentiatus sein kann, gesetzt. Er war fünfmal verheirathet (1697. 21. Sept. „Pastoris Bagetii, Ehefrau begraben“; 1698. 1. März getraut „mit der Fr. Wittwe Euphrosyna Catharina Voglers geb. Engelhardt.“ 1700. 11. Febr. mit „Fr. Wittwe Maria Elisabeth Scharffin geb. Grabaus“; 1704. 13. Juni mit „Anna von Delzen, Obr. Heinrich Snewitz nachgelassene Fr. Wittwe“; 1716. 13. Mai mit „Jungfr. Helena Vilienbein“.) 1711 ernannte ihn Peter I. zum Superintendenten aller ev. luth. Kirchen und Gemeinden, 1715 ward diese Bestallung bestätigt, s. I. 440. 448. Nicht nur Phil. Joh. v. Strahlenberg, Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia. Stockholm, 1730. S. 278., auf den Büsching hinweist, sondern Bagetius selbst hat sich Generalsuperintendent genannt, s. I. 443. 457. Er legte — so R. B. I. und Büsching — 1718 Alters und Schwachheit wegen sein Predigtamt nieder, blieb aber zu Moskau. Einem russ. Actenstück (s. I. 462.) ist zu entnehmen, daß Bagetius durch einen Gemeindebeschluß seines Pfarramts u. dadurch auch seiner Superintendentur wegen Altersschwäche enthoben wurde. „In dem Kirchenbuch der jüngern evangelischen Kirche zu Moscau findet sich die Nachricht, daß er die in derselben geschehene Einweihung des Rector Re(i)chmuths zum Predigtamt, verboten habe, man habe aber auf sein Verbot nicht geachtet, weil er damals nicht mehr Prediger gewesen sey. Er untersagte aber diese Ordination als verordneter Superintendent.“ So Büsching; s. auch was Grot vollständiger giebt, Bd. I. der Chronik, S. 458 f. Der Tag seines Todes war laut Fogel und Büsching der 23. Jänner 1724 *).

*) In Betreff seiner Schriften, von denen uns keine zu Gesicht gekommen, stellen wir die Notizen, wie sie sich, zum Theil einander ergänzend, bei Moller, Jöcher, Gelehrten-Lexikon, u. Joh. Otto

Eusebius Würtzer, geboren in Hamburg den 8. April 1678, f. Carol. Joann. Fogel, Nachricht von denenjenigen Gelehrten Hamburgern, welche 2c. 2. Aufl. Hamburg, 1738. Unterschrieb am 12. Apr. 1707 in Hamburg als Candidat rever. ministerii die symbolischen Bücher, d. h., er hatte an diesem Tage sein Candidatenexamen beendet (Pstr. B.). K. B.: „Anstatt des sel. Pastor Jungen zum Pastore der hies. ältesten Ev.-Luth. Gemeinde ordinirt und introducirt den 16. Dec. 1714.“ Stirbt 1719, laut Fogel, den 24. Aug.

Burchard Vincelius. Studirte in Wittenberg um 1691, wurde dort Magister, dann 1698 als schwedischer Feldprediger ordinirt, und war hierauf Pastor zu Ermes (1703 bereits im fünften Jahre). Bei dem Vordringen der Russen 1704 mußte er fliehen, begab sich nach Dorpat, und erhielt dort am 21. Oct. die Vesperpredigerstelle bey der deutschen Gemeinde (das Diaconat). Von Dorpat wurde er 1708 am 10. Febr. mit den übrigen Einwohnern gefangen nach Rußland geführt, war um 1716 Vesperprediger bey der alten lutherischen Kirche zu Moskau und kam 1718 nach Livland zurück, wo er in demselben Jahre wieder als Pastor zu Ermes eingesetzt wurde. Geb. zu Riga am 17. November 1672, gest. 1729. So v. Necke-Napiersky im Allg. Schriftsteller- u. Gelehrten-

Thiessens Versuch einer Gelehrten-Geschichte von Hamburg. Zweiter Band. Hamburg, 1780. finden, zusammen: *Δράμα Ὁρομαστικόν*, oder Heliconisches Freudenfest, über die Aufnehmung einer vornehmen Castaliyne in die Pierische Zunft, in Musicalische Noten gesetzt. Hamburg, 1678. — Jammermüthiges Leichen-Gethöne, 1679. — *Ἐπιθαλάμιον Σαλομοναυμυστικόν* oder Salomons, des allerweiseften Königes, wunderliebliches hohes Brautlied, über das heilbringende Verlöbniß, und hochzeitliches Freudenfest des himmlischen Bräutigams Messiae, und seiner auferkehrnen Erdenbraut, auch deren freudvolle Heim- und Himmelseinführung, nach der H. Grundsprache schriftmäßig und verständlich in 40 Liedern über das I und II Cap. erklärungsweise nachgesungen. Hamb. 1680. — Salomon's hohes Brautlied, Hamb. 1680. — Lutherische Layen und Kinder Bibel. 1682. — Des triumphirenden Siegesfürsten Christi Jesu eroberte und schneeweiße Friedens-Fahne. Hamb. 1684. — Preislied auf drey tugend-eble hollsteinische Heldinnen. — „Unter seinen Schriften scheint mir — sagt Büßing — diejenige, welche de dogmatibus religionis graecae handelt, die erheblichste zu sein.“

Lexikon. Bd. IV. 435., wo auch dessen Schriften genannt sind. In den Nachträgen Bd. II. 260. steht: seit 1697 Candidat, examinirt den 18. Nov.; Feldprediger bei der schwedischen Armee (vielleicht bloß berufen); Pastor zu Ermes, ordinirt den 13. Febr. 1698.

Eckard Philipp Freyholdt, geboren im Dorfe Wörmütz, Hgbz. Magdeburg („Wörmützensis Magdeburgensis“ so R. B.). Colloquirte und unterschreibt als „vocatus verbi divini minister in coetu sacro Lutheranorum, qui Moscoviae Deo colligitur.“ die symbolischen Bücher am 29. Juni 1718 zu Hamburg (Pstr. B.). „Wer ihn vocirt hat, ist nicht zu ersehen; gewählt hat ihn der Senior. Er wurde nach wenigen Tagen „solemniter mit Musik ordinirt.“ Dieser Ausdruck geht darauf, daß die Ordination nicht nur publice geschah, sondern daß auch deputati des Senats zugegen waren.“ Wie ein russ. Actenstück im Mosk. Hauptarchive des M. d. A. vom J. 1721, No. 2., besagt, war Freyholdt von der ganzen Gemeinde verschrieben worden (выписанъ всемъ приходомъ) am 24. Apr. 1718. „Den 27. Dec. 1718 habe ich — notirt er im R. B. — mein heiliges Amt als Pastor der hiesigen ältesten Ev.-Luth. Gemeinde angetreten.“ Während Freyholdt im Taufregister in den seine Kinder betreffenden Notizen achtmal nur Pastor heißt, steht unter dem 3. Juli 1733 „Hn. Pastor primar. Eckhard 2c. Töchterlein 2c. Nach R. B. I. starb er 1738 in einem Alter von 53 Jahren. Dasselbe bemerkt außerdem, daß Freyholdt als „Ministerii Senior“ ordinirt habe: 1728 Georg Ernst Heling; 1726 den von Sr. Exc. dem General en Chef de Bonn berufenen Hausprediger Christian Haumann, der das Jahr darauf in Riga Pastor primar. der St. Jacobi-Kirche und Consistorial-Assessor ward; 1733 den Reiseprediger (R. B. 12. März 1734 Hofprediger) Sr. Durchl. des Hn. Landgrafen von Hessen-Homburg M. Gottlieb Schreiner aus Leipzig; und die Diacone Reiß und Winther.

Nicolaus Reiß, berufen zum Diaconus und Rector der Schule der A. G., ordinirt 1730, kehrte 1731 nach Deutschland zurück.

Johannes Andreas Hardkop, unterschrieb in Hamburg als Candidat (Johan Andres H.) am 3. Mai 1709, verschrieben, wie das vorhin erwähnte russ. Actenstück angiebt, von der ganzen Ge-

meinde am 11. Febr. 1720; hielt am 31. Mai 1720 sein Colloquium und unterschrieb die symbolischen Bücher: „ — — Hamburgensis, vocatus pastor ecclesiae Germanicae, quae Moscoviae Deo colligitur.“ Am 22. Mai hatte der Senat dem Senior die Ordination u. Introduction dieses nach Moskau vocirten Predigers aufgetragen. Hardekop war gewählt worden vom Senior Pastor Koloffs und Pastor Würger — beide in Moskau —, welchen diese Wahl — vom Kirchenrathe (den Aelterlingen) oder der Gemeinde — übertragen worden war (Pstr. B.). Das R. B.: „Anno 1720 d. 23. Oct. habe ich Johann Andreas Hardekop, Hamburgensis das mir aufgetragene Predigtamt als Pastor dieser alten Ev.-Luth. Kirche zu verwalten angefangen.“ In R. B. I. heißt es, daß er 1729 nach Narva berufen wurde und 80 Jahre alt gestorben ist.

Nicolaus Winther, ein Däne aus Odense, studirte in Helmstedt und Leipzig, trat 1732 sein Amt als Diaconus und Rector der Schule an, wurde 1738 — wahrscheinlich vom 6. April an, weil mit diesem Datum im R. B. die von seiner Hand eingetragenen Notizen über die Verstorbenen beginnen — „Pastor Primarius et Scholarcha“, 1740 „Ministerii Senior“. Winther's Gelehrsamkeit — nach P. v. Haden hatte er eine Schrift verfertigt, „Raison, weswegen die Kälte zc. s. I. 488 der „Chronik“ — rühmt folgende Schrift: „Als der Hoch-Ehrwürdige und Hoch-Gelahrte Herr Herr Nicolaus Winther bey der alten Lutherischen Kirche vor Moscau wohlverdienter Prediger in die Königliche Preussische Societät derer Wissenschaften als ein würdiges Mitglied aufgenommen wurde; wollte dazu gehorsamst gratuliren J. H. M. St. Petersburg, gedruckt bey der Kayserl. Academie der Wissenschaft 1735.“ *). Er starb 1746 in einem Alter von 43 Jahren, begraben laut R. B. den 28. Januar.

Christian Gottlieb Becker, „ein Frankfurter aus der Mark

*) Der Anfang lautet:

„Ja! freylich kostets Müß, Gedult und Zeit und Fleiß,
Oftt einen sauren Tag und manchen Tropffen Schweiß;
Eh jemand den Parnass samt seiner Hüh' erretchet,
Und Dunst und Finsterniß aus Hirn und Schädel weicht.“ zc.

Brandenburg" — so Becker selbst —, „geboren im Oct. 1704 zu Kolow" (nach Ritter's geogr.-statist. Lexicon Colow, Df. Nbgz. Stettin) sagt dagegen und wohl genauer die wahrscheinlich von der Hand des Pstres an der N. G. Minau herrührende Begräbnißnotiz. Machte seine Studien in Frankfurt, Guben, Leipzig und Halle, ordinirt am 25. Mai 1729 zu Magdeburg (Parthenopolis) zum Pastor auf den (Ugodkischen) Eisenwerken der Herren Müller bei Moskau, wo er das Amt im August desselben Jahres antrat. Vergl. I. 483 und 503. Nachdem er bereits, wie gleichfalls das R. B. ausweist, während der Pfarrvacanz nach Winther's Tode Amtshandlungen in Moskau vollzogen hatte, wurde er (nach Minau im August) 1746 zum Pastor Primarius und Scholarcha berufen. 1747 schlug er eine aus Archangel an ihn ergangene Vocation aus, s. Büsching, II. 175. Er ordinirte laut Notiz von eigener Hand 1747 den aus Hohenstein in Preußen („Hohensteinio“ „Borussum“) vom General-Major v. Stoßmann nach Drenburg berufenen Johannes Urbanski, 1751 am 28. April Johannes Gottlob Leube (Busch, I. 324: Joh. Boguslaw Leube), aus Sorau in der Lausitz, zum Pastor der Silberbergwerke von Kolschan (Gouv. Tomsk). Am 27. Juni 1762 „ist der Hochehrwürdige und Hochgelehrte H. Pastor Christian Gottlieb Becker am Schlagfluß plötzlich gestorben. — — Seit 1730 im Ehestande, 12 Kinder erzeugt, davon 3 Söhne und Eine Tochter am Leben. D. 30. begraben.“

M. Ephraim Friedrich Sonnenschmid. Ueber ihn bemerkt Pstr. Becker: „1757. d. 2. Dec. begraben mit einer Leichenpredigt H. Ephraim Friedrich Sonnenschmid, bißherigen Vesper Prediger u. Schul Rector bey hiesiger Kirche im 42 Jahre seines Lebens; er war geböhren zu Wolgast in Pommern, hatte studirt zu Grypswalde, Koenigsberg u. Halle, war 7 Jahre Candidatus Minist. in Hamburg gewesen (unterscrieb als Candidat die symbolischen Bücher am 1. Juni 1742 — so Pstr. B.) und wurde uns 1747 von Hamburg zu obiger Function vom Minist. gesandt.“ Die Todeszahlen Becker's und Sonnenschmid's sind in Liebermann-Kohlreiff's Notizen irrthümlich angegeben.

Michael Richter. Vor seiner Berufung verwaltete das Vicariat des Pfarramts — so bemerkt Kohlreiff sen. — ein gewisser

Pohl, Rector der Schule. Ueber Richter belehren uns seine eigenen, kurz gefaßten, lateinisch geschriebenen biographischen Angaben im R. B. I. und die etwas ausführlicheren Notizen seines Schwiegersohnes Hamelmann im Verz. der Verstorbenen. Richter wurde am 5. Oct. (?) n. St. 1720 in Riesenburg, Preußen, geboren, in Königsberg lag er den Wissenschaften ob, 1742 reiste er nach Kurland, um adlige junge Leute zu unterweisen, von hier kam er nach Estland, ertheilte Privatunterricht, erhielt den 15. Febr. 1754 durch den Magistrat eine öffentliche Anstellung an der „Schola Trivialis“ zu Reval, am 15. Dec. 1755 übernahm er das Gehülfsen-Amt in der dritten Klasse am Kaiserlichen Gymnasium, am 14. Aug. 1759 wurde er zum Professor der griechischen Literatur und der Poesie befördert. Nachdem er unter dem 12. Febr. 1763 einen Ruf an die A. G. in Moskau erhalten hatte, empfing er zu Reval am 2. April die Ordination. Bei der Introduction, welche auf den 4. S. n. Tr., den 25. Juni, fiel, hielt er die Predigt über Apstlgsh. 18, 9 u. 10. Fürchte dich nicht, sondern rede u. schweige nicht; denn Ich bin mit dir u. Niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. Er ordinirte am 7. Dec. 1763 den aus Danzig gebürtigen, vom General Springer berufenen, Johann Daniel Hutmacher, der bisher Gehilfe an der Kirchenschule gewesen war, zum Militairprediger, den 13. Nov. 1765 den aus Zittau gebürtigen Gottlob Busch zum Pastor von Astrachan, 1795 den Pastor für Irkutsk Mag. Joh. Gottfried Becker und Hieronymus Heinr. Hamelmann. Letzterer schreibt über Richter: „Der Wohlerwürdige u. Wohlgelehrte H. Pastor Michael Richter, fast 37 jähriger wohlverdienter Prediger dieser Gemeinde wurde in der Stadt Riesenburg in Preußen d. 29. Sept. (?) n. St. 1720 geboren. Seine Eltern waren der weiland gewesene Vicebürgermeister der Stadt Riesenburg H. Gottfried Richter und Fr. Sophia, geborene Kunzinn. Von 13 Geschwistern war er der jüngste, ward aber unter allen an Jahren der älteste. Er wurde anfangs nach dem Tode seines Vaters im Hause seines älteren Bruders, Hn. Gottfried Richter, weiland gewesenen Rectors in Königsberg, erzogen u. den 2. Oct. 1737 unter die Anzahl der academischen Bürger der Universität Königsberg aufgenommen, wo er sich bis zum Jahre 1741

der Gottesgelahrtheit befließigte, u. nach vollendeten Studien in den Jahren 1742 u. 1743 als Privatlehrer in Curland mit Erziehung u. Unterricht der Jugend sich beschäftigte. Schon hier in der Blüthe seiner Jahre fing sich sein Talent zur Dichtkunst zu entwickeln an, welche bis zum Ende seines Lebens seine angenehmste Beschäftigung, seine Erholung nach mühevollen Arbeiten, seine Aufheiterung im Leiden war. Jeden frohen u. traurigen Vorfall seines Lebens, den er mit den Seinigen theilte, besang er mit den wärmsten Empfindungen u. selbst im Alter noch mit jugendlichem Feuer. *) Auch in Piesland

*) Durch Güte des Hn. Mag. der Chemie Andreas Ferrein, dessen sel. Mutter Sophie geb. Strobel, erste Gattin des Hn. Apothekers Karl Ferrein, eine Enkeltochter Richter's war, kamen wir in den Besitz einiger von dem letzteren verfaßten Gelegenheitsgedichte: Väterlicher Wunsch bey der ehelichen Verbindung Seiner ältesten Tochter Gertrude Catharina Richter, verwittweten Kalkau, mit dem Herrn Professor Theodor Baufe. Moskwa, den 29. Sept. 1792. — Segen eines 74jährigen Vaters bey der ehelichen Verbindung seines einzigen Sohnes, Wilhelm Michael Richter, mit der Fräulein Johanna Amalie von Kerefturi. Moskwa, den 26. Januar 1794. — Sein und der Seinigen Gefühl an seinem Geburts- u. Namens-Tage, bey Gelegenheit der ehelichen Verbindung des Kayserlich privilegirten Apothekers, Herrn Andreas Gottfried Strobel, mit seiner lieben Enkelin, Jungfer, Gertrude Catharina Kalkau, des Kayserlich privilegirten Apothekers, Herrn Jacob Kalkau, nachgelassenen ältesten Tochter, drückte dankend und segnend aus. Moskau d. 29. Sept. 1798. — Kenntbare Spuhren der Göttlichen Führungen in den Lebensumständen seines einzigen Sohnes, Wilhelm Michael Richters, an seinem Geburtstage, nachdenkend aufgesucht und nicht ohne Rührung berührt von seinem Gott dafür dankenden ihm aber selbst dazu Glück wünschenden Vater, einem 79jährigen Greise. Moskau, 28 Nov. 1798.“

Eine Probe aus dem vierten Gedicht:

Es neigt sich meine Abendsonne

[HER! bleib bey mir!] zum Untergang,

Und küstern nach der Himmelswonne

Hör ich der Aeltesten Gesang. (Off. Joh. 4, 10.)

Ein Jahr fehlt noch an achtzig Jahren,

[Nach Moses Rechnung Höchstes Ziel,]

Und bey von Sorgen grauen Haaren

Ist noch Geschmack, Gehör, Gefühl.

Mich Mühen stüzt noch keine Krücke,

Kein Fernglas stärkt mir mein Gesicht,

setzte er das Bildungsgeschäft der Jugend als Privatlehrer fort, bis er d. 15. Febr. 1754 vom Nevalschen Stadtmagistrat zum Lehrer bei der Trivial oder großen Stadtschule u. d. 5. (sic) Dec. 1755 zum Lehrer beim Kaiserlichen Gymnasio erhoben wurde. Am 21. Dec. desselbigen Jahres verheirathete er sich mit seiner von ihm so innig geliebten u. nur so kurz vor ihm verewigten Gattinn, Gertrude Catharina, geborene Schmidt, mit welcher er 46 Jahre lang in der einigsten, musterhaftesten, glücklichsten Ehe lebte. Am 14. Aug. 1759 wurde er vom Nevalschen Stadtmagistrat zum Professor der Griechischen Sprache und Dichtkunst beim Kaiserlichen Gymnasio ernannt, welches Amt er bis zum Jahre 1763 mit unermüdetem Fleiße bekleidete u. worin er sich so nützlich bewiesen hat, daß noch izt in entfernten Gegenden, ja selbst auch hier in dieser Stadt einige seiner vormaligen Schüler mit Dank u. Erkenntlichkeit sich seines Unterrichts erinnern. Am 12. Febr. 1763 wurde er laut Vocation dieser ältesten Ev.-Luth. Gemeinde zum Prediger derselben an die Stelle des verewigten Hn: Pastors Christian Gottlieb Becker berufen. Hier hat er in 37 Jahren als Muster von unbieg-
samer Rechtschaffenheit und rastlosem Eifer u. Thätigkeit für die gute Sache der Religion so viel Gutes gestiftet, so viele gute Menschen durch seinen Unterricht gebildet u. durch sein Leben u. Beispiel dem Stande, den er bekleidete, die Achtung jedes Edeln zu verschaffen gesucht. Die Stunden der Muße u. der Erholung genoß er fast nie anders, als im Schooße seiner Familie. Gott schenkte ihm 10 Kinder, 16 Kindesfinder u. 1 Urenkelinn, von denen noch 5 Kinder, 11 Kindesfinder u. 1 Urenkelinn am Leben sind. In den mittleren Jahren seines Lebens war sein Körper so schwächlich u. seine Gesundheit so hinfällig, daß seine Verwandte u. Bekannte ihn immer bald zu verlieren befürchteten. Aber dennoch wurden, vorzüglich durch sein sorgenfreies Temperament, durch seine weise Mäßigung

Und, ob ich gleich mich steif schon blide,
So gehe ich noch aufgericht.
Noch trete ich auf jene Stufen,
Wo ich vor sechs und dreyßig Jahr
Als Wächter Zions, hingerufen,
Und diene Kanzel und Altar.

jeder heftigen Leidenschaft u. durch sein unwandelbares Vertrauen auf Gott, welches jedem anhaltenden Kummer den Eingang in sein Herz verschloß, seine Kräfte in der Folge so sehr gestärkt, daß er ein seltenes, hohes Alter erreichte. Am 28. Mai des vorigen Jahres verlor er seine Gattinn. Seit dieser Zeit zog er sich mehr, wie sonst, in sich selbst zurück u. seine sterbliche Hütte wurde immer wankender. Am 6. Oct. warf ihn eine plötzliche Entkräftung aufs Lager, von der er seitdem sich nicht wieder erholen konnte. Aber auch selbst während dieser seiner letzten Schwachheit war er dennoch, so weit es seine Kräfte erlaubten, unermüdet thätig in den Geschäften seines Berufes. Er wollte sogar noch ohnerachtet seiner Schwäche am verfloßenen ersten Weihnachtstage u. Neujahrstage selbst wieder die Kanzel betreten. Aber ein verstärkter Anfall seiner Krankheit hinderte ihn an der Ausführung seines edlen Vorhabens. Doch fing er noch 2 Tage vor seinem Tode, am 31. Januar, selbst den diesjährigen Confirmationsunterricht an. Allein in den ersten Stunden des 2. Febr. 1800 endigte plötzlich ein hämorrhoidalischer Zufall sein ruhmwürdiges Leben, welches er gebracht hatte auf 79 Jahre 4 Monate und 14 Tage.“ In einem Stück hat sich der alte Richter, dessen Brustbild in Del, ein Geschenk des Hn. Apothekers Karl Ferrein, im Pastorate hängt und den Mann in seinen besten Jahren mit regelmäßigen Zügen, lächelndem Munde, hoher Stirne, lebhaftem Auge zeigt, kein gutes Denkmal gesetzt: die Verzeichnisse im Kirchenbuche sind von ihm in nicht geringem Maße nachlässig — wohl selten rechtzeitig, wodurch allein die vielen Lücken und Einschaltungen sich erklären — geführt worden. Für die Liebe u. Achtung, welche seine Zeitgenossen, Gemeindeglieder, Verwandte u. Freunde für ihn hegten, legen zwei Gedichte *) Zeugniß ab. Von Schriften aus seiner Feder ist uns nur eine Predigt **) bekannt.

*) Tröstender Zuruf Sr. Wohllehrwürden des verewigten Herrn Pastor Michael Richter, an Seine vielgeliebte, um Ihn trauernde Gemeinde, deren Lehrer Er 37 Jahre gewesen ist, am Tage seiner Begräbnißfeier, den 7. Februar, 1800. Msk. — Am Tage der Gedächtnißfeier des Wohlseiligen Herrn Michael Richter, fast achtzigjährigen Greises und sieben und dreißigjährigen Predigers der ältesten Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Moskwa, am 19. Februar, 1800. Msk.

**) An dem feyerlichen Dank-Feste für den vollendeten Bau der er-

Hieronymus Heinrich Hamelmann (nicht Hammelmann, wie bei Busch) war laut eigener Angabe im R. B. aus Hamburg gebürtig; hat daselbst am 19. Mai 1797 als Candidatus rever. ministerii die symbolischen Bücher unterschrieben d. h. an diesem Tage sein Candidatexamen beendet, — das Examen bestand er optime; ferner unterschrieb er die symbolischen Bücher, nachdem er sein Colloquium gehalten: Hieronymus Henricus Hamelmann, vocatus pastor adj. ecclesiae Luth. Moscoviensis plena fiducia et sincero animo subscripsit d. 6. Sept. 1797. (Pstr. B.). Im P. B. steht aufgezeichnet: „Hier ist folgendes zur künftigen Nachricht einzurücken: 1. Daß den 30. Oct. 1797 der aus Hamburg zum Pastore adjuncto und künftigen Nachfolger des Senioris verschriebene, daselbst von einem hochwürdigen Ministerio tentirte und attestirte H. Candidat Hamelmann angekommen und den Befehl aus dem Erl. Reichs=Justiz=Collegio zu seinem Examen und Ordination mitbrachte. 2. Letztere geschah den 22. Nov. bey zahlreicher Versammlung, wobei der Ordinandus über Röm. 1, 16. predigte und vom Ordinatore primario über 2. Cor. 4, 7. auf dem Altar geredet wurde. 3. Den 27. Dec. geschah die Introduction, wobei ihm das Constitutorium aus dem Erl. Reichs=Justiz=Collegio eingehändigt, vom ordinatore primario mit einer Rede über Jes. 62 v. ? das Amt übergeben, worauf Introductus seine Antrittspredigt über Cor. 15, 10 hielt. 4. Da in dem Kayserl. Constitutorio der Pastor Adjunctus nicht zum Successor des Senioris war bestellt worden, ob gleich es in der nach Hamburg an ihn ergangenen vorläufigen Vocation ausdrücklich war erwehnet worden, welche vorläufige Vocation er auch dem Reichs=Justiz=Collegio selbst in Petersburg abgegeben hat; so hielt es der Kirchen Convent für nothwendig eine Abschrift von der ihm förmlich gegebenen Vocation zum Pastore Adjuncto und künftigen Successori des Senioris,

neuernten ältesten evangelisch=lutherischen Kirche in Moskau, hat nach Anleitung des erwählten Textes, Psalm 122. 6. 7. den erneuerten Wunsch eines Lehrers an seine Hörer, welche er in einem erneuerten Tempel vor sich siehet, bey einer ansehnlichen und zahlreichen Versammlung den 5. Octobr. 1764 erklärt Michael Richter, Prediger bey derselben Kirche. Gedruckt in der kaiserlichen Universitäts=Buchdruckerey. — Vgl. II. 6.

die von mehr als 100 Mitgliedern eigenhändig unterschrieben und von dem Notario publico verificiret und besiegelt worden, an das Erl. Reichs=Justiz-Collegium durch Sr. Erlauchten, den Hn. Grafen von Sievers, als unsern Kirchenpatron, einhändigen zu lassen und um dessen Bestätigung zu bitten, um allen Spaltungen beim Ableben des Senioris zeitig vorzubeugen.“ Unter dem 6. Febr. wurde nach dem Tode Richter's vom „Convent“ dem Reichs=Justiz-Collegium gemeldet, „daß der bisherige Pastor adjunctus Hamelmann kraft der ihm nach seiner Ankunft hieselbst, de dato 28. Dec. 1797 erteilten, bestätigten Vocation, welche von Einem Erl. Reichs=Justiz-Collegium den 27. Mai 1798 in allen Punkten war corroboriret worden, igt das Amt des Wohlseeligen fortsetze“. Am 24. Januar 1801 zeigte Hamelmann dem Convente an, daß er einen Ruf an die St. Petri-Kirche in St. Petersburg erhalten und angenommen habe und „deshalb seine Entlassung beim Justiz-Collegio suchen werde“. „Worauf der Kirchen-Convent erwiederte, daß er es zwar mit Bedauern erfahren, weil die Gemeinde mit dem Hn. Pastor sehr zufrieden sey, daß er aber denselben an seinem Glücke nicht hindern könne.“ Von der Gemeinde wurden Hamelmann bei seinem Abschiede 300 Rub. überreicht, „um dadurch ihre Erkenntlichkeit für seine und seines verewigten Schwiegervaters weiland Pstr. Richter's treue Seelsorge aufs Neue an den Tag zu legen“. H. starb 1845 (Lemmerich, I. 235). *)

Für die Zeit der Vacanz übertrug ein Befehl des Justiz-Collegiums vom 25. Febr. 1801 „die Besorgung der gottesdienstlichen Verrichtungen“ dem Pstr. Dr. Ferzembsky von der N. G.

„Nachdem Sr. Excellence der H. Praesident und übrigen Convents Glieder nebst den Herrn Deputirten — so heißt es im

*) Aus einem Protokoll des R. R.'s der N. G. vom 2. Aug. 1801 ist ersichtlich, daß Pstr. Hamelmann „100 Exemplare seiner gehaltenen Abschiedspredigt“ zur Vertheilung in der Gemeinde an den R. R. habe gelangen lassen. Es wollte uns nicht gelingen, ein Ex. dieser Predigt ausfindig zu machen. In Betreff seiner übrigen (5) Predigten verweisen wir auf den Catalogue de la section des Russica der Kaiserl. Oeffentl. Bibliothek in St. Ptersb. Bd. I. S. 505. No. 117—121.

Protokoll vom 20. März 1801 — im Pastorat sich versamlet, um durch Untersuchung der Aechtheit und Stimmen Mehrheit die bevorstehende und seit dem 24. Jenner d. J. dauernde Wahl eines Successors für den zur St. Petri Kirche abgegangenen Herrn Pastors Hamelmanns zu entscheiden, so ergab es sich aus den, für die vorgeschlagenen Candidaten niedergeschriebenen Namen oder Stimmen sämmtlicher Glieder dieser Gemeinde, daß für Hn. gewesenen Rector *) Kronenberg 129, für den Hn. Candidaten Theol. Reinholt 26 und für den nach Wyborg bereits zurückgereiseten Hn. Pastor Matha 13 Glieder gestimmt hatten; folglich die Wahl durch eine große u. überlegene Stimmen Mehrheit von der Gemeinde für H. Kroneberg entschieden war. — — Se. Excellence der H. Präsident waren der Meinung, daß diese ganze Wahl keine Kraft haben könne, weil solche nicht nach Vorschrift einer vom ehemaligen Superintendenten Vagetio angefertigten u. bestätigten vermeintlichen Kirchen Ordnung durch den Convent und sechs Wahlmänner, sondern durch die ganze Gemeinde geschehen sey; da aber bey unserer Kirche gedachte Kirchen Ordnung, darauf Se. Excellence sich bezogen und auch eine jedoch von niemand vidimirte Copie dem Convente vorzeigten weder im Original noch in vidimirter Copie vorzufinden ist, auch keine Spuren davon vorhanden, indem alle bisherige Wahlverhandlungen, so in dem Kirchen Archive aufbewahret, deutlich darthun, daß alle Pastors Wahlen auf die nämliche Art und Weise wie die jezige vorgenommen, vollzogen und von einem Reichs-Justice Collegio als dem Foro Competenti genehmiget und bestätigt worden, so wurde nach den mehresten Stimmen beschloffen, geschehene Wahl für gültig anzuerkennen und nach ausgefertigter Vocation oberwehnter Maßen zur Annehmung gedachtem Reichs Justice Collegio zu unterlegen. Um aber allen Zwiespalt und Uneinigkeit zu vermeiden und auch denen, welche für Hn. Candidat

*) Aus dem Protokoll des R. R.'s vom 6. Mai 1803 ist ersichtlich, daß der Rector der Kirchenschule am 1. Abv., 1. Ofter- u. 1. Pfingst-Feiertage die Nachmittagspredigt zu halten hatte. Auch der Conrector mußte in nöthigen Fällen die Kanzel besteigen.

Reinbott ihre Stimmen gegeben, eine Genüge zu leisten, wurde der vom H. Kirchen Ältesten Bindheim geschehene Vorschlag, Herrn Reinbott als 2ten Prediger bey unserer Kirche bezubehalten, nach der Mehrheit der Stimmen angenommen.“ Der Präsident v. Hesse richtete folgendes Schreiben: „An den Herrn Cand. Theol. Reinbott. Vermöge der Mehrheit der Stimmen ist die Wahl eines Predigers bey gedachter Kirche nicht auf Sie gefallen; in Rücksicht des allgemeinen Befehls aber, mit welchem Sie Ihre Probe Predigt gehalten haben, hat gedachter Convent in seiner am heutigen Tage gehaltenen Sitzung beschlossen, Sie als zweyten Prediger der Gemeinde vorzuschlagen, nach vorher genommener Rücksprache mit Ihnen: ob Sie diese Stelle mit 300 Rubel von Seiten der Kirche und einer Zulage von Seiten einiger Familien der Gemeinde nebst freyer Wohnung annehmen wollen; die Accidentien aber sollen ganz allein dem ersten Prediger verbleiben. Wobey Sie sich verbinden, außer dem Prediger Amt, welches Sie gemeinschaftlich mit Ihrem Herrn Confrater führen werden, auch gemeinschaftliche Aufsicht über die Schule mit ihm zu übernehmen, den Herrn Rector im nöthigen Fall zu unterstützen und so viel als möglich dieselbe in Flor und guten Stand zu setzen. Ihren ausführlichen Entschluß erwartet der Convent den 23ten dieses Monaths um 4 Uhr Nachmittags in einer schriftlichen Anzeige. Moskwa den 20ten März, 1801.“

Da die am angesetzten Datum eingegangene Antwort Reinbott's „dem ihm gemachten Vorschlag nicht entsprach, so wurde beschlossen, ihm zu empfehlen, sich mit Hn. Rector Kronberg einzuverständigen, in welcher Art sie nach erhaltener Vocation des Hn. Kronberg als erster und Herr Reinbott als zweyter Prediger, dem Prediger Amt bey unserer Kirche vorzustehen gedenken und wenn sie hierin übereingekommen wären, so möchten sie diese Uebereinkunft schriftlich abfassen und solche dem Convent, nachdem die Vocation an ersteren erlassen seyn würde vorlegen, damit die an den zweyten in Gemäßeheit dieser Uebereinkunft könne abgefasst werden.“ „Im Kirchen Convent den 26. März meldeten sich die Herren Rector Kronberg und Candidat Reinbott und zeigten mündlich an, daß sie in Folge des Beschlusses dieses Convents

vom 23ten März einen vorläufigen Vergleich zwischen sich zu treffen hätten, auf den Fall, wenn Herr Kronenberg als erster u. Herr Reinbott als zweyter Prediger bey unserer Kirchr sollten vocirt werden, welches sie zur Genehmigung dem Convent unmittelbar nach erfolgter Vocation an ersteren vorlegen würden, damit in Gemäsheit dieses auch die Vocation an letzteren könne ausgefertigt werden: worauf beliebet wurde, da nunmehr alle Schwierigkeiten u. Hindernisse, um gedachte beyde Männer als Prediger bey dieser Gemeinde anzustellen, aus dem Wege geräumt, zur Beendigung der ganzen Sache eine Versammlung des Convents u. der Deputirten auf den 30ten dieses Monaths anzuberaumen.“ Am 30. März wurde der von Croneberg und Rheinbott „errichtete Vergleich producirt und genehmigt“ — und zu den Acten gelegt, die der Brand von 1812 vernichtete.

Auf Befehl des Justiz-Collegiums wurden Jacob Heinrich Croneberg und Friedrich Timotheus Rheinbott vom Dr. Perzembsky examinirt und ordinirt und am 8. Sonntag nach Trin. 1801, den 14. Juli, vom Propste Heidecke „formaliter installirt“. Der R. R. „rapportirte über diese solennité“ nebst Zahlung von 6 Rbl. 75 Kop.

Laut Protokoll des R. R.'s vom 2. Apr. 1802 gesteht Pstr. C. dem Pstr. R. zu, daß letzterer die Kinder, die er unterrichtet hat, auch confirmiren könne. „H. Pstr. Croneberg wurde in die Versammlung — des 2. April 1804 — eingeladen, u. nach einigen Erklärungen über verschiedene Vorfälle in Amtsgeschäften producirte er einen Entwurf, welcher die Bedingungen enthielt, auf welche er von den ihm, durch den Vergleich von 26. März 1801 mit Hn. Pastor Reinbott, zufließenden Vortheilen abstehe wolle; dieser Entwurf lautet aber, „Ich Endesunterscriebener habe mich aus verschiedenen Ursachen entschlossen, in die schon vor 2 Jahren von einigen Gliedern der Gemeinde gewünschte Annullirung des ersten Punkts der zwischen uns zwey Predigern existirenden Schrift zu willigen, u. auf die Kraft selbiger mir zukommenden ansehnlichen Vortheile dergestalt auf immer Verzicht zu thun, daß mein College H. Pastor Reinbott, vom 1ten May dieses Jahres an gerechnet, alle Einnahme für seine Amts Geschäfte, sowohl

in der Kirche als außer derselben, für sich allein behalte; wenn mir der Hochlöbliche Kirchen-Rath Zweyhundert No. Zulage zuge-
siehet u. sie mir quartaliter mit 50 No. auszahlen läßt; welche
Zweyhundert No. der H. Pastor Reinbott sich anheischig macht,
dem Kirchen-Rathe zu ersetzen, damit durch die Abänderung der
Kirchen Cassa kein neues Onus auferlegt werde. Die übrigen
Punkte der vorhandenen Schrift bleiben in ihrer verbindenden
Kraft, ob ich gleich durch selbige in keiner Absicht etwas gewinne
u. der H. Pastor Reinbott durch die Befolgung derselben etwas
verliert. Die in der Welt einmal eingeführte Form bringt das
so mit sich. Moskau d. 2. April 1804. Hein. Jac. Croneberg
erster Prediger.“ Nachdem H. Pastor Croneberg nach dem Wunsche
des Hn. Pastor Reinbott vom Kirchen-Rath durch ein Gratial
von Achzig Rub. willig gemacht worden, daß die Abänderung von
1. April u. nicht, wie er es verlangte, vom 1. May ihre Kraft
erhalten sollte, so wurde dieses von ihm selbst in der Original
Schrift geändert; u. alsdann von Hn. Pastor Reinbott gedachte
Schrift mit folgenden bestätigt: „Obigen pflichte bey Friedrich
Timotheus Rheinbott Pastor.“ Hierauf verordnete der Kirchen
Rath, die Original Schrift den Vocations Acten der H. H.
Pastoren beizulegen u. Hn. Croneberg die verlangten 50 No.
quartaliter auf Rechnung des Hn. Pastor Reinbott auszahlen zu
lassen; wobey man sich schmeichelte, daß, da nunmehr das Wechsel-
seitige Finance u. Oeconomie Interesse der beyden Pastoren völlig
auseinander gesetzt, eine vollkommene Harmonie u. aufrichtiger
Umgang die Stelle der Zurückhaltung u. der Differenzen vertreten
werden. Daß H. Reinbott nicht unterlassen werde von allen seinen
Amts-Verrichtungen genaue Nachrichten Hn. Croneberg zukommen
zu lassen, damit dieser dadurch in den Stand gesetzt werde, die
Kirchen Bücher mit Accuratesse zu führen. Es wurde zugleich
verfüget ein zweites, wenngleich weniger kostbares, Taufbecken anzu-
schaffen, damit Keiner von den Hn. Pastoren nothgedrungen ver-
anlasset werde, aus einer Schale zu tauffen.“

Croneberg — „unser geliebter Pastor“ heißt es im Protokoll
von Liebermann's Hand — starb nach einer 28tägigen Krank-
heit in einem Alter von 56 Jahren u. 9 Monaten am 5. April

1813, nachdem er das Predigtamt 11 Jahre und 10 Monate verwaltet hatte. Die „am Tage der Begräbnißfeierlichkeit 2c.“, den 8. April, gesungenen Gemeinde- u. Chorlieder scheinen zum Theil der Pietät gegen den Verewigten ihren Ursprung zu verdanken. So heißt es in einem derselben:

„Und der Armen

Wo er konnte, sich erbarmen,

That er willig, that er gern,

Nach dem Muster seines Herrn.“ *)

Rheinbott „bekleidete und setzte das Predigeramt“ an der A. G. nunmehr „nach den einstimmigen Wünschen aller allein fort.“ Vgl. II. 75. In der Kirchenrathssitzung am 4. Juli 1813 zeigte er an, „daß er vom R. R. der St. Annen-Kirche zu Petersburg den Ruf als Prediger an die Stelle seines sel. Vaters erhalten habe und aus dringenden Gründen u. Verhältnissen solchen habe annehmen müssen, und daß er also unsere Kirche, ob es ihm gleich herzlich leid thue, verlassen werde. Mit allgemeinem Bedauern wurde diese Nachricht aufgenommen.“ Am 6. Juli, 4. S. n. Trin., hielt R. seine Abschiedspredigt. **)

Auf Befehl des Kaiserl. Justiz-Collegii verwaltete nun Pstr. Göring von der A. G. „die vices eines Predigers bey der ältesten luth. Kirche in Moskau“. Unter denen, welche sich um die erledigte Pfarre bewarben, befand sich auch der damalige Wendensche Kreislehrer Friedr. Franz Rosgarten, ein Bruder

*) Von Schriften Croneberg's ist uns nur die folgende bekannt: Entwurf zur Vergrößerung und Verbesserung der Schule bei der alten Lutherischen Kirche in Moskau. Msk., 1806.

**) An Schriften aus seiner Moskauer Zeit sind zu nennen: Christlicher Religionsunterricht für Confirmanden. Msk., 1807. — Kanzel-Rede am Sarge Sr. Excellenz des Russisch-Kaiserlichen wirklichen Etatsraths u. Ritters Burghardt Wolfgang von Pestel, am 18. April 1811 Msk., 1811. — Kanzelvortrag zur Empfehlung der Schutzblattern-Einimpfung veranlaßt durch Einen Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander Pawlowitsch. Msk., 1812. (Gewidmet Sr. Kaiserl. Majestät.) Der Text ist Joh. 4, 47—54.

Ueber eiliche Schriften aus der St. Petersb. Zeit s. den Catalogue de la section des Russica, II. S. 209. No. 1093—1097.

des bekannten Dichters Ludw. Theobul. Von ersterem befindet sich im R. A. ein Gesuch nebst einem bis 1813 gehenden Lebenslauf, aus welchem die Angaben bei v. Necke=Kap. ergänzt werden könnten. Dr. theol. Friedrich Volborth nahm die auf ihn gefallene Wahl nicht an, weil er gleichzeitig einen Ruf an die St. Petri-Kirche in St. Ptersb. erhalten hatte.

Karl Heinrich Wilhelm Neumann, wurde gewählt den 28. Oct. 1813 und introducirt den 1. März 1814, Sonntag Oculi. Vorher war er Pastor von Strelna (s. Busch, I. 55.). Laut Angabe seines Neffen, Sn. H. Schotin, hatte er in Königsberg, wo er auch 1785 geboren war, studirt und 1811 in St. Petersburg an der St. Annen-Kirche eine kurze Zeit die Adjunctur bekleidet. Er soll „als guter Prediger und seines heiteren Charakters wegen“ von der Gemeinde geliebt worden sein. „Im Winter des Jahres 1820 erkrankte er nach einer heftigen Erkältung auf dem Kirchhofe bei Gelegenheit einer Beerdigung an einer Lähmung der Hände u. Füße, welche trotz der nachhaltigen Behandlung der Doctoren Pfähler, Treuter u. Haas ihn ein ganzes Jahr aus Krankenlager fesselte. Seine Amtsgeschäfte besorgten abwechselnd die H. H. Dommès u. Conradi. Die schwere Krankheit zwang endlich meinen Onkel sein Amt aufzugeben und er reiste in sein Vaterland zurück, wo er auf Anrathen der Aerzte die Aachener Bäder gebrauchte, welche ihn so weit herstellten, daß er im Kirchdorfe Ottenhagen bei Königsberg das Pfarramt übernehmen konnte, wo er auch im Alter vom 60 Jahren, unverheirathet, starb.“ — Etliche Neumann betreffende Mittheilungen s. II. 85—87. Als er im März 1819 durch eine Krankheit an der Ertheilung des Confirmationsunterrichts behindert wurde, trug der R. A. dafür Sorge, daß der Conrector Pastor Dommès Aushilfe bot. Eberhard Christian Friedr. Dommès, früher Lehrer an dem Gouvernements-Gymnasium zu Twer, war in St. Petersburg am 8. Juli 1815 zum Divisionsprediger der Ev.=Luth. Gemeinde von Smolensk verordnet u. in Moskau vom Pstr. Neumann in Gemeinschaft mit Pstr. Göring ordinirt worden; am 4. Dec. 1817 erwählte ihn der R. A. zum Conrector der Kirchenschule der A. G. In der Sitzung vom 6. Aug. 1819 trug

D., der das Protokoll führte, vor, daß, „da er noch immer die Geschäfte für den Pastor versehe, nicht nur die Schule leide, durch die zur Zeit des Unterrichts eintretenden Amtsgeschäfte, sondern es ihm selbst auch beschwerlich falle, den Unterricht, bey so überhäuftten Geschäften, vollständig zu versehen“. „Es wurde abgemacht — so lautet es im Protokoll vom 8. Oct. 1819 — daß, da H. Pstr. Neumann noch immer krank sey und es noch nicht abzusehen ist wie bald ihm Gott helfe, so hat der R. R., zur Aufmunterung für den Pastor u. Conrector Domes, da selbiger den Kirchengeschäften bis jetzt rühmlich vorsteht, beschlossen: dem Hn. Pstr. R. mit seiner Einwilligung zu bestimmen, die Hälfte seines Einkommens bis zu seiner Genesung ihm, D., zuzugestehen, welches auch von beiden Theilen einstimmig angenommen wurde.“ „Ferner trug H. Pstr. R. vor, daß, da durch die Krankheit beider Pastoren (R. u. Göring oder R. u. D.) bey der Ev. Alt-Kirche eine Unzufriedenheit bey der Gemeinde laut geworden und auch namentlich darüber ist geklagt worden, daß H. Candidatus Conradi die Stelle eines Predigers verrichte, so erbietet sich H. Pstr. R. seine Predigten, sitzend, auf der Kanzel zu verrichten, doch so, daß es unvermerkt geschehe, welches allgemein angenommen wurde.“ Am 3. März 1820 wurde Domes zum Rector erwählt, am 5. Mai nahm er bereits seine Entlassung, durch Bestätigung vom 15. Oct. tritt er die Stelle eines Witebskischen Gouvernementspredigers an. (Bei Busch I. 697 u. im Register II. 1209 steht irriger Weise Domes für Domes.)

Laut Protokoll des R. R.'s vom 4. Jan. 1822 schrieb Pstr. Neumann, der am 28. Sept. 1821 Moskau verlassen hatte (Uebersicht zc. 1822. S. 37.) unter dem 19. Dec. a. St. aus Königsberg, „daß er seiner Gesundheitsumstände wegen seine Predigerlaufbahn in Rußland schließen wolle“. Seine Entlassung vom Amte erhielt er mittels Predloshenie vom 16. Febr. 1822. Während der nun eingetretenen Vacanz vollzog auf Bitte des R. R.'s u. im Auftrage der St. Pstrsb. Consistorial-Sitzung vom 6. März Pstr. Göring die erforderlichen Amtshandlungen; der Oberlehrer Wokenius hielt die Sonn- u. Festtagspredigten.

Adam Christian Paulus Kohlreiff, geboren den 24. Oct.

(5. Nov.) 1777 in Christianstadt in der Nieder-Lausitz; seine Vorfahren waren geistlichen Standes (so in seiner von ihm selbst geschriebenen Dienstliste, s. auch Föcher, fortges. von Rotermund); studierte zu Barby in Sachsen von 1795 bis 1798, ordinirt am 3./15. Apr. 1803 in Muske in der Nieder-Lausitz zum Pastor des Kolonialkirchspiels Baradeiewka (Baratajewka) im Gouv. Saratow (jetzt im Gouv. Samara); 1820 wurde er Pastor in der Stadt Saratow und zugleich geistlicher Beisitzer des Saratowschen Evangelischen Consistorii. Als im J. 1822 die Wahlverhandlungen in der A. G. begannen, empfahl ihn Dr. Fessler der „bischöflich ordinirte Superintendent“ mit folgenden Worten: „er ist ein Mann von etwa 43 Jahren, voll Anstand und Würde, voll Geist und Salbung, liebenswürdig durch Einfachheit und Humanität im Umgange.“ Kohlreiff ward gewählt. Das Berufungsschreiben datirt vom 10. Febr., das ministerielle Bestätigungsschreiben vom 6. März 1822. Am 13. März traf R. in Moskau ein und wurde am 19. März, Sonntag Judica, introducirt. Die eigenmächtig vollzogene Introduction ward dem R. R. vom Justiz-Collegium verwiesen. Seit 1822 ertheilte R. Religionsunterricht in dem Kaiserl. Katharinen-Stifte für adlige, in dem Alexander-Stifte für bürgerliche Töchter und seit 1833 auch in dem Kaiserl. Alexandrinen-Waisen-Stifte. Im August 1822 begann R. in der Kirche abgehaltene Katechisationen. Im Frühjahr 1832 mußte sich R. wegen andauernder Kränklichkeit durch Pstr. Sederholm vertreten lassen. Als der Präsident der Ev. Bibelgesellschaft in St. Ptersb., Fürst Lieven, auch in Moskau ein Bibel-Comité ins Leben zu rufen beabsichtigte, wandte er sich im Oct. 1832 an R. und erreichte durch das Interesse und die Thätigkeit desselben seine Absicht. Zu Anfang des Jahres 1834 ernannte eine ministerielle Predloshenie R. zum geistlichen Beisitzer des neu errichteten Mosk. Ev.-Luth. Consistoriums. Während einer langwierigen Krankheit, an welcher R. 1834 mehrere Monate hindurch litt, half wiederum Pstr. Sederholm aus. Bereits im Nov. 1829 hatte R. den Wunsch geäußert, sich seinen Sohn Joseph Amadeus zu adjungiren, und dazu auch die ungetheilte Zustimmung der Gemeinde erhalten, aber erst im J. 1835 — denn der Sohn mußte selbst erst eine Kräftigung seiner Gesundheit erfahren — konnte dieses Vorhaben verwirklicht

werden. Indem R. am 5. Juni 1835 seine Bitte um Anstellung seines Sohnes zunächst beim R. N. erneuert, erklärt er wiederholt, daß der Adjunct durchaus in einem persönlichen Verhältnisse zu ihm stehen und keineswegs ein „Adjunct = Prediger bei hiesiger Kirche“ angestellt werden solle, „da ein solcher von der Gemeinde selbst müßte begehrt, erwählt und berufen werden; es behalte also die Kirche nur Einen Prediger und erlitten die Verhältnisse zwischen der Gemeinde und diesem keine Aenderungen; es sey auch unmöglich, daß zwey Prediger an hiesiger Kirche neben einander bestehen können.“ Kohlreiff jun. ward am 23. Juni 1835 Gehilfe seines Vaters. Anfangs September ernannte der Minister der inneren Angelegenheiten R. sen., der für seinen Dienst am Katharinen = Stift und für seine Predigt zum Gedächtniß der hochseligen Kaiserin = Mutter Maria Feodorowna von der Kaiserin Alexandra Feodorowna Ringe empfangen hatte, zum Consistorial = Rath. „Am Stillfreitage — so schrieb im März 1836 die Baronin L. E. L. M. Pfeiliger = Frank geb. v. Hoffmann an eine Freundin — erkrankte unser verehrter Vater Kohlreiff plötzlich an einer Lungenlähmung, nachdem er eine herrliche Predigt über die Worte des Erlösers: „Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände“ gehalten und zweihundert Communicanten das Abendmahl gereicht hatte. Mehr als zehn unserer geschicktesten Aerzte haben es sich erbeten, ihn zu behandeln und Tag und Nacht abwechselnd bei ihm zu wachen. Von den Gliedern seiner zahlreichen Gemeinde ist das Haus immer besetzt; doch alle Kunst, Liebe und Verehrung sind wohl nicht vermögend, ihn uns zu erhalten; er ist sehr schwach und jeden Augenblick sieht man dem entscheidenden Momente entgegen. Wie erhebend er sich zum Tode vorbereitet, wie schön er die Seinen und seine Gemeinde gesegnet, läßt sich nicht beschreiben. Unsre innigste Theilnahme gehört ihm; wir verehren ihn als den Würdigsten!“ „Am 9. April ging unser Kohlreiff heim. — — Seltne Beweise von Liebe und Achtung gab ihm seine zahlreiche Gemeinde. Seine Beerdigung war fürstlich; die Kirche faßte nicht alle, die sich zum Sarge drängten.“ Die Beerdigung*)

*) Zur Begräbnißfeier Sr. Hochwürden des am 9. April im Herrn entschlafenen rc. Kohlreiff rc. Msf. 1836. — Die Letzte Rede am Char-

fand am 15. April statt. In dem Trauerhause hielt Pstr. Göring eine Rede. Darauf wurde die Leiche von den sämmtlichen Mitgliedern des Kirchenraths in die Kirche getragen. Am Altar sprach Pstr. Rosenthal ein Gebet; die Leichenrede hielt Gen.=Sup. Huber über Matth. 25, 21; Pstr.=Adj. Peter Pundani verlas einen Lebenslauf des Seligen; Dr. Karl Sederholm sprach eine Parentation. „Die Leiche wurde hierauf von dem General = Superintendenten, sechs anwesenden Evangelischen Geistlichen, den Mitgliedern des Kirchenraths und einer unzählbaren Menge aus allen Moskowschen Gemeinen auf den Gottesacker begleitet.“ *)

Joseph Amadeus Kohlreiff, geboren in der Kolonie Ba-

freitag 1836 und die Begräbnissfeier Sr. Hochwürden des 2c. Kohlreiff 2c. Msk. 1836.

*) Schriften Kohlreiff's: Rede gehalten bey Gelegenheit der Ordination des Pastor Dieblich in Wodenoy Bujeraß. (St. Ptersb., 1813.) — Der kleine Katechismus mit der Haus-Tafel und den Fragestücken, zu fleißiger Lehre u. Unterricht im Christenthum gestellet von D. Martin Luther. Msk. 1823. — Kurze Uebersicht des Confirmations-Unterrichts, für die Confirmanden seiner Gemeinde verfaßt vom Prediger der St. Michaeliskirche 2c. Msk. 1823. — Predigt über das Evangelium des vierten Sonntags nach Epiphaniass 2c. am 31. Januar, dem Sonntage vor dem feierlichen Empfang der Leiche des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Alexander Paulowitsch. Msk. 1826. — Gedächtniß-Feyer für den in Gott ruhenden Kaiser und Herrn Alexander Pawlowitsch 2c. am 7. Febr. 1826. Msk. 1826. — Dankbares Gedächtniß der in Gott ruhenden großen Frau und Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna 2c. Msk. 1829. — Einige Reden während der Zeit der Cholera-Krankheit im J. 1830 gehalten und seiner verehrten Gemeinde gewidmet von 2c. Msk. 1831. (Ausführlich angezeigt in den Dorp. Ev. Blättern. 1832. No. 24.) — Der kleine Katechismus D. Martin Luther's, wörtlich abgedruckt nach den symbolischen Büchern 2c. nebst beigelegten Kernsprüchen und kurzen Fragen 2c. Msk. 1834. — Die Letzte Rede am Charfreitag 1836 2c. s. oben. — Predigten aus den hinterlassenen Concepten des verstorbenen Pastors Kohlreiff. Msk. 1856. (R. N. der A. G. den 7. Febr. 1862. „H. Blüher theilte mit, daß von ihm gedruckte Predigten des Pastors Kohlreiff zum Verkauf nach den Saratowschen Colonien gesandt worden, dieselben jedoch keinen Absatz finden, u. schlug daher vor, um die Rücktransportkosten zu ersparen, diese Predigten dort zu verschenken, was auch vom Propst Bonwetsch als das Zweckmäßigste angesehen wird; es wurde beschossen, die Vertheilung der Predigten dem Propst Bonwetsch zu überlassen.“)

ratajewka den 28. März 1806, studirte in Berlin von 1825 bis 1828 und in Dorpat 1829; grad. Stud.; wurde ordinirt am 23. Juni 1835 in Moskau; von da an Gehülfe seines Vaters bis zu dessen Tode und danach laut Consistorialvorschrift vom 11. April 1836 Vicar; am 3. Mai 1836 zu dessen Nachfolger von der Gemeinde mit 200 (188 wahlfähigen) Stimmen erwählt, am 31. Juli introductirt*). War Religionslehrer am Kaiserl. Alexandrinen-Waisen-Institute. Den 13. März 1836 wurde er „Allerhöchst zum Mitglied der Fürsorge-Comität für die Gefängnisse ernannt und von diesem Comitât zum Mitdirector aufgenommen.“ — „(Dec. 1836) Die Besserung Kohltreiff's war nur Schein; für den höchst lebenswürdigen, interessanten jungen Mann ist wohl keine Rettung mehr; ein zehrendes Fieber raubt seine Kräfte.“**) „Gestern am 21. Mai 1837 Nachmittags ging unser achtungswerther, sehr geliebter Pastor Kohltreiff sanft und selig heim in sein himmlisches Vaterland, nach fast achtmonatlichem schwerem Krankheitsleiden. Er sprach oft und mit Freudigkeit von seinem Tode; sein Ende ist sehr erbaulich gewesen, alle Anwesenden hat er christlich ermahnt und gesagt: „ich habe heute einen schönen Tag, der Heiland ist mir sehr nahe, er ist bei mir, jetzt gehe ich zu seiner sichtbaren Gegenwart, ihr bleibet in seiner unsichtbaren Fürsorge.“ Die Hand der vor-

*) Das ihm übergebene Constitutorium bezeichnete ihn als „Pastor ordinarius“.

**) „Julius, der jüngste Sohn (des verst. Pastors) ist auf Befehl des Kaisers für ausgezeichnet gutes Betragen u. dgl. avancirt. In Drenburg, seinem Verbannungsorte (warum er verbannt wurde, ist nicht gesagt), genießt er allgemeine Liebe und Achtung und ist ein Liebling des edlen Generalgouverneurs. Das habe ich vorausgesagt und war überzeugt, daß ein so ausgezeichnete Geist überall glänzen muß, in welche Verhältnisse er auch kommt. Gott hat ihn wohl dort hingewiesen, um durch ihn, Sein Werkzeug, Geistesbildung zu befördern; denn in allen Häusern wird sein Umgang gesucht und geschätzt. Durch sein großes, musikalisches Talent hat er viel Bewunderung u. Nacheiferung bewirkt und fortwährend gehen von Moskau nach Drenburg große Transporte von Fortepianos und Musicalien ab.“ „(Mai 1842) Julius Kohltreiff ist nach Moskau zurückgekehrt zur großen Freude und zum Trost seiner Mutter und aller ihrer Freunde; er dient in der Kanzlei des Generalgouverneurs, als ganz Begnadigter.“ Aus den Briefen der erwähnten Baronin Frand.

trefflichen Mutter, welche ihm die liebste auf Erden war, hat er nicht von seinen Lippen gelassen, noch mit halberstarrem Munde geküßt und gesagt: „ich bringe dem Vater Deinen Gruß.“ Die Bestattung fand am 26. Mai statt. *) „Unter dem 28. Mai 1837 setzte das Consistorium den R. R. in Erwiederung eines Schreibens des letzteren vom 26. d. M. in Kenntniß, „daß es das Anerbieten des H. Gen.=Sup. Huber, die Pfarramtsgeschäfte bis zur Wahl eines Predigers fernerhin zu besorgen, wie er es während der Krankheit des verst. H. Pastors Kohlreiff gethan, angenommen habe.“

August Heinrich Dittrich wurde geboren am 15. Febr. n. St. 1797 im Dorfe Fürstenau im Meißnischen Kreise des Königreichs Sachsen, studirte von 1816 bis 1819 in Leipzig Jurisprudenz und Geschichte, trat noch vor Ablauf des letzt genannten Jahres in die neu gegründete Basler Missionsanstalt und empfing, nachdem er in Paris Arabisch, in Cambridge und London Persisch, Türkisch und Armenisch getrieben hatte, im Sommer 1821 die Ordination mit der Bestimmung als Missionar, zugleich mit Felician Zarembo, nach dem Orient zu reisen. Ihr Weg ging über St. Petersburg, wo sie 8 Monate verweilten. Die kräftige Fürsprache u. Verwendung des Ministers Fürsten Golizyn verschaffte ihm Zutritt vor Sr. Majestät dem Kaiser Alexander I. und die Erlaubniß zur Gründung einer Missionsstation in Armenien, wobei ihnen dieselben Privilegien zugesichert wurden, die den Schottischen Missionären etliche Jahre zuvor waren gewährt worden, namentlich freie Aufnahme der Muhamedaner in die Evangelische Kirchengemeinschaft. Zusammen mit den mittlerweile eingetroffenen Missionären Hohenacker u. Benz reisten D. u. Z. über Moskau u. Sarepta nach Astrachan, wo sie im Sommer 1822 anlangten. Im April 1823 zog Dittrich mit Zarembo u. Benz nach Tiflis. Um die bei dieser Stadt befindlichen deutsch=evangelischen Colonien erwarb er sich durch die Entwerfung einer besonderen Kirchenord=

*) Zur Begräbnißfeier Sr. Hochwohllehrwürden des am 21. May im Herrn entschlafenen Herrn Pastor Joseph Amadeus Kohlreiff. Msk., 1837.

nung ein bleibendes Verdienst. Die Bergfestung Schuscha ward zum Mittelpunkt des Evangelisations-Werkes erwählt. Im J. 1824 machte Dittrich im Auftrage seines Missionscomité eine Reise durch Deutschland nach Basel. Auf dem Rückwege hielt er sich längere Zeit in Moskau auf, um unter Beihilfe eines gelehrten Armeniers (nachmaligen Bischofs von Armenien, Michael) die armenische Sprache gründlich zu erlernen. Zurückgekehrt nach Schuscha folgte D. im J. 1833 dem wiederholt an ihn ergangenen Rufe als Pastor von Tiflis und Oberpastor der 7 Colonial-Gemeinden in Grusien, woselbst er bis 1838 verblieb, und dieses Land aus Rücksicht auf seine durch das heiße, ungesunde Klima sehr geschwächte Gesundheit auf den einstimmigen Rath der dortigen Aerzte verließ. Von 1839 bis 1840 war er Pastor von Gatschina und Pawlowsk. Als die Wahlverhandlungen an der U. G. noch schwebten, ging über ihn ein überaus günstiges Zeugniß der hohen Obrigkeit ein. *) Am

*) „Ministerium der innern Angelegenheiten. Departement der geistl. Angelegenheiten ausländischer Confessionen, II. Section. I. Tisch. D. 28. Dec. 1837. An das Moskowische Ev.-Luth. Consistorium. Der Ev.-Luth. K. K. zu St. Michael in Moskwa hat in Folge des Ablebens des dasigen Pastors Koblkreiff den Beschluß gefaßt, künftig bei den Pastoren-Wahlen für jene Kirche über jeden Candidaten von dessen Vorgesetzten Atteste einzuholen und wandte sich deshalb an das Departement der geistl. Angelegenheiten ausl. Confessionen mit der Bitte, über den Pastor Dittrich in den Grusfinisch-deutschen Colonien, welchen er der Gemeinde als Candidat vorzuschlagen beabsichtigt, ein solches Attest einzusenden. In Folge dessen ersucht das Departement der geistl. Angelegenheiten ausl. Confessionen das Mosk. Ev.-Luth. Consistorium dem Kirchen-Rathe zu St. Michael anzuzeigen, daß der Oberpastor Dittrich in den Grusfinisch-deutschen Colonien, wie aus den im Departement sich vorfindenden Nachrichten hervorgeht, mit Allerhöchster Genehmigung im J. 1821 zusammen mit andern Missionären des Baselschen Instituts seinen Wohnsitz in der Festung Schuscha nahm, um unter den dasigen Heiden und Mohamedanern das Christenthum zu verbreiten. Im J. 1825 verfaßte er im Auftrage der Haupt-Orts-Obrigkeit ein besonderes Kirchengesetz zur Verwaltung der geistl. Angelegenheiten der Grusfinischen Separatisten, welches in der Folge einer Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt worden ist. Durch diese Arbeit erwarb sich der H. Dittrich das Zutrauen der Regierung und die Liebe der deutschen Colonien in Grusien, welche die Obrigkeit oftmals baten, ihn als ihren Oberpastor anzustellen. Nachdem der H. Dittrich in diesem Amte bestätigt worden war,

23. März 1840 wurde — Uneinigkeit hatte die Pfarre drei Jahre ohne angestellten Prediger gelassen — Dittrich zum Pastor primarius gewählt und, nachdem er am 29. Juni mit seiner Familie eingetroffen war, am 11. August vom Consistorialrath Pstr. Göring, weil der Gen.=Sup. Huber sich auf einer Visitationsreise befand, introduciert. Seit dem 19. Juli 1842 war der an diesem Tage vom Gen.=Sup. unter Assistenz Dittrich's und Sederholm's ordinirte Eduard Fräuf einstweiliger Gehilfe des „pastoris ordinarii“. Am 10. Oct. des folgenden Jahres reiste Fräuf an den Ort seiner Bestimmung ab. Seit 1843 hielt D. in seiner Wohnung eine Stunde zur praktischen Erklärung der heil. Schrift, *) welche sich in der Folge zu einer Missionsstunde gestaltete. Im Auftrage des Consistoriums, dessen geistl. Beisitzer er war, machte D., wie er solches am 9. Jan. 1846 dem R. R. anzeigte, eine Dienstreise in das Gouv. Saratow. Am 10. Febr. war er zurückgekehrt. Auf seinen Antrag bereicherte der R. R. die — im Kirchturm aufgestellte — Kirchenbibliothek, welche zu Loder's Zeit gegründet worden, durch Ankauf der Werke Luther's (Walch'sche Ausgabe), Spener's, Scriver's und anderer älterer Theologen. Dittrich war Inhaber des goldenen Prediger-Brustkreuzes und Consistorialrath. Pstr. Eberhard sagt (S. 31) in dem „Nekrolog August Heinrich Dittrich's, weil. rc.“ Riga, 1857. (Mittheilungen

gelang es diesem Geistlichen in kurzer Zeit auf die religiösen Begriffe u. die Moral der durch Sectengeist beunruhigten Colonisten einen wohlthätigen Einfluß zu haben und die Haupt-Orts-Obrigkeit hat stets über die Fähigkeiten zum Dienst, wie auch die geistigen Eigenschaften des Hn. Dittrich die vortheilhaftesten Zeugnisse gegeben. In Folge dieses ist im J. 1835 Allerhöchst befohlen worden, dem Hn. Dittrich außer den von der Krone zu seinem Unterhalte ihm zufließenden 600 Silber Rubel, jährlich noch 200 Silber Rubel als besondere Unterstützung für ihn verabsolgen zu lassen.“ (Uebersetzt vom Secretair des R. R.'s.)

*) „Die Bibel-Erklärungen haben bei uns schon wieder, wie früher, im Herbst ihren Anfang genommen und sind sehr erhehend. Jeden Dienstag Abend, von 6—8 Uhr, versammelt sich die kleine Gemeinde christlicher Freunde im Hause unseres würdigen Pastors Dittrich, den Gott mit seltenen Gaben gesegnet hat.“ Aus einem Briefe der Baronin Franc vom Sept. 1846.

und Nachrichten 2c. Bd. 13. Heft 1. u. 2.) — einer höchst leſenswerthen Schrift, der wir die meiſten der obigen Angaben entnahmen — über Dittrich (ſeinen Schwiegervater): „Seine ganze äußere Erſcheinung, ſeine männlich edlen Geſichtszüge, ſein langes weißes Haar, das ihm, als er noch ein Vierziger war, ſchon das Anſehen eines Sechzigers gab, der durchdringend forſchende Blick ſeines Auges, der feierliche Ernſt ſeines Weſens und ſein, wenn auch freundlich höfliches, doch anfangs etwas zurückhaltendes Benehmen übten, ohne daß er ſelbſt, der Anſpruchsloſe und wahrhaft Demüthige, es je wollte und beabſichtigte, einen ehrfurchtgebietenden Einfluß, ſo daß man ſich einer gewiſſen achtungsvollen und ehrerbietigen Scheu nicht erwehren konnte. Je näher man aber mit ihm bekannt wurde, je öfter man in weitere und tiefere Unterhaltung mit ihm ſich einließ und daraus ſeine Frömmigkeit, ſeinen lebendigen Herzensglauben, ſeine warme Liebe zum Herrn und zu den Brüdern und ſeine große, aus tiefer Schriftkenntniß wie reicher Lebenserfahrung hervorgegangene chriſtliche Weiſheit und Einſicht kennen lernte, — deſto mehr geſellte ſich zu dem Gefühl der Ehrerbietung und Achtung zugleich das der Liebe und des Vertrauens gegen ihn, man hatte ein unmittelbares Gefühl davon, daß man es mit einem Manne Gottes, mit einem vom Geiſte des Herrn erleuchteten, geheiligten und reich begabten Diener Chriſti zu thun habe — 2c.“ Dittrich — unſtreitig als Chriſt, Theologe, Gelehrter, Prediger, Seelſorger der bedeutendſte der bisherigen evangeliſchen Paſtoren Moskau's — ſtarb den 27. Juni 1855 um halb zehn Uhr Abends. Am 2. Juli fand das feierliche Begräbniß ſtatt. *)

*) Abgeſehen von den Arbeiten Dittrich's in der armeniſchen Literär- und Vulgär-Sprache (Sprachlehre, Wörterbuch, Schulbücher, das Neue Teſtament, Pſalmen, Inſtruction für die armeniſchen Chriſten, wie ſie den Namen Jeſu Chriſti den Muhamedanern anpreiſen könnten und ſollten.) ſind zu nennen: Vom Götzendienſt unſerer Zeit. Dieſe Schrift gab er noch in Leipzig unter dem Namen „Sebaſt Theopluſton“ heraus. — Hiſtoriſche Darſtellung des gegenwärtigen Zuſtandes des Armeniſchen Volkes. St. PETERSB. 1831. Vollſtändig abgedruckt im Baſeler Miſſions-Magazin 1832. IV. — Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertage 1838 in St. Petersburg gehalten von dem Oberpaſtor Auguſt Dietrich. (Fehler ſtatt Dittrich). Von einigen Freunden zum Druck befördert. St. PETERSB. 1839. — Woher

Paul Eberhard wurde geboren den 16. März 1819 in Estland auf dem Gute Groß Saus, welches sein Vater, der Gouvernements-Secretair J. E. Eberhard verwaltete. Nachdem er die erste elementare Vorbildung im elterlichen Hause genossen, trat er im J. 1829 ins Gymnasium zu Reval ein, wo er bis 1836 blieb und dann die Universität Dorpat bezog, um daselbst Theologie zu studiren. Nach absolvirtem akademischem Cursus (grad. Stud.) war er seit dem Januar 1840 Hauslehrer im St. Petersburger Gouvernement bei der Gräfin S. und später in Estland bei dem Baron F. Infolge Aufforderung des ersten Predigers an der St. Michaelis-Kirche in Moskau A. H. Dittrich übernahm er

kommt es, daß Bekenner der ev.-luth. Kirche so häufig einen Mangel an practischer Anwendung der von ihnen als wahr u. göttlich bekannten Religionslehre zeigen? — u. wie ist diesem Uebel am wirksamsten abzuhelfen? — Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Geistlichkeit in Rußland. Bd. 2. S. 551. — Nachrichten über die evangelischen Colonie-Gemeinden in Grusien in den Mittheilungen u. Nachrichten. 1844, Bd. 5. Heft 3. und ebendasselbst 1848, Bd. 9. Heft 2. (Ueber die Geschichte u. bestehenden Verhältnisse dieser Gemeinden.) — Dr. Martin Luther's kleiner Catechismus mit Erklärung u. biblischen Beweisstellen. Zwei Hefte. Msk. 1845 u. 46. (Nachdem dieses Buch von dem Gen.-Conf. unter dem 29. Jan. 1847 „zur Einführung in den Unterricht“ genehmigt worden war, erfolgten mehrere Auflagen: Zweite verbesserte 1852, dritte verbesserte (?) 1858, vierte verbesserte (?) 1861, fünfte verbesserte (?) 1875.). — Verzeichniß der wichtigsten Fragen und Bibelstellen in der Erklärung des kleinen Catechismus Dr. Martin Luther's. (Msk.) 1847. — Kurzer Unterricht in der christlichen Lehre nach Dr. Luther's Catechismus 2c. Msk., 1848. — Die ungeänderte wahre Augsburgerische Confession nebst den drei allgemeinen Glaubens-Bekenntnissen der christlichen Kirche 2c. mit kurzen Anmerkungen u. Schriftgründen 2c. Msk. 1850. — Die ungeänderte wahre Augsburgerische Confession für die Genossen der evangelischen Kirche mit Erläuterung und Schriftgründen versehen. Heidelberg bei R. Winter, 1852. (Gleichfalls ohne Angabe des Herausgebers). — Handbüchlein der christlichen Erbauung. Msk., 1850. Zweite unveränderte Auflage 1853. — Das Werk der Bibelgesellschaft — ein Werk Jesu Christi, Predigt bei der Jahresfeier der Evangelischen Bibelgesellschaft in Moskau am Sonntage Seragesimä 1851 2c. Msk. 1852. — Hauptinhalt der christlichen Lehre in Frage und Antwort. Msk., 1853. — Der kleine Catechismus Dr. Martin Luther's mit Worterklärung u. Zergliederungsfragen; nebst einer Sammlung biblischer Sprüche, Verzeichniß der biblischen Bücher 2c. Msk., 1853.

nach in Reval erlangter Ordination im Sommer 1843 (introducirt am 11. Juli) das Amt eines Adjunctpastors an der genannten Kirche, welches Amt er 12 Jahre bekleidete und in dieser Zeit zugleich vielfach Religionsunterricht an der dortigen Kirchenschule, wie auch an anderen Lehranstalten erteilte. Im Jahre 1844 verehelichte er sich mit der ältesten Tochter des Pastors Dittrich. Nach dem Abscheiden des Letzteren folgte er im Jahre 1855 (Moskau am 15. Sept. verlassend) dem an ihn ergangenen Rufe nach Estland an die St. Johannis-Kirche in Goldenbeck und wurde am 16. October d. J. daselbst introducirt. Bald nach Antritt des Amtes wurde er von mehrfacher schwerer Krankheit heimgesucht, so daß er erst nach 10monatlicher Unterbrechung wieder seine amtliche Thätigkeit beginnen konnte. Im Jahre 1867 wurde er zum geistlichen Beisitzer des Estländischen Ev.-Lutherischen Consistoriums ernannt. *)

In der Zeit der Pfarrvacanz hielt Pstr. Naaf, auch ein Candidat F. G. Burckhardt, der bis zum 1. Jan. 1857 „das Adjunctenzimmer“ im Pastorate bewohnte, über zwei Monate hindurch die Predigten; Gen.-Sup. Huber und Oberpastor Dieckhoff vollzogen die übrigen Amtshandlungen; letzterer war der eigentliche Vicar.

Wilhelm Erasmus Stahl, geboren den 27. Oct. 1811 in Wenden, Livland, studirte in Dorpat laut Album academicum No. 2855 zunächst Oekonomie, dann Theologie, laut eigener Notiz auch Philosophie von 1830 bis 1833; wegen Zugehörigkeit zur Burschenschaft mußte er nebst manchem Genossen die Universität verlassen und konnte seine Studien später nur in Helsingfors, wo er das Schwedische erlernte, fortsetzen. Ordinirt ward er in St. Petersburg den 18. April 1848 zum Hilfsprediger an der Schwedisch-Deutschen St. Katharinen-Kirche und Prediger am Stadtgefängnisse; vom 4. Febr. 1849 an übernahm er die Predigerstelle an der Marien-Kirche des Smolna-Armenhauses und der Kirche an der Anstalt der Barmherzigen Schwestern. Indem er an letz-

*) Obige biographische Skizze verdanken wir — bis auf zwei kurze Einschaltungen — dem Hn. Consistorialassessor Pstr. Eberhard selbst.

terer Anstalt verblieb, trat er mit dem 4. Oct. 1849 das Pfarramt in Peterhof an. In besonderem, vom 10. Juni 1854 datirten, Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, vor Dem als Pathen er kurz vorher eine Taufhandlung vollzogen hatte, ging Stahl als Prediger zu der in der Krim stehenden Süd-Armee (3., 4. u. 5. Armee=Corps). Nach Beendigung des Krieges erging unter dem 14. April 1856 an ihn die Berufung an die A. G. Er erklärte sich bereit, derselben zu folgen, — Odeffa d. 11. Mai. Am 27. Juni erhielt er seine Entlassung aus dem Dienst an der Südarkmee. Am 5. Aug. erfolgte die Introduction. Seit dem 1. Oct. bekleidete er auch das Amt eines Predigers am Gefängnisse für die nach Sibirien Verschiedten. Im Oct. u. Dec. 1864 machte er in Gemeinschaft mit dem ihm befreundeten Kaufm. Herm. Wollner eine Reise nach Jerusalem. Zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit nahm er 1866 einen Urlaub für's Ausland. In der Sitzung am 19. Oct. 1866 lag dem K. K. eine Zuschrift von ihm vor (Meran, d. 1./13. Oct.), daß er, wie auch aus der beigelegten Copie eines Attestes des Doctors Birchner hervorging, bis zum Winter nicht werde nach Moskau zurückkehren können; nur ein längerer Aufenthalt in einem südlichen Klima wäre die einzige Bedingung zur Genesung. Der K. K. beschloß hierauf: „1. dem Hn. Pastor in einem, von sämmtlichen Kirchenrathsmitgliedern zu unterzeichnenden, Antwortschreiben sein herzliches Beileid zu bezeigen u. zugleich die Erklärung abzugeben, daß der K. K. das längere Verbleiben des Seelsorgers der St. Michaelis-Gemeinde im Auslande vollkommen gerechtfertigt findet, dabei ihm den besten Erfolg der begonnenen Cur, sowie die Wiedererlangung seiner Gesundheit von Herzen zu wünschen, u. 2. die Zuschrift des Pastors, in welcher er der Gemeinde, ihren Vertretern u. seinem Stellvertreter den Segen des Herrn wünschte, der versammelten Gemeinde an den nächsten zwei Sonntagen von der Kanzel herab durch Verlesung mitzutheilen.“ — „Am 6./18. März 1867 in Meran angekommen, fanden wir leider Pstr. Stahl nicht mehr am Leben, indem er schon am 3./15. d. M. nach einer langwierigen u. schmerzhaften Krankheit, aber nach einem kurzen, kaum eine Viertelstunde währenden Todeskampfe entschlafen war. Laut Aussage des Arztes

hatte sich zu seiner ursprünglichen Krankheit, der Schwindsucht, ein innerer Krebs, aus dem Rücken in die Lunge gehend, zugesellt und seinen Tod veranlaßt. Diesen hatte er lange vorausgesehen, viel und gern mit dem Doctor über denselben gesprochen, und bei den namenlosen Schmerzen ihn oft und heiß erfleht, obgleich er auch seiner starken Sehnsucht, Gemeinde und Freundeskreis in Moskau wiederzusehen, oft Ausdruck gab. Er hatte den Trost, die letzten Monate seine Frau und eine seiner Töchter um sich zu haben; ihnen trug er freundliche Grüße an alle die Seinigen, Freunde u. Gemeindeglieder — viele namentlich bezeichnend — auf. Eine Woche vor seinem Heimgange empfing er das h. Abendmahl. — Am Tage unserer Ankunft sahen wir seine Leiche in der Leichenkammer des Spitals von Kränzen umgeben; am Mittwoch den 8./20. März, am Bußtage in der Heimath, wurde sie bestattet. Die Beerdigung war sehr einfach. Um 3 Uhr Nachmittags versammelte man sich im Thorwege des Spitals, wo der Prediger des Ortes ein kurzes Gebet vor dem Sarge sprach. Darauf setzte sich der Zug in Bewegung, voraus ein Kirchendiener mit einem Crucifixe, dann die Musikanten, die bis zu dem wohl fünf Minuten entfernten Kirchhofe einen Choral bliesen, dann der Pastor, darauf die Träger mit dem Sarge, welchem die Leidtragenden und eine große Schaar der Gurgäste folgten. Auf dem Kirchhofe angekommen, sprach der Pastor nur einige wenige Worte — Schriftstelle, Gebet und Segen — da er wegen einer sehr starken Heiserkeit nur mit Anstrengung sprechen konnte. Viele, sehr viele Kränze wurden auf den Grabhügel gelegt, denn in der kurzen Zeit in Meran hatte Stahl viele Herzen sich gewonnen, besonders die der Bewohner der Pension Weinhardt, in welcher er fünf Wochen vor Ankunft seiner Frau gelebt, u. die alle uns seine Freundlichkeit und Herzlichkeit gegen sie rühmend erzählten. Ein paar Wochen nach seinem Tode wurde ihm ein Denkmal, ein weißes Marmorkreuz auf einem Granitblocke mit der Aufschrift Ev. Joh. 11, 25, von seiner Frau gestellt, welches wir, solange wir uns in Meran aufhielten, allwöchentlich mit einem frischen Kranze schmückten.“*) Dem auf ge-

*) Solches theilte uns auf unsere Bitte im J. 1867 die unserem sel. Vorgänger nahe stehende Familie Einbrodt schriftlich mit.

meinnützige Thätigkeit gerichteten Sinne u. Eifer Stahl's verdanken die ev. Gemeinden Moskau's die Gründung des Evang. Frauen-Vereines und des von diesem geleiteten Waisenhauses für minderjährige Kinder beiderlei Geschlechts. Seine Freundlichkeit und Uneigennützigkeit gewährte auf's Bereitwilligste manchem Candidaten, zumal während des praktischen Probejahres, eine Herberge im Pastorat. Sein lebhaftes, geistig frisches Wesen voll Liebe u. Lanterkeit gewann ihm alle Kreise in der Gemeinde, auch diejenigen, die etwa der Kirche ferner standen. Eine nicht gewöhnliche, oft hinreißende Redegabe entwickelte er ganz besonders in Beicht- u. Gelegenheitsreden.*) Stahl war Inhaber des St. Annen-Ordens 3. Cl., welchen er für die Schlacht an der Tschernaja, d. 4. Aug. 1855, nebst der Medaille für die Vertheidigung Sewastopols am Georgen-Bande erhielt, des goldenen Prediger-Brustkreuzes (1857), des zum Andenken an die Kriegsjahre 1853 — 1856 Allerhöchst gestifteten Brustkreuzes am Wladimir-Bande (1857) und des Stanislaus-Ordens 2. Cl. (1864).

Alexander Wilhelm Fehrmann wurde geboren zu Niggast, Kirchspiel Versohn in Lievland, den 28. Febr. 1835, war Zögling der St. Michaelis-Kirchen- und Waisen-Schule, studirte Mathematik u. Naturwissenschaften in Moskau von 1852 bis 1856 und Theologie in Berlin und Erlangen von 1857 bis 1860, empfing am 14. Oct. 1862 in der St. Michaelis-Kirche die Ordination, an welchem Tage er auch als Pastor-Adjunct des Pastors primar. Stahl, seines Schwiegervaters, introducirt ward. Als solcher hatte er „in allen das Pfarramt betreffenden Geschäften Beistand zu leisten, insbesondere den Religionsunterricht in der Kirchenschule, die geistliche Bedienung der nach Sibirien verschickten ev. Sträflinge und des Moskowischen Kriegshospitals zu übernehmen“. Gewählt an der St. Petri-Gemeinde in St. Petersburg, hielt er am 19. Novbr. 1865 seine Abschiedspredigt über Epheser 3, 14—21, welche auf Kosten des Kirchenraths — Moskau (1866) — gedruckt ward. Seit dem 29. Aug. 1875 Oberconsistorialrath.

*) In obige wenige Worte faßten wir die Hauptgedanken einer Lebensskizze über Stahl, die uns H. Staatsrath Dr. Voh bereits im J. 1867 auf unsern Wunsch entwarf.

August Friedrich Christian Kettler, geboren den 3. Mai 1839 auf dem Pastorate Real in Estland, wo sein Vater Otto Ludwig Wilh. Kettler Prediger war; studirte in Dorpat von 1858 bis 1864; Cand.; ordinirt in der St. Michaelis-Kirche den 20. Febr. 1866 zum Pastor-Adjuncten; laut Consistorialbefehl vom 10. März 1867 wurde er bis zur Wiederbesetzung der erledigten Pfarre zum Pastor-Vicar ernannt. Seit dem 16. Juli desselben Jahres, dem Tage der Introduction des Pstr. primar. Fechner, verblieb er in der Stellung eines Pastor-Adjuncten.

Andreas Wilhelm Fechner, geboren in St. Ptersb. den 16. Aug. 1825 — sein Vater Joh. Friedr. F. war Apotheker — studirte in Dorpat vom Juli 1843 bis Dec. 1848; grad. Stud.; ordinirt in St. Ptersb. den 6. Febr. 1851 zum Pfarr-Vicar von Zarskoe-Selo; den 28. Febr. desselben Jahres Allerhöchst als Pastor bestätigt; als im Jan. 1852 die Gemeinde Pawlowsk mit der von Zarskoe-Selo vereinigt wurde, ward er auch Pastor von Pawlowsk; am 22. Oct. 1865 zum geistl. Beisitzer des St. Petersb. Ev.-luth. Consistorii ernannt. Aus diesen Aemtern entlassen, wurde er, weil unter dem 17. Mai 1867 zum Pastor primar. berufen, am 16. Juli, 5. S. n. Trin., vom Gen.-Sup. Carlblom bei Assistenz der Pastoren Grohmann u. Kettler, introducirt. Inhaber des Kreuzes zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1853 bis 1856, des gold. Prediger-Brustkreuzes (1856), des St. Stanislaus-Ordens 3. (1860) u. 2. Cl. (1868) u. des St. Annen-ordens 2. Cl. (1876). Feierte am 8. Febr. unter überaus freundlicher Theilnahme der Gemeinde sein 25jähriges Amtsjubiläum. Auf Antrag des Kirchenrathes erhöhte ihm an demselben Tage eine Gemeindeversammlung das Gehalt von 800 R. S. auf 1200.

Anhang. Obgleich der an manchen Stellen der Chronik genannte Pastor Dr. phil. Karl Theodor Sederholm kein geistliches Amt an einer Gemeinde in Moskau bekleidete, geben wir über ihn eine biographische Skizze, *) weil er hier viele Jahre gelebt, mit den Amts-

*) Einige Data verdanken wir einer schriftlichen Mittheilung seiner Tochter, der verwittw. Fr. Obrist A. A. N. v. Gercken, andere entnehmen wir verschiedenen Consistorialacten.

brüdern in anregendem Verkehr gestanden, oftmals amtlich Aushilfe geleistet, an manchen Bestrebungen z. B. für die Ev. Armen- u. Waisenschule thätigen Antheil genommen, auch eine kurze Zeit die Kirchenschule der A. G. als Rector geleitet hat, zumal aber wegen seiner hervorragenden Geist u. Gemüth umfassenden Ausrüstung, seines rastlosen Dranges nach Lösung der auf dem Gebiete religionsphilosophischer Forschung liegenden Fragen und seiner vielseitigen literarischen Thätigkeit nicht füglich unerwähnt bleiben durfte.

Sederholm wurde geboren im J. 1789 am 25. Mai in Finnland auf dem Gute seines wenig bemittelten Vaters, der ihn und die Geschwister streng und einfach erzog. Als zwölfjähriger Knabe kam er nach Helsingfors in die Schule. Obwohl er durch Fleiß und Begabung die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich gelenkt hatte, sollte er nach beendigtem Gymnasialcursus Landwirth werden. Gegen den Willen des Vaters ging er, nicht ohne inneren schweren Kampf, nach Abo. Erst als es ihm gelungen war, die Liebe seiner Professoren zu gewinnen, welche ihm Unterrichtsstunden zuwiesen, minderte sich die Sorge um den Lebensunterhalt. Als seine philos. u. theol. Studien (1806—1809) beendet waren, ward er Pastor an der Molotschna im Taurischen Gouvernement vom 7. Nov. 1811 bis 2. Aug. 1815, zu Taganrog und Nowotscherkask bis zum 20. Mai 1817, zu Charkow bis zum 14. Apr. 1820 (laut Dienstliste). Die Herausgabe (1818) eines, „den Regeln des Christenthums widerstreitenden Katechismus“ (Acte) war in St. Petersburg übel vermerkt, der Verfasser seines Amtes (durch den Spruch des S. Ministers der geistl. Angelegenheiten vom 29. Febr. 1820, — Dienstliste) entsetzt u. ihm, über Religion zu schreiben, verboten worden. Die erste Anklage soll damals Pesarovius erhoben haben. S. zog nun nach Moskau, wo er mit seiner Frau und drei Kindern schwere Jahre durchlebte. Es waren anfänglich schlecht bezahlte Stunden, die das tägliche Brod beschaffen mußten, später zählte er zu den gesuchtesten Lehrern. Vom Oct. 1821 bis Juli 1822 war er Rector an der oben erwähnten Schule. Unter dem 15. Juli 1820 hatte er ein Gesuch an den Bischof Cygnäus gerichtet u. unter Anderm erklärt, daß er „nicht aus bösem Willen, aber mit unbedachtsamer Voreiligkeit“ jene Schrift verfaßt habe.

Es fanden jedoch zwei Unterlegungen der Consistorialsitung, vom 17. Aug. u. 27. Nov. desselben Jahres, trotzdem, daß Sittenzeugnisse von den Pastoren Göring u. Neumann und Männern, wie Pöder, Reuß, Rosenstrauch beilagen, höheren Ortes keine Berücksichtigung. Erst im J. 1823, nachdem unter dem 20. Febr. Pftr. Kohlreiff ein ihm übergebenes Glaubensbekenntniß als „mit der heilsamen Lehre übereinstimmend“ attestirt hatte, erfolgte, laut Predloschenie des Ministers Golizyn vom 29. Juni, am 17. Juni die Allerhöchste Begnadigung. Durch Predloschenie vom 31. Jan. 1825 wurde S. bei fortgesetztem Wohnsitz in Moskau als Prediger von Tula, Twer, Orel, Kaluga und auf der Glasfabrik Warwarina bestätigt. Vom 5. Mai 1828 bis zum 4. April 1834 ertheilte er im Mosk. Kadettencorps Religionsunterricht. Seit dem 14. April 1839 ist er Prediger der Ev. Gemeinde zu Wladimir; seit dem 25. April 1839 Gefängnißprediger für die Arrestanten Ev. Confession auf den Sperlingsbergen; seit dem 10. Dec. 1839 Divisionsprediger des 6. Infanterie-Corps — so heißt es in seiner von ihm selbst geschriebenen Dienstliste für das J. 1849. Unter dem 24. Febr. 1850 erfolgte an das Gen.-Consistorium eine ministerielle Predloschenie, deren Inhalt allen Consistorien und den Predigern eröffnet wurde: „Der Pastor des 6. Infanterie-Corps Sederholm habe seinen Kreis bereisend in seinen Predigten unangemessene Ausdrücke gebraucht, im Geiste der von ihm im J. 1845 zu Spz. unter dem Titel „die ewigen Thatfachen“ herausgegebenen Schrift, welche nach Durchsicht abseiten der Censur, einem strengen Verbot unterliegend erkannt worden sei. In Folge dessen habe der Herr und Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: Sederholm seines gegenwärtigen Amtes zu entheben mit dem Verbot, irgend wo zu predigen, den Lutherischen Consistorien aber es zur strengsten Pflicht zu machen, bei Auswahl von Divisions-Predigern mit besonderer Sorgfalt zu verfahren.“ Die Predigten, auf welche die Predloschenie hinweist, waren in Twer und Tula gehalten worden. S., aller seiner geistlichen Aemter enthoben, lebte nun ausschließlich seinen wissenschaftlichen Studien. Ein wohl noch härterer Schlag, als der eben erwähnte, traf vier Jahre darauf den fünfundsiebzigjährigen Greis. Sein jüngster Sohn, an dem er mit besonderer

Liebe hing, trat als dreiundzwanzigjähriger Jüngling zur griechischen Kirche über. Im J. 1858 reiste S. auf einige Monate nach Deutschland, wo er zu Ulrici und Rothe in ein freundschaftliches Verhältniß trat, welches durch einen andauernden Briefwechsel unterhalten wurde. Unter dem 10. Aug. 1861 erfolgte ein Befehl des General-Consistoriums an das Mosk. Consistorium: „Es hat der Hr. Dirigirende des Ministerii des Innern mittels Predloschenie d. d. 31. Juli a. c. sub No. 113 diesem General-Consistorio darüber Eröffnung gemacht, daß er in Berücksichtigung einerseits des vorgerückten Lebensalters des früheren Divisionspredigers des 6. Infanterie-Corps, Pastors Sederholm, als andererseits des von dem geistlichen Vice-Präsidenten des Evang.-Luth. Gener.-Consist. Bischof Ullmann abgegebenen Zeugnisses über den tadellosen Lebenswandel dieses Pastors, das Glück gehabt hat, Sr. Kaiserlichen Majestät darüber zu unterlegen, den genannten Sederholm von dem, in Bezug desselben, bei seiner im Jahre 1850 auf Allerhöchsten Befehl erfolgten Entfernung vom Amte, ergangenen Verbots zu predigen, zu entheben u. daß am 29. Juli a. c. auch die desfallige Allerhöchste Genehmigung erfolgt sei.“ „Am 22. Nov. Dom. XXV. p. Trin. 1861 — so die R. Chr. der R. G. — predigte Pstr. Sederholm in der St. Petri-Pauli-Kirche, nachdem ihm zu seinem funfzigjährigen Amtsjubiläum die Erlaubniß zu predigen Allernädigst wieder erstattet worden war und er zum ersten Male von diesem Rechte Gebrauch machte.“ In seinem letzten Lebensjahre litt er am Asthma. Eine Herzbeutelwassersucht bewirkte seinen Tod. Er verschied am 15. Juli, 1 Uhr Morgens, im Jahre 1867 auf dem seinem Schwiegersohne' gehörigen Gute Mesedjewo, Kreis Kaschir, Gouv. Tula. Das eigentliche Krankenzimmer war nur von kurzer, zweiwöchentlicher Dauer. Klaren, denkenden Geistes, ruhigen, gläubigen Gemüthes bereitete er sich auf sein Ende vor. Von jedem Einzelnen der Seinen nahm er Abschied, verschiedenen Freunden hat er brieflich Lebewohl gesagt mit der Weisung an seine ihn pflegende Tochter v. Gercken, nach seinem Heimgange auf die Couverts das Datum desselben zu notiren. Der Brief an Rothe — der diesen freilich nicht mehr am Leben fand — schloß mit den Worten: „Auf Wiedersehen vor

Gottes Throne!" Am Abend des 17. Juli vollzog der Schreiber dieser dürftigen Lebensskizze, der den Verewigten nur ein einziges Mal einige Jahre zuvor in Zarskoe-Selo gesehen und gesprochen hatte, die Bestattung. *)

*) Nachstehendes Verzeichniß der Schriften Sederholm's macht nicht auf Vollständigkeit Anspruch. Das Lied vom Heereszuge Igor's. Aus dem Slavonischen metrisch übersetzt. Msk., 1825. — Nachruf an die höchstselige Kaiserin Elisabeth. Msk., 1826. — Zur Feyer der Krönung S. M. des Kaisers Nicolai Pawlowitsch u. der Kaiserin Alexandra Feodorowna. Msk., 1826. — Древности села Грузина, — опытъ изтолкованія надписи на медномъ блюдѣ. In Труды и Лѣтописи Общества исторіи и древностей Россійскихъ. Ч. III. кн. 2. Москва, 1827. С. 174. — Dem Dr. J. Chr. v. Loder, am Tage seines Doctor-Jubiläums, den 6. (18.) Septbr. 1827. Msk., 1827. — Ueber die Möglichkeit und die Bedingungen einer Religionsphilosophie. Msk., 1829. — Studien, eine Reihe philosophischer Abhandlungen. Erstes Heft. Msk., 1830. — Die Erlösung. Ein Gedicht in 12 Gesichten. Brl., 1833. — Evangelisches Erbauungsbuch. Msk., 1835. — Vollständige praktische Deutsche Grammatik für Deutsche und Russen. (Auch mit russ. Titel). 3., ganz umgearbeitete u. sehr vermehrte Aufl. Msk., 1835. 2. Aufl. 1830. 1. Aufl. ? — Evangelische Glaubenslehre oder die Lehre von unserm Leben in Gott. Msk., 1839. — Der kleine Katechismus von Dr. Martin Luther mit einer Glaubenslehre in Bibelsprüchen. Msk., 1839. — Der Standpunkt der ev. Kirche der römisch-katholischen gegenüber. Mittheilungen u. Nachrichten 10. Bd. 2. S. 1. — Der Christliche Glaube u. sein Begriff. Bd. 6. S. 303. — Ueber das Allgemeine Priestertum aller Gläubigen. Bd. 7. S. 409. — Zwei Desideranda in Beziehung auf den Gebrauch des Neuen Testaments. Bd. 8. S. 23. — Der Zweck des Fußwaschens; ebendasselbst Bd. 9. S. 337. — Der Brief Pauli an die Epheser neu übersetzt u. erklärt. Msk. 1845. — Die ewigen Thatsachen. Grundzüge einer durchgeführten Einigung des Christenthums u. der Philosophie. Epz., 1845. 2. ganz umgearbeitete Aufl. 1850. — Das Evangelium Jesu Christi nach den 4 Evangelien zusammengestellt, übersetzt und erbaulich erklärt. Th. 1. Epz. 1849. — Offenes Schreiben an die evangelischen Prediger Deutschlands. Brl., 1858. (Abdruck aus: Protestantische Kirchenzeitung No. 28.) — Der Wanderbote. Erstes Heft. Msk., 1859. — Нѣсколько словъ къ родителямъ христіанскихъ дѣтей С. П. Б., 1861. — Der Urstoff und der Weltäther. Ein physico-metaphysischer Versuch. Msk., 1864. — Zur großen Frage der Religionsphilosophie. Epz., 1865. — Leitfaden der evangelischen Glaubens- u. Sittenlehre. Epz., 1865. — Zum Andenken. Gedichte. Msk., 1866. — Handschriftlich eine Agende in deutscher (vorzugsweise), lettischer,

B. An der im Jahre 1626 entstandenen ev.-luth. (Neuen) Gemeinde.

a.

Jakob Neuenburg oder Nygenborch, war vorher Schulmeister f. 1620 (I. 193.), Pastor seit 1626; wurde getraut den 8. Nov. 1632. *)

Johannes Jacobi, 1648 R. B. I., erhält 1652 in der deutschen Sloboda einen Kirchenplatz, seine Frau hieß Sara (I. 293.). stirbt im Sommer oder Herbst 1657 (I. 289.).

Johann Dietrich Vockerott, so steht sein Name von seiner eigenen Hand geschrieben in der Acte über den General Baumann, oder Vockerodt, aus Mühlhausen in Thüringen gebürtig f. Beck, Ernst der Fromme, I. 585 u. Chronik I. 364. Wurde in Kopenhagen vom Obristen Baumann vocirt den 15. Sept. 1657, vom Superintendenten Svane ordinirt den 18. Sept.; den 29. März 1660 erkannte die russ. Regierung seiner Gemeinde und ihm das früher Jacobi verliehene Grundstück zu; 1661 tritt er in den Ehestand mit Katharina Luise Reichin I. 290 ff. S. ferner die Jahre 1668 u. 1669 über die Streitigkeiten zwischen ihm und Baumann nebst Gregorii. Vockerott stirbt 1688 laut R. B. I. **), nach dem 14. März f. I. 388.

Joh. Gottfried Gregorii, geboren in Merseburg (B. M. XI. 527.) „den 15. Mai 1631, sein Vater Vietrinus (*sic*) Gregorius

estnischer, finnischer, schwedischer, englischer, russischer und französischer Sprache.

*) In das Stammbuch des Olearius (Inland, 1851. Nr. 44.) hat sich am 31. Juli 1634 zu „Gros Naugart“ eingeschrieben ein „Heinrich Newen Burgk“, deutscher Oberdolmetscher; in Акты истоп. III. No. 243. II. heißt er Ондръй Ньенборхъ.

**) Pstr. Becker im R. B. I. zählt Vockerott, den er Vockerath nennt, zu den Pastoren der A. G. und läßt ihn 1677 antreten, — aus diesen Angaben geht klar hervor, daß er über die gegen neunzig Jahre von ihm getrennten kirchlichen Verhältnisse sehr ungenaue Kunde hatte. Die Jahreszahl 1677 ist von ihm offenbar dem damals noch vorhandenen Kirchenbuche (f. I. 372.) entnommen, aber mißverstanden worden: die von Vockerott geleistete amtliche Aushilfe faßte er als Amtsantritt.

medicin. Licent.“ (so laut einer auf Buchhändlerwege vom Pfarr-
amte der Stadtgemeinde in Merseburg empfangenen Mittheilung).
Das R. B. I. giebt nur die dürftige Notiz „gegen 1670“. Die ver-
schiedenen irrigen Angaben bei Grot haben bereits ihre Berücksich-
tigung gefunden s. I. 338. „War dieser (Vockerott) oft behindert,
so trat bald Johann Gottfried Gregorii, der damals mit den
Kindern der Deutschen in Moskau Schule hielt, als sein Amtsver-
weser ein und wurde als Redner bei der Gemeinde und dem General
sehr beliebt. Als er dennoch, seine Studien fortzusetzen, von Mos-
kau fortreiste, sendete ihm Baumann ein Commando Strelizen nach,
ließ ihn gewaltsam wieder nach Moskau bringen und erst dann wie-
der in Frieden seines Weges ziehen, bis er ihm geschworen und Bür-
gen gestellt, er wolle als Geistlicher nach Moskau zurückkehren.
Baumann hatte auf eine stark soldatische Weise seine Zuneigung zu
Gregorii gezeigt. Dieser erwiderte sie dadurch, daß er, nachdem
er sich hatte in Jena zum Magister creiren und in Dresden zum Pastor
weihen lassen, zurückkehrte und als unerschütterlicher Anhänger des
Generals aushielt.“ Eccl. mil. S. 10. Gregorii wurde zu Dresden
ordinirt 1662 vor dem 16. April, I. 298. Den 2. Mai 1668 traf
Gregorii von seiner Collectenreise wieder ein. Im August begin-
nen die Streitigkeiten an der Neuen Gemeinde, welche endlich durch
hartnäckigen Eifer des Gen. Baumann im Januar 1669 zur Bil-
dung einer dritten luth. Gemeinde führten s. I. 304 — 340.

b.

Joh. Gottfried Gregorii. S. I. 357. Vollzog 1673 die
Trauung eines zur A. G. gehörenden Paares, I. 359. Stirbt Ende
Juli 1675, I. 364. f. *)

*) Daß vom Prof. Тихонравов (Русскій Вѣстникъ, 1867, Ноябрь),
in seiner Studie über Kuhlmann, Gregorii nicht nur als Pastor,
sondern auch als Apotheker bezeichnet wird, ist eine auch in unsere Ueber-
setzung (S. 5.) aus damaliger Unkenntniß übergegangene irrtümliche An-
gabe. Der bei Richter, Gesch. der Medicin., II. 174. der Beilagen und
440 erwähnte Apothekergehilfe Joh. Gottf. Gregorii, dem 1693 zur
gründlicheren Erlernung seines Faches in's Ausland zu reisen erlaubt
wurde und der später längere Zeit in Moskau lebte, war ein Sohn des
Pastors.

Peter Khan, geboren den 14. März 1641 zu Rügenwalde in Pommern. „Sein Vater ist gewesen Peter Khan, Bürger und Tuchmacher in besagter Stadt, die Mutter die Frau Anna Watsons.“ Sein Pathe, der Apotheker Samuel Wegmann, sorgte für seine Erziehung. Nachdem er das Pädagogium in Stettin und dann das Gymnasium in Breslau besucht hatte, ließ er sich den 3. März 1664 in Königsberg immatriculiren. Fünf Jahre war er Student, sechs Jahre Informator im Hause des Prof. Dr. Theol. und Hofpredigers (nachmaligen Pastors „bey der Kneiphöfischen Thum-Kirchen“) Melchior Zeidler. 1675 sind „Ihm wieder alles Vermuthen zwey Vocationes, eine von Sr. Fürstl. Durchl. zu Churland vor seinen Hoff-Prediger, die andere von hiesiger Gemeine eingehändigt worden, darauff Er wohl bedächtig diese letztere als damahlige erste angenommen, Gottes allein heiligen Willen daraus erkannt, als der die Seinen allewege wunderbarlich führet.“ Er empfing die Ordination am 4. Aug. in Königsberg und hielt in Moskau seine Antrittspredigt am 20. S. n. Trin. „desselben 75sten Jahres.“ „Hernach das folgende Jahr die weiland aller Ehr- Sitt- und Tugendbelobte Jungfer Annam Mariam Wigelinnen, durch Priesterliche Copulation Ihm belegen lassen, mit welcher Er in 3. Jähriger friedlicher Ehe gezeuget einen Sohn, welcher nebenst der Mutter zu Gott bereits vorher gesand, dadurch unser numehro fehl. Herr Witt-Bruder in den betrübtten Wittwer-Stand so lang versetzet.“ Den 13. Dec. 1682 ist er „nach seiner gehaltenen letzten Predigt“ des Abends krank befallen, hat dennoch „den 15. dieses am Freytage die Beth-Stunde gehalten, nach welcher Ers übel ärger befunden.“ „Herr Doctor Blumentrost Senior hat allen möglichsten Fleiß angewandt und keine Arzeneh gespahret.“ „Bey abnehmenden Leibes-Kräften ist er schliessig worden, den 20sten dieses jetztstreichenden Monaths seinen letzten Willen zu bezeichnen, und nach Vollenziehung dessen, sich mit dem edlen Zehr-Pfennig des wahren Leibes und Blutes seines Heylandes IESu Christi zu versehen, welches hochheilige Sacrament Ihm dann von mir als seinem Beicht-Vater, in Gegenwart vieler seiner Gemeine, bey verspührter herzlichster Andacht gereicht worden, und mich ersuchet, daß ich auch öffentlich in der Gemeine Ihm das Gezeugniß nach seinem Todt geben soll, daß

Er das heilige Nachtmahl mit gutem Verstande empfangen. Darauf er sich mit inbrünstigem Seuffzen seinem lieben Gott gänzlich ergeben, die Krankheit mit höchster Gedult übertragen, und zum selbigen Ende mit Singen und Beten wohl und Christlich vorbereitet, wie Er denn noch kurz vor seinem Ende unter andern Liedern zu singen begehrt: Herr Jesu Christ war Mensch und Gott, und nach verfallener Sprache äußerliche genugsahme Anzeigung seiner innerlichen Andacht so lang zu erkennen gegeben, biß er den 22sten Tag dieses noch lauffenden Monath Decembris am Freytag gestern acht Tage umb 10. Uhr Vormittag unter dem Gesange, so wir unter andern abgesungen: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, und zwar unter dem Vers: O Jesu Christe Gottes Sohn, 2c., sanfft und still ohne einige Ungebeerde selblich verschieden, nachdem Er in dieser mühseligen Welt gelebet, 41 Jahr 9. Monath und 8. Tage." Nach Jungen's Leichenpredigt.

Joachim Meincke, gebürtig aus Wismar, empfangt seine Schulbildung in Stettin, studirte in Leipzig, Wittenberg und Straßburg, empfing in Rostock den Magistertitel. In Riga hielt er sich wahrscheinlich als Informator auf. Um das Jahr 1670 wurde er Prediger der deutschen Gemeinde in Rhen (Ryskanz, Rhenchanz), am Ausfluß der Döhta in die Nema. 1683 luden ihn die Evangelischen in Nowgorod ein, sie zu ihrer geistlichen Bedienung zu besuchen. Berufen durch die Ältesten Dr. Laurentius Blumentrost, Obrist Joh. von Hove und Obrist Wilhelm Schwarz, empfängt er am 18. April 1683 die Erlaubniß, nach Moskau zu kommen und reist am 11. Mai von Nowgorod ab, s. „D. Kuhlmann.“ S. 59. 64. Nach dem Tode Vockerott's 1688 werden wohl alsbald die getrennten Hälften der Neuen Gemeinde sich wieder vereinigt, also die Gemeinde Vockerott's sich gewissermaßen aufgelöst haben, s. I. 393.

c.

Joachim Meincke, 1689 machte er über die schwärmerischen Bestrebungen Kuhlmanns in der deutschen Sloboda Anzeige bei der Regierung. Laut R. B. der A. G. starb er den 6. Febr. 1695.

Franz Lorenz Schrader, ordinirt in Hamburg in der

Kathrinenkirche von dem Senior D. David Klug den 8. Juli 1686 (colloquirte am 5. Juli, Pstr. B.) zum Pastor von Archangel, Büsching, II. 171., nach Moskau berufen und hier eingeführt am Tage der Einweihung der steinernen Neuen Kirche (Grot, I. 267.), den 9. Apr. 1695, starb 1699, begraben den 25. Juni, R. B. I. Laut Diarium itineris etc. (s. den Titel I. 391. *) p. 140. starb Schrader zwischen der elften und zwölften Stunde vom 29. auf den 30. Juni n. St. Im R. B. der A. G. „1699. 27. Juni. Sehl. H. Pastoris Francisci Laurentii Schraderi hinterlassenes Söhnlein Frantz Lorents getauft. (Päthen) Alexander Jungen P. — —.“ Grot, I. 268 (oder Ferzembsky) läßt Schrader schon 1696 sterben. Schraders Frau war eine geborne von Kellermann (im R. B. der A. G. beim 4. Juli 1699 unter den Verstorbenen).

Ulrich Thomas Koloffs, laut R. B. der A. G. (1715. S. 255.) Bruder des Pastors Julius Henoch-Koloffs in Hamburg, wurde geboren 1665 im Dorfe Pantlig in Vorder-Pommern, Rgbz. Stralsund, machte am 26. Febr. 1691 in Hamburg das Candidatexamen, colloquirte den 3. Juli 1696 (Pstr. B.), hierauf Pastor in Archangel, 1699 nach Moskau berufen (so laut einem Actenstück im Mosk. Haupt-Archiv des M. d. A. 1721 No. 2.), traf wohl erst 1700 ein (R. B. I. Grot, I. 268.). Er hatte nach einander vier Collegen, Scharschmid, Stappenbeck, Hassenstein u. Reichmuth. Er starb 1721 in seinem 56sten Lebensjahre am Schlagflusse. Unter den Vorträgen, die der Kaiser Peter I. von ihm hörte, war auch die Rede, die er bei der Beerdigung der verlobten Braut des Fürsten Menschikow, der Tochter des Apothekers Gregorii, den der Kaiser Gutbier nannte, hielt, so Grot, I. 279. *)

Justus Samuel Scharschmid. Nach einer im Mosk. Haupt-

*) Von ihm findet sich auf der Hamburger Stadtbibliothek: Die Trost- und Erbauungsvolle Lehre von der Vergebung der Sünden. Aus dem ordentl. Evangelischen Text am XIX. Sonnt. nach Trinit. Matth. IX, 1 — 8. Der Evangelischen Gemeinde in der Haupt- und Residenz-Stadt Moscau vorgetragen, Und auf Begehren mitgetheilet von U. T. Koloffs, Evangelischen Prediger daselbst. Halle, s. a. 12° 70 Seiten.

Archiv des M. des A. vorhandenen Acte vom Dec. 1716. No. 5. war Scharschmid (so hat er in dieser Acte mehrere Mal selbst seinen Namen geschrieben, so schrieb denselben auch Jungen s. I. 418. 421.) 1697 aus seinem Vaterlande Brandenburg nach Rußland in die deutsche Sloboda gekommen „zur Ausübung eines geistlichen Amtes luth. Glaubens“ (для упражненія духовной службы люторской вѣры). Wo und wann er ein solches Amt gefunden, ist nicht gesagt. Als Rector der Schule der N. G. hielt er vor 1700 (so Grot, I. 268.) die wöchentlichen Kanzelvorträge und wurde, ehe Koloffs ankam, zum Nachmittagsprediger gewählt. Den 23. Mai 1701 trat er auf Bitte der ev. Gemeinde zu Astrachan eine Reise dorthin an und erreichte es den 17. Dec. Er wäre gern bei dieser „in 100 Personen bestehenden Gemeinde“ geblieben, „wenn ihm nicht auch die zahlreiche Gemeinde in Moskau am Herzen gelegen und er zu derselben wieder zurück zu eilen gehabt hätte. Daher er damals an einen Freund in Moskau schrieb: *Inter lacrymas et suspiria sedeo, et vix, quo me vertam, scio* (Ich sitze unter Thränen u. Seufzern und kaum weiß ich, wohin mich wenden).“ Als man aus Moskau auf seine Rückkunft drang, trat er im Aug. 1702 seine Rückreise „auf einer Arbusenstrasse bis Zarizin, weil kein ander Schiff zu bekommen war“, an und vollendete sie nach vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten den 21. Jan. 1703. Büsching II. 140 f. Nicht lange nach seiner Abreise wurden alle Deutschen und die gefangenen Schweden von den rebellirenden Strelizen umgebracht. Die Grundlosigkeit des Zweifels bei Grot, I. 269. „Dr. Ferzembsky findet diese Erzählung nicht glaubwürdig, weil es aus schriftlichen Kirchennachrichten erhellet, daß Schaarschmidt 1701 nach Berlin reisete, und erst 1703 zurückkam“ wird durch folgende Stelle in der ersten Beilage zum Briefe Jungen's vom 29. Juli 1702 (s. I. 416.): „— Scharschmidts, so bereits über ein Jahr Amts halber sich in Astracan aufhält“ erwiesen. Die Reise Scharschmid's nach Berlin zum Empfange der Ordination (Grot, I. 268.) kann nur von kurzer Dauer gewesen sein. Ende Oct. 1707 ging Scharschmid zum zweiten Mal nach Astrachan. Hierauf beschloß die Neue Gemeinde ihn nicht mehr für ihren Prediger zu erkennen und zu einer neuen

Wahl zu schreiten, s. I. 435. f. Das R. B. I. hebt hervor, daß Scharschmid mit seinem Collegen Koloffs aufs Innigste verbunden gelebt habe. *)

Peter Stappenbeck, ehemaliger schwedischer Feldprediger, trat an 1710 (1709 nach Grot) mußte aber 1711 nach Sibirien gehen und starb in Tobolsk 1715 — so d. R. B. I. S. I. 437 f.

Iustus Samuel Scharschmid. „1709 war er über die Caspische See nach Teret gegangen, auch daselbst die Seelen mit dem Worte Gottes zu versorgen**), von welcher Reise er in einem gewissen Schreiben meldet: daß Gott daselbst sein Amt in einem Jahre mehr gesegnet habe, als sonst nirgend geschehen, indem er nicht allein unter den Deutschen dasselbe mit Freuden, obwohl unter vieler äußerlicher Trübsal, geführt, sondern auch bey Armeniern, Persern, Tataren und Heyden einen guten Eingang mit dem Evangelio Christi gefunden habe. 1710 kehrte er nach Astrachan wieder zurück, und nachdem er die Gemeinde aus dem Worte Gottes gestärket, nahm er von ihr Abschied, und begab sich 1711. auf die Rückreise nach Moscau. Es hat also Herr Pastor Iustus Samuel Schaarschmid, der astrachanschen Gemeinde zu dreym unterschiedenen malen mit seinem Amte treulich gedienet, wie solches alles aus seinem gedruckten Lebenslauf erhellet.“ So Büsching, II. 141 f. und früher schon in seiner periodischen Schrift: Gelehrte Abhandlungen u. Nachrichten aus u. von Rußland 2c. 1764. I. Bd. I. Stück S. 79. ***) Er trat sein

*) Unter denen, welche die Neue Gemeinde damals zu berufen wünschte, war auch der Pstr. Philipp Michaelis. „Im 2. Bd. der „Nachrichten von dem Charakter u. der Amtsführung Rechtsschaffener Prediger u. Seelsorger. Halle, 1776.“ S. 69. heißt es, daß die Gemeinen in Moskau fünfmal versucht hätten, Michaelis zum Prediger zu bekommen, daß er aber immer in Archangel geblieben sei.“ Briefl. Mittheilung des Hn. Pstr. Bertheau.

**) Seltsamer Weise heißt bei Glitsch, Gesch. der Brüdergemeinde Sarepta, S. 2. der Pastor, der diese Reise gethan, „Balthasar Frank.“

***) Es hat nicht gelingen wollen, den „gedruckten Lebenslauf“ als einst vorhanden nachzuweisen. Die „Nachrichten von dem Charakter und der Amtsführung 2c. Sechster u. letzter Band. Halle, 1779.“ (S. 191—211.) geben, wo sie von Scharschmid sprechen, keine Quelle an u. sind —

Amt an der Neuen Gemeinde wieder an, s. Chronik I. 438. „Aber nach einigen Monaten folgte er dem Rufe zu den luth. Gemeinden auf den Eisenwerken Ugodka und Istiga. So schreibt Grot, I. 273. u. läßt ihn auf S. 329. wieder nach Moskau berufen werden. Aus der zu Anfang der biographischen Notizen über S. erwähnten Acte geht hervor, daß Scharschmid nebst seiner Familie am 6. Febr. 1717 (s. I. 458.) ins Ausland entlassen wurde. Er starb in Halle den 15. Febr. 1724 (Wreech, S. 5.).

Johann Hassenstein, trat an 1715 und kehrte 1720 nach Preußen zurück (R. B. I.). Nach Grot, I. 274. hieß er Hessestein, wurde auf den Vorschlag des Dr. Lysius in Königsberg berufen und trat sein Amt 1716 an; war vorher Gehülfe des Predigers zu Pliebisken in Preussisch Lithauen; ging nach fünf Jahren wieder zu der Gemeinde in Pliebisken, die ihn nach dem Tode ihres Predigers zum Nachfolger verlangte, zurück, ob man

wie H. Pstr. Bertheau, der uns auf dieselben aufmerksam machte, schrieb — dürftig u. mehr in erbaulichem Interesse als in historischer Schärfe gehalten. „Vielleicht ist aber — fährt der verehrte Freund fort — die eigentliche vita nie gedruckt, sondern „der gedruckte Lebenslauf“ ein Auszug in einem Sammelwerke; wenigstens fällt mir auf, daß Büsching nicht den Titel ordentlich citirt, was er doch sonst bei Büchern, die ihm vorliegen, zu thun pflegt. Da nach den „Nachrichten“ S. 206 f. unser S. um 1709 in „Terid“ war, so stimmt dazu die folgende Angabe. Nämlich in dem Buche „Dr. Samuel Scharschmidts medicinischer Nachrichten Viertes, Fünfter und Sechster Theil, herausgegeben von (dem Bruder) Dr. August Scharschmidt. Berlin, Schütz. 1748. 4^o, findet sich in der Vorrede pag. VII. ff. eine kurze vita des verstorbenen Autor. Danach war der Dr. med. Samuel Scharschmidt am 24. Nov. 1709 in „Therid, oder Terky, einer bekannten Stadt im Königreich Astrachan am Caspischen Meere“, geboren; „Sein Vater war Just. Sam. Scharschmidt, damals verordneter Prediger der Deutschen und Schwedischen Gefangenen in der Stadt Moskau, nachher Pastor in dem Hospital zu Glaucha vor Halle und Diaconus bei der Pfarrkirche zu St. Moritz. Seine Mutter hieß Reg. Buschin, und war des Russischen Majors dieses Namens hinterlassene Wittwe. Ihr Geburts-Nahme ist Regina v. Riegemannin des Russischen General-Majors von Riegemann jüngste Tochter.“ Hernach wird noch erzählt, daß der Sohn im 11. Jahr (also 1720) mit seinem Vater nach Halle kam u. daß letzterer 4 Jahre später starb.“

ihm gleich die Vermehrung seines Gehalts und alles versprach, was seine Zufriedenheit befördern könnte. Da in Ritters geographisch-statistischem Lexikon ein Ort „Pliebisken“ nicht vorkommt, wohl aber ein ähnlich klingender „Pleifischken“ (Df. in Preußen, Rgbz. Gumbinnen, Kr. Tilsit), der gleichfalls in Preussisch Lithauen liegt, so vermuthen wir bei Grot eine ungenaue Angabe.

Johann Reichmuth, gebürtig aus Quedlinburg (R. B. I.), wurde, wie eine russ. Acte im Haupt-Archiv des M. d. A. vom J. 1721 (f. I. 462. Anm. **) besagt, 1701 aus Halle als Lehrer der Kinder des Generals Weyde verschrieben u. 1704 als Lehrer an der Schule der R. G. angestellt; nachdem er 16 Jahre hier gewirkt hatte, ward er 1720 Hassenstein's Nachfolger u. von Koloffs ordinirt (R. B. I.). Letzterer starb das folgende Jahr 1721. Reichmuth war nun der einzige Prediger an der R. Ge. Ueber seinen Conflict mit dem R. R. f. I. 472—479. Er starb 1739 (R. B. I.) nicht 1738 (Grot, I. 289.) in einem Alter von 64 Jahren, wie Grot hinzufügt „an der Wassersucht“ und ließ — wie Pstr. Becker bemerkt — die Gemeinde wegen innerer Zwistigkeiten in einem traurigen Zustande. An letzteren hatte Reichmuth unter dem 15. Febr. 1739 folgendermaßen mit Seufzen geschrieben: „Wir heilen an Babel und heulen! Ich bins hier so müde, daß ich auch meine Gebeine nicht hier gern wolte legen, doch nicht mein, sondern meines HERRN Wille geschehe! und wolte ich an jenem Tage auch gern gefunden werden an dem Orte, wo ich gelitten, wie unser HERR Joh. 19, 41 an der Städte, da Er gecreuziget ward, da legten sie Ihn hin. Optime merendo pessime meremur (Für gute Arbeit schlechten Lohn). Wäre nicht Gott seiner getreuen Zeugen ihr Schild und großer Lohn, wer würde es sonst seyn? Der wolle es seyn, denen die nur reines Herzens sind!“ —

Johann Neubauer, gebürtig aus Magdeburg, ordinirt von Reichmuth im Sept. 1733, verließ 1743 die Gemeinde, dazu veranlaßt durch den Aergerniß erregenden Zwist mit seiner Frau. So das R. B. I. Er wurde Pastor von Astrachan, wo er am 7. Juni 1747 ankam. Er starb daselbst 1765. S. Büsching Gelehrte Abhandlungen u. Nachrichten aus u. von Rußland 2c.

1764 I. Bd. 1. Stück u. seine Geschichte zc. II. 146. 148. Aus ersterer Quelle schöpften die Acta hist.-ecclesiastica Bd. V. S. 786 ff., aus diesen wiederum Notermund, Fortsetzung zum Gelehrten-Lexicon von Böcher. Büsching gab in den citirten Büchern eine „Geschichte der ev.-luth. Gemeinde zu Astrachan, ausgezogen aus den Nachrichten des sel. (II. 148.) Hn. Pastor Neubauers.“

Vom Oct. 1743 bis Apr. 1744 vicarirte Pstr. Christ. Gottl. Becker, wie aus einem im R. A. der A. G. vorhandenen Verzeichnisse der von ihm in der A. G. besorgten Amtshandlungen hervorgeht.

„Zur Besetzung des erledigten Amtes wandte sich — so erzählt Grot, I. 290. — die Gemeinde an die Petersburgischen Prediger. Diese schlugen ihr den Pastor Königshaven in Frankfurt, den Pastor Bügow in Wiburg und den Candidaten Schick vor. Zu eben dieser Zeit fand sich in Moscau der Magister Johann Philipp Lütken ein, der vorher — (nach Büsching I. 235. erst Conrector am kaiserl. Gymnasio, dann 1736 Rector der Schule der St. Petri-Gemeinde) — bey der Stüchhöfischen Kirche in St. Petersburg zum Amtsgehilfen des Pastors Schattners berufen und 1738 genöthigt worden war, sein Amt aufzugeben. (Näheres hierüber bei Grot, I. 80.) Nach seiner Entfernung aus St. Petersburg hatte er sich nach Abo begeben. Auch in Schweden trafen ihn manche unangenehme Schicksale. Das Consistorium in Abo glaubte zu manchen Bedenklichkeiten über ihn Veranlassung zu finden, und verlangte in einem Schreiben an das Petersburgische Justizcollegium hierüber Auskunft. Die Antwort des Justizcollegii wurde nicht abgeschickt, weil eben damals der Krieg zwischen Schweden und Rußland ausgebrochen, und aller Briefwechsel zwischen den Einwohnern dieser beyden Reiche aufgehoben war. Magister Lütken kam nun sogar in den Verdacht eines Rundschafters. Aber, weil man die wider ihn vorgebrachten Beschuldigungen nicht beweisen konnte, so wurden die Folgen dieses Verdachts nicht so ernsthaft, als sie es sonst gewesen wären. Er verließ darauf Schweden, ging nach Pohlen, und kam von dort über Smolensko nach Moscau. Als guter Gesellschafter und

als ein Mann, der viele Kanzelgaben besaß, erhielt er leicht Bekanntschaft, fand bey den angesehensten Mitgliedern der dortigen neuen deutschen Gemeinde Zutritt, nahm sie für sich ein, erwarb sich schon durch seine erste Predigt einen großen Beyfall, und wurde 1744 einstimmig zum Prediger gewählt. Aber bereits in den ersten Jahren seines Amtes hatte er auch hier vielen Verdruß mit seiner Gemeinde. Es entstanden daraus Unruhen, die immer größer wurden, lange fortbauerten, und ihn auch hier nöthigten, sein Amt wieder zu verlassen. Als er es niedergelegt hatte, ward er Lehrer bey der Moscauischen Universität, und ging von da wieder nach St. Petersburg, wo er als Lehrer bey dem Landcabetten-corps starb.“ So Grot, I. 290 f. Das R. B. I. bemerkt nur, daß der Mag. Lütke, ein Sachse, 1744 antrat, 1749 wegen anstößigen Lebenswandels vom Kaiserl. Justiz-Collegio seines Amtes entsetzt wurde und 1752 wegzuziehen gezwungen war. S. I. 495—505. In Büsching, Magazin, X. „Nachricht von der zweiten Reise nach Persien, welche D. Joh. Jac. Lerch u. gethan hat.“ heißt es S. 369: „— — Lütke, der hernach wegen seines unruhigen Betragens abgesetzt wurde.“

Karl Gottfried Minau. Folgendes aus Grot, I. 299. „1754 (R. B. I. sagt 1753) trat Pstr. M. sein Amt an. Er war 1720 den 24. Aug. in Liefland (R. B. I.: zu Riga) geboren. Die Frau Generallieutenant von Henning übernahm die Kosten seiner Erziehung. In dem Gymnasio der Kayserlichen Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg sammelte er seine ersten Sprachkenntnisse, und genoß hier auch den Unterricht, der ihn zuerst mit einigen Wissenschaften bekannt machte. 1738 schickte ihn seine Gönnerin nach Halle in das Glauchische Waisenhaus. 1742 bezog er die dortige hohe Schule. 1744 berief sie ihn nach Petersburg zurück. Er suchte sich theils durch das Lesen gründlicher Schriften, die in sein Fach einschlugen, vorzüglich der Engelländer, in deren Sprache er keine gemeine Kenntniß besaß, theils durch den Umgang gelehrter Männer, zu seinem künftigen Amte noch mehr vorzubereiten, betrat in St. Petersburg oft die Kanzel, und wurde 1746 auf den Müllerschen Eisenwerken in Ugodka und Istiga als Prediger angestellt und in St. Petersburg

zu seinem Amte eingeweiht. Von da folgte er dem Rufe nach Moscau. Durch sein liebeiches sanftes Betragen, und durch die Würde, in der er sich zeigte, gelang es ihm, die Mitglieder der Gemeinde, die sich zu Lütkens Zeit zerstreut hatten, wieder zu sammeln, und den blühenden Zustand der neuen Kirche zu befördern. 1775 den 4ten November beschloß er seine Laufbahn im 54sten Jahre seines Alters und in seinem 22sten Amtsjahre.

Johann Michael Ferzembsky. Das Nachstehende aus Grot, I. 300. „Sechs Wochen nach Minau's Tode wurden, nach der Kirchenverordnung, sechs Abgeordnete von der Gemeinde gewählt, die sich mit den Mitgliedern des Convents vereinigten, den Hn. J. M. Ferzembsky schon bey der ersten Zusammenkunft zu berufen. Er war 1739 zu Sensburg in Ost-Preußen geböhren. Sein Vater Joh. Friedr. Ferzembsky, der aus einem adelichen Geschlechte abstammte, das noch jetzt in Polen u. Böhmen blühet u. dessen Vorfahren sich in dem ersten Reiche aufhielten, stand als Prediger in Sensburg. Seine Mutter, die Tochter eines Preußischen Hauptmanns, Regina Apollonia, eine geböhrene von Birkhahn. 1749 schickte ihn sein Vater nach Königsberg in die Altstädtische Schule, wo Daubler und Pisansky seine Lehrer waren. 1756 wurde er ein dortiger academischer Bürger. In der Philosophie besuchte er Buds u. Kants Vorlesungen, in der Mathematik hörte er Langhaus u. Christiani, in der Naturlehre Teske, in den theologischen Wissenschaften Franz Albr. Schulz, Arnoldi, Lilienthal, Bock u. Moldenhauer, in den orientalischen Sprachen u. in der griechischen Rypke u. Bock, 1760 ward er in Curland Lehrer in den Häusern der Herren v. Rönne, Heiking u. Brüggen, in denen er die Jugend zu den höhern Wissenschaften der Gymnasien u. Academien vorbereitete, 1771 Rector bey der Schule zu Bauske in Curland; 1775 Rector bey der neuen Kirche in Moskau, u. einige Monate darauf trat er sein jetziges Amt an. 1793 erhielt er in Greifswalde die höchste Würde in der Gottesgelahrtheit.“ J. starb den 22. Oct. 1801. *)

*) Die folgenden Schriften nach v. Recke-Nap. Bd. 2. S. 386.:

Benjamin Heidecke. Vgl. die bereits gebrachten Notizen, II. 40 ff. 46. 48. 51 ff. Die folgenden wenigen biographischen und ausführlichen bibliographischen Angaben sind fast durchweg dem Allg. Schriftsteller und Gelehrten-Lexikon 2c von v. Necke u. Nap. Bd. 2. S. 208 ff. entnommen. „H. war Hauslehrer zu Ronneburg in Livland um 1788, dann bei dem Gouverneur v. Wrangel in Reval 1790, trat in russische Militärdienste, wurde hierauf 1801 Pastor an der lutherischen Neukirche zu Moskau, und Propst, war auch Inspector des gräflich Sieversschen Schulinstituts bei der genannten Kirche, womit er eine Pensionsanstalt verband. Geb. zu Merseburg am . . ., gest. 1811.“ Im P. B. der A. G. ist unter dem 3. Juni 1801 Heidecke nur Pastor, unter dem 14. Juli desselben Jahres „Propst“ genannt. Klee (II. 61.) schreibt, daß H. im April 1811 in einem Alter von sieben oder acht u. vierzig Jahren gestorben ist. *)

Entwurf zur Ordnung des Heils, zum Gebrauch der zu confirmirenden Jugend. Moskau . . . 2. Aufl. . . . — Diss. de ea doctrinarum Jesu, quae essentialis et principalis dici potest, nempe: gratiam divinam sperandam, nanciscendamque esse vera pietate, sine merito sacrificiorum et rituum observatorum sive Judaicorum sive gentilium. Gryphiswaldiae, 1793. —

*) Schriften: Tableau von Leipzig im Jahr 1783. — Für das Leben in Hütten und in Palästen. Lpz. 1785. — Jakob Böhmens Schattenriß. Riga, 1788. Am Ende der Schrift steht: 1785. B. Heidecke; dann folgt: Zweiter Brief. (Ein späterer Nachtrag) 1 Bl. 8., unterzeichnet: Ronneburg, in Livland, 1788. H. — Religions-Unterricht für die Confirmanden bey der Gemeinde der Ev.-Luth. Neukirche. (Msk.) 1802. Das Ex., das uns vorlag, enthielt zum Schluß ein unpaginirtes Blatt mit der Ueberschrift: „Glaubensbekenntniß, für die Confirmanden bey der Neukirche“, und der Bemerkung am Ende: „Supplement zum Religionsunterrichte vom Propste Heidecke.“ — Anastasis oder über die Pflicht, der Möglichkeit vorzubeugen, lebendig begraben zu werden. Für die Nation. Riga, 1802. — Auch französisch von Louis de Ronca. à Moscou. 1802. — Plan pour la fondation d'une Ecole en faveur du Tiers-Etat-Etranger et de ses Orphelins. Adresse à la Nation par le Prévôt Heidecke. à Mitau, 1804. — Der kleine Catechismus zum Gebrauch in der Bürger und Waisenschule bey der Protestantischen Neukirche in Moskwa. Mitau, 1804. Mit Holzschnitten. — Anfangsgründe der lateinischen Grammatik. Für die Bürger- und Waisenschule der protestantischen Neukirche. Msk.

Friedrich Christoph Justus Göring. Wurde geboren den 1./13. Mai 1780 zu Groß-Zöbern im Sächsischen Voigtlande, wo sein Vater Nikolaus Göring Prediger war. Seine erste Bildung erhielt er auf dem Gymnasio zu Hof, wo er an Jean Paul Richter einen Gefährten hatte. Zu Ostern des J. 1797 bezog er die Universität Halle und studirte dort bis Ostern 1800 Philologie, Theologie u. Pädagogik. Im J. 1806 mit der Familie des Baron Kleist als Hauslehrer nach Rußland gekommen, 1807 in Mitau ordinirt, auf seiner nach Sefaterinenburg unternommenen Reise zum Antritt eines Amtes vom Propste Heidecke zur Annahme des Rectorats an der St. Petri-Pauli-Schule bewogen, bald darauf demselben als Adjunct beigeßelt u.

1804. — Anfangsgründe der französischen Grammatik. Mitau, 1804. Mit einem Anhang: *Abécédaire françois, à l'usage des enfans du Tiers-état étranger et des des orphelins reçus à l'école de l'église nouvelle protestante à Moscou.* — Anfangsgründe der deutschen Grammatik, für die Bürger- u. Waisenschule der protestantischen Neukirche in Moskau. Ebenb. 1805. Dazu ein Anhang: *ABC. u. Lesebuch, zum Gebrauch der Bürger- u. Waisenschule der protestantischen Neukirche in Moskau.* — Mehrere von seiner Gemeinde zum Druck beförderte Predigten, die auch ins Russische übersetzt sind. Folgende zwei kamen uns zu Gesicht: Gebet dem Kayser was des Kaisers ist. MDCCXCIV. Kanzel-Rede. Am XXIII Sonntage nach Trin. über Matth. 22, 15. gehalten in der Neukirche in Moskau. Reval. — Predigt am Sonntage Jubilate, über einige Fehler, welche wir zu begehn pflegen, wenn wir andre trösten wollen. (Msk.) 1797. — Verschiedene Uebersetzungen aus dem Russischen und Französischen ins Deutsche, zu Msk. herausgegeben. — Gab heraus: Russischer Merkur. Eine Zeitschrift. Erstes bis Sechstes Stück (mehr erschien nicht, weil die Schrift im russischen Reiche verboten wurde.) Riga, 1805. Mit Kupfern. Die großen Bibliotheken in St. Ptersb. u. Moskau besitzen kein Ex. vom 6. Stück. — Mit F. W. A. Murhard: Konstantinopel u. St. Petersburg, der Orient u. der Norden. Eine Zeitschrift. 2. Jahrgang. 3. u. 4. Band (mit dem sie aufhörte). St. Ptersb. u. Penig, 1806. — Janus oder russische Papiere. Eine Zeitschrift für das Jahr 1808. 1. Heft. Riga, 1808. — Monatliche Zeitung des Gräfl. Sieversschen Schul-Instituts bey der luth. Neukirche in Moskau. Jun. 1808. St. Ptersb. — Jul. 1808. bis Febr. 1809. Dorpat. Jedes Stück 2 Bl. 8. (Vom Jul. 1808 an abwechselnd deutsch u. russisch, mit Tabellen; ward unentgeltlich ausgegeben.)

nach dessen Tode im J. 1811 zu seinen Nachfolger im Amte erwählt, hat er 33 Jahre hindurch diese Predigerstelle bekleidet. „Den 24. Jan. 1847 starb der seit 5 Jahren emeritirte Pstr. u. Consistorialrath (seit dem 30. Dec. 1838), auch Inhaber des bronzenen Kreuzes für 1812 F. Ch. J. Göring. In Anerkennung der vieljährigen Amtswirksamkeit ihres entschlafenen Seelenhirten feierte die Gemeinde am 28. Jan. auf solennelle Weise sein Leichenbegängniß*), bei welchem sämmtliche Prediger Moskwa's Ev.-Luth. und Ref. Conf. (Pastor loci Dieckhoff, welcher die Kanzelrede hielt, Conf. Rath Dittrich, Divisionsprediger Sederholm, Pstr.-Adj. Eberhard, die Pastoren Raef und Schor) mitwirkten. Die entfesselte Hülle wurde vom Gen. Sup. Huber zur letzten Ruhe eingesegnet. Einer seiner Brüder Christ. Ernst Karl ist der als theologischer Schriftsteller namentlich auf dem Gebiete der Gesangbuchskunde bekannte Pfarrer zu Westheim in Baiern; ein anderer Bruder Erhard war Rector der deutschen Sprache an der hiesigen Universität (Uebersetzer einiger Werke der russ. Literatur). Die Tochter des Verstorbenen (Frä. Chrst. Justus), Auguste Jeannette Amalie ist verheirathet an den Rector der deutschen Sprache an der Mosk. Universität Hermann Julius Böckel; außerdem hinterließ er zwei erwachsene Söhne.“ R. Chr. der N. G. bei Hinzufügung geringer Notizen aus der Dienstliste. Der Московский городской листокъ 1847. 3. Февр. No. 26 brachte einen Nekrolog. Hier heißt es unter Andern, daß G. wenige Stunden vor seinem Tode seine Papiere u. Tagebücher verbrannt habe, aus Ueberzeugung Nationalist und zweimal verheirathet gewesen sei.**)

*) Gefänge bei der Beerdigung des weil. Hn. Consistorial-Raths re. Göring. Msk. 1847.

**) Die uns zu Gesichte gekommenen Schriften Göring's: Predigt zur Einweihung des Bethauses der Ev.-Luth. neuen Gemeinde zu Moskwa, gehalten den 13. Dec. 1814, am dritten Sonntage des Advents. St. Ptsb. 1815. — Rede bey Legung des Grundsteines zur neuen evangelischen Petri-Pauls Kirche zur Moskwa re. Nebst einem Anhang. (Msk.) MDCCCXVIII. — Predigt gehalten am Namensfeste Sr.-Majestät, des Kaisers Alexander des Ersten, den 30. Aug. 1824 bei der Aufstellung der

Nach der Emeritirung Göring's, den 2. Jan. 1842, vicarirte auf Bitte des R. R.'s der Gen. Sup. Huber bis zum März 1843.

Carl Heinrich Wilhelm von Dieckhoff, gewählt den 30. Sept. 1842, wurde, nachdem er am 19. Febr. 1843 in Moskau eingetroffen war, am 28. Febr., S. Invoavit, vom Gen.=Sup. Huber unter Assistentz des Pstr. Schor und „des eigends hierzu vom R. R. eingeladenen in Moskwa domicilirenden Pastor Tröbst“ introducirt. D. ist geboren den 25. Jan. 1803 zu Bodenwerder im Hannöverischen, studirte in Dorpat von 1822 bis 1825, erhielt 1823 bei der Preisvertheilung die goldene Medaille; ordinirt am 20. Sept. 1828 in St. Ptersb. vom Bischof Echnäus; von 1829 bis 1843 Divisionsprediger zu Poltawa. — Da D. seinem Amtsvorgänger Göring 3200 Rub. Banco jährlich zu entrichten hatte, beschloß die Gemeinde am 20. Febr. 1844 ihm 500 R. S. jährlich zum Gehalt hinzuzufügen. Unterm 13. Jan. 1843 erhielt er das Diplom als correspondirendes Mitglied der Ehrländischen Pitterärischen Gesellschaft. In demselben Jahre ward er sammt seiner Familie in die Poltawasche Adelsmatrikel aufgenommen. Den 20. Sept., 14. S. n. Trin., 1853 „äußerte die Gemeinde eine sehr theilnahmvolle Berücksichtigung seiner gerade an diesem Tage vollendeten 25jährigen Amtsführung“. 1855 wurde er Geistlicher Beisitzer des Mosk. Consistorii, 1858 General-Superintendent. Er starb den 24. Aug. 1862. Am 24. Oct. 1832 erhielt D. von ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna als Zeichen der Zufriedenheit mit seinem deutschen Sprachunterrichte im Poltawaschen adligen Fräulein-Institute eine goldene Tabatière. Er war Inhaber des St. Stanislaus=Ordens 3. Cl. (1836), des gold. Prediger=Brustkreuzes (1850), des Brustkreuzes zur Erinnerung an die Kriegs-Jahre 1853—56, des

von Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm dem Dritten, der evangelischen St. Petri=Pauls-Kirche zu Moskau geschenkten Altargemälde. Mosk. 1824. — Rede gehalten zur religiösen Einweihung der wieder eingerichteten Schule bei der evangelischen St. Petri=Pauli-Kirche zu Moskau den 31. Aug. 1824 im Schulhause. Mosk., 1824. — Predigt zur Gedächtnißfeier S. Majestät des hochseligen Kaisers Alexander des Ersten. Mosk., 1826.

St. Annen=Ordens 3. Cl. (1856), des St. Stanislaus=Ordens 2. Cl. (1859) u. desselben mit der Kaiserlichen Krone (1861).*)

Heinrich von Dieckhoff, geboren in Pultawa den 16. Nov. 1833, studirte in Dorpat von 1852 bis 1856 Theologie; Cand.; wurde durch Predloschenie vom 26. März 1858 sowohl vom kanonischen Alter, als auch von der Beendigung des praktischen Bildungsjahres dispensirt und, nachdem er am 12. Apr. vorläufig als stellvertretender Pastor=Adjunct bestätigt worden, am 30. Apr. von seinem Vater ordinirt. Sein Constitutorium zum Pastor=Adj. an St. Petri=Pauli datirt vom 20. Nov. 1858, das zum zweiten Prediger daselbst, nachdem er am 25. März erwählt worden, vom 10. Aug. 1862 (Introduction am 9. Sept. durch Stahl und Schor) und das zum Pstr. primar., nachdem er am 3. Nov. erwählt worden, vom 16. Nov. 1862 (Introduction am 2. Dec., 1. Adv., durch Stahl, Sederholm, Schor u. Naef). In Gemäßheit einer Predloschenie des Hn.

*) Eine seiner Predigten, über Hebr. 13, 7 u. 8 erschien in der Broschüre: Jahresfeier der Evangelischen Bibelgesellschaft in Verbindung mit der dritten Säkularfeier des Todestages Ph. Melancthon's. Mosk., 1860. — Eins seiner Gedichte: „Des Erlösers Grab.“ in der Schrift: „Die Leichenfeier des weil. Gen=Sup. rc. Dieckhoff. Moskwa, 1863., welche auch einen Nekrolog über ihn enthält. — D. hinterließ handschriftlich „Materialien zu einer Chronik der luth. Kirchen in Moskwa“, welche uns sein Sohn und Nachfolger am 3. Febr. 1875 zu beliebiger Benutzung übergab. Diese Materialien bekunden einen großen Fleiß u. umsichtige Forschung, wie solches z. B. schon aus der an einer Stelle sich findenden Klage über „das ungründliche, oberflächliche Nachtreten u. Nachbeten“ in Veranlassung mancher ohne nähere Prüfung wiederholter Angaben hervorgeht. Uns freute besonders für das von uns selbständig gewonnene Urtheil über Grot — es ist hier namentlich daran zu denken, was letzterer zum 16. u. 17. Jahrh. beibringt — auf, seine Ungenauigkeit bestätigende, Aeußerungen bei D. zu stoßen. Den größten Theil der Arbeit bilden aber nur verschiedene Versuche, das bisherige bereits bekannte Material — nennenswerthes neues trat uns nicht entgegen — zu sichten u. zu einem festen Resultate zu verarbeiten. Es waren nur wenige Notizen, welche wir verwertben konnten; sie betrafen die neuere Zeit u. sind von uns am betreffenden Orte als den „Materialien“ entnommen bezeichnet worden. Bewundern mußten wir jedoch immer wieder den Mann, welcher bei einem mühevollen Amte sich ein reges Interesse für die kirchl. Vergangenheit der Evangelischen Moskau's andauernd zu bewahren verstand.

Ministers des Innern wurde ihm durch Vorschrift Consistorii vom 20. Juni 1866 aufgetragen, „bis zur Rückkehr des Hn. Pftr. Stahl oder des Hn. Gen.-Sup. Carlblom die Stelle des Geistlichen Beisitzers Consistorii zu bekleiden.“ Reiste 1871 als председатель комиссии по устройству отъѣла начального воспитанія при Политехнической выставкѣ ins Ausland, um die besten Elementarschulen kennen zu lernen; in Gotha veranlaßte er den Anhänger der Fröbelschen Methode, Director des weibl. Seminars, Aug. Köhler, einen pädagogischen Artikel zu verfassen, den Mad. Stürmer ins Russische übersetzte (Новое воспитаніе, S. 3.). Inhaber des gold. Prediger-Brustkreuzes (1864), des St. Annen-Ordens 3. Cl. (1867), des Rothen-Adler-Ordens 4. Cl. (1868), des St. Stanislaus-Ordens 2. Cl. mit der Krone (1869), des bei Gelegenheit des 25jährigen Dienstjubiläums des Moskow. Hilfsvereins Allerhöchst bestätigten namentlichen jeton's (1869), des St. Annen-Ord. 2. Cl. (1871), des preuß. Rothen-Adler-Ord. 3. Cl., des Sachsen-Coburg-Gothaer Ritterkreuzes des Ernestinischen Hausord. 2. Cl., der württemb. gold. Medaille für Kunst u. Wissenschaft am Bande der Württemb. Krone (1872), des montenegrinischen Ordens Daniels I. 2. Cl. für die Unabhängigkeit Montenegro's (1873), des schwedischen Cavalier-Kreuzes zum Nordstern-Orden (1875).*)

Karl Friedrich Wilhelm Cosmann. Ist geboren zu Vermsdorf, einem Dorfe der Preussischen Provinz Sachsen im Kreise Eckartsberga am 17./29. Apr. 1826, Sohn des Schulmeisters u. Cantors

*) Gab in Druck: Die Leichenfeier des weil. Gen. Sup. zc. R. S. W. Dieckhoff zc. nebst dem Bildniß u. einem Gedicht des Verewigten. Msk., 1863. — Die Friedensfeier. Liturgischer Gottesdienst zc. („mit — Moskau,“ wie in Anm. auf S. 327.) geordnet von dem Oberpastor H. v. Dieckhoff u. von demselben gehalten unter Assistenz des Pastor secundar. P. Everth u. des Pastor-Adjunct E. Berg, sowie unter Mitwirkung der Kaiserlichen Kammermusiker, der deutschen musikalischen Vereine der Cäcilia u. der Liedertafel unter Leitung des Professor R. Malm. Den 8/20. Mai 1871 Abends 7 Uhr. (Berlin, 1871) — О глухо-нѣмотѣ. Составилъ Генрихъ Дикгофъ, Оберъ-пасторъ и. т. д., непремѣнный членъ Общества Любителей Естествознанія, Антропологии и Этнографии. Москва, 1872. — О воспитаніи и образованіи слѣпыхъ. Составилъ и. т. д. Москва, 1872.

Gottlieb Adolph Cofsmann, studirte in Dorpat vom Jan. 1851 bis Mai 1855; Cand.; ordinirt am S. Oculi den 28. März 1856 in der St. Michaelis-Kirche zu St. Petersburg., nachdem er am 7. März als Divisions-Prediger von Ost-Sibirien bestätigt worden war. Mittels ministerieller Predloshenie vom 22. Jan. 1863 empfing er auf seine Bitte aus diesem Amte seine Entlassung u. wurde, am 21. Dec. 1862 zum zweiten Prediger an St. Petri-Pauli gewählt, am 17. Febr. 1863 (durch Stahl, Dieckhoff, Naef, Schor, Sederholm) introducirt. Seit dem Febr. 1866 ist er Pastor von Saratow. Inhaber des St. Stanislaus-Ordens 3. Cl. (1863), des goldenen Prediger-Brustkreuzes (1866), des St. Stanislaus-Ordens 2. Cl. (1868) u. des St. Annen-Ordens 2. Cl. (1876).*)

Friedrich Heinrich Wilhelm Keller, geboren zu Riga den 21. Dec. 1836, studirte in Dorpat vom Beginn des J. 1858 bis zum Ende 1861, wurde am S. Iudica d. 2. Apr. 1867 vom Gen.-Sup. Carlblom zum Pastor vicarius der N. G. ordinirt; in dieser Stellung verblieb er bis gegen Ende Juli desselben Jahres, nachdem er am 11. dieses Monats als Pastor des Eckheimer Kirchspiels, Gouv. Samara, ministeriell bestätigt worden war. Aus diesem Amte wurde er, weil erwählt vom Rath der Stadt Riga zum Prediger am Rigaer Dom, auf seine Bitte durch Predloshenie vom 7. Sept. 1868 entlassen u. ist gegenwärtig Wochenprediger an St. Petri u. Stadt-Gefängniß-Prediger in Riga.

Vom 22. Juli 1867 bis in den August vicarirte Pstr. Naef.

Paul Victor Hugo Everth, Sohn des gegenwärtigen General-Superintendenten zu Warschau Paul Woldemar Everth, geboren zu Bauske in Kurland den 26. Febr. 1839, studirte in Dorpat vom 5. Aug. 1857 bis Aug. 1861; grad. Stud.; ordinirt in der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau am 5. Mai 1863 als Pastor-Adj. der ev.-luth. Gemeinde zu Wilna. Am 30. Oct. 1866 wählte ihn die Wahl-Deputirten-Versammlung der N. G. zum zweiten Prediger; auf die durch den R. R. (laut Beschluß desselben vom 17. Nov.) an ihn ergangene Vocation erfolgte

*) Abschieds-Predigt gehalten zu Sanct Petri-Pauli in Moskau den 27. Febr. 1866. Msk. (1866).

seinerseits die Annahme derselben erst unter dem 12. Juli 1867, nachdem die Verhandlungen zur Regelung des Verhältnisses der beiden Prediger zu einander zum Abschluß gelangt waren, auch der R. N. die Vocation (laut Beschluß vom 22. Juni 1867) erneuert hatte. Seine Introduction durch den Gen.-Sup. Carlblom u. die Pstren Dieckhoff u. Fehner fand am 27. Aug. statt. Vgl. über das seit 1874 neu geregelte Verhältniß der Pastoren an der R. G. zu einander S. 349. Inhaber der Medaille für Unterdrückung des polnischen Aufstandes in den Jahren 1863—1864 und des goldenen Prediger-Brustkreuzes 1874. *)

Johann Ferdinand Emil Berg, geboren zu Narva am 14. Mai 1839, studirte in Dorpat vom 2. Sem. 1859 bis zum 2. Sem. 1863; grad. Stud.; ordinirt vom Gen.-Sup. Carlblom am 23. Febr. 1869, bekleidete er von diesem Tage bis zum 2. Sept. 1873 das Amt eines Pastor-Adjuncten für den estnischen Theil der R. G., nachdem eine Gemeindeversammlung am 2. Febr. 1869 diese Adjunctur zu errichten beschlossen hatte. Am 2. Sept. 1873 wurde er Pstr. von Kurek. Nachdem den 1. Febr. 1876 die Gemeinde von Charkow ihn zu ihrem Pastor erwählt hatte, empfing er auf seine Bitte durch ministerielle Predloschenie vom 11. März seine Entlassung aus dem bisherigen Amte und zugleich seine Bestätigung als Pastor von Charkow. Am 18. April erfolgte seine Introduction durch den Kirchenrath.

C. An der Reformirten Gemeinde.**)

Heinrich Innichenhöfer, der bisher fast unbeachtet geblieben ist (Vemmerich I. 210. nennt ihn, Dalton nicht), muß als der erste Prediger der Reformirten in Moskau, von dem eine Kunde

*) Die Liebe hört nimmer auf. Abschiedspredigt über 1 Cor. 13, 8. am neunten Sonntage nach Trin. den 13. Aug. 1867 in der ev.-luth. Kirche zu Wilna u. Wilna, 1867. — Altarrede am Sarge des weil. Hn. Gen.-Sup. Carlblom — in: Erinnerung an den weiland Gen.-Sup. Dr. W. Carlblom. Msk. 1876. und in den von G. Leonhardi u. C. Zimmermann herausgegebenen Pastoralblättern für Homiletik, Katechetik u. Seelsorge Xp3. Juliheft 1876.

**) Im Anfange des Jahres 1772 wandte sich der ref. Pastor Jacob

sich erhalten hat, bezeichnet werden. Es ist Clear., der von ihm erzählt, s. d. Chronik, I. 248. Wenn J. „zuerst der Lutherischen Religion zugethan,“ „hernach aber in Mußcow zu der Reformirten Religion sich begab“, so kann letzteres erst nach seiner am 3. S. nach Epiph. 1633 auf dem schwedischen Hofe gehaltenen Predigt,

Gargon in St. Petersburg an seinen Amtsbruder Sal. Brunner in Moskau mit der Bitte, ihm zu einer Geschichte der ref. Gemeinden in Rußland das die moskowische Gemeinde betreffende Material zu liefern. In dem holländischen Schreiben, welches solcher Bitte entsprach, äußerte Brunner unter Anderm, daß außer einigen Schriftstücken des R. R.'s, die nicht höher als in das J. 1680 zurückreichen, das älteste von ihm vorgefundene Kirchenbuch mit dem J. 1745 beginne, dieses enthalte wohl einen Bericht über die alten Zeiten der Kirche und die früheren Prediger u. soll, wie es darin heißt, einer alten holländischen Schrift entnommen sein, die er jedoch, weil sie nicht mehr vorhanden, in Betreff ihrer Glaubwürdigkeit nicht beurtheilen kann. Die Arbeit Gargon's: „Historisch berigt aangaande de Hollandsche gereformeerde kerken in Rusland.“ hat lange als Handschrift in Holland gelegen und endlich im 1. Thl. des Nieuw archief voor kerkelijke geschiedenis insonderheit van Nederland von N. C. Kist und H. J. Royarrds. Schiedam, 1852. ihren Abdruck gefunden. Die von Grot in seinen „Bemerkungen“ 2c. I. 434ff. gegebenen Nachrichten über die Ref. Gemeinde in Moskau empfing er gleichfalls vom Pstr. Brunner. Dalton's Buch wiederholt, was Moskau betrifft, die Angaben aus Gargon und Grot. Alle drei Verfasser haben mithin aus einer u. derselben Quelle geschöpft, übrigens benutzte Gargon außerdem noch eine Mittheilung über Moskau: „Staat der Moscousche Kerke“, die Grot unbekannt geblieben zu sein scheint und von Dalton, wie uns dünkt, nicht genug verwerthet worden ist. Der Umstand, daß uns die genannte holl. Zeitschrift ziemlich spät in die Hände kam, ist der Grund, warum wir sie nicht früher berücksichtigt haben. Eine Angabe bei Gargon fiel alsbald, weil unbegründet, auf. S. 47 heißt es, daß J. J. Struys (s. I. 335.) in seinen „Reisen“ von einer in Nishny-Nowgorod geschehenen und vom Pastor Krawinkel aus Moskau vollzogenen Trauung (Cornelis Saarschen Braut und Maria Jans) erzähle. Aus zwei ganz verschiedenen Uebersetzungen des Struys — die holl. Originalausgabe lag uns leider nicht vor — ist zu ersehen, daß diese Trauung in Moskau statt gefunden, der trauende Pastor aber keineswegs genannt ist. Die sich bei Dalton, S. 6 u. 127 findende Notiz ist wohl nur dem Gargon, nicht dem Struys entnommen. Wo die nachfolgenden biographischen Notizen bis auf Brunner von keinem besonderen Nachweise begleitet sind, weisen sie auf die gleichlautenden bei Grot, Gargon u. Dalton.

in der zu Ende der Tod Gustav Adolf's beklagt wurde, geschehen sein. „War 1602 zu Herzberg in Sachsen geboren, wurde zu Wittenberg Magister, nachdem er zu Altdorf u. Leipzig studirt hatte, 1626 Substitut des Superintendents M. Joh. Ulrichs zu Jessen, legte diese Stelle aber 1632 nieder.“, so v. Recke — Nap. (nach Adelung, Forts. zum Föcher). Innichenhöfer's Tod fiel wohl in das J. 1638 oder 39, s. I. 248. *)

Johannes Buläus, ein Hochdeutscher, Dr. der Theol. von

*) Schriften von ihm: Oratio de Gallicismo... — Hertzlich Lob- und Dankopffer der christlichen Gemein zum Jessen. Das ist: Eine christliche Predigt über den Spruch des königlichen Propheten Davids, auß dem 103. Psalm, Lobe den Herrn usque guts gethan hat. In welcher sich zugleich die Stadt Jessen gegen dem Allmächtigen Gott höchlich bedandelt, nicht allein vor andere Wolthaten, die sie diß Jahr über von seiner Hand empfangen, sondern auch in sonderheit darvor, daß er sie numehro von der schädlichen Pestilenz, mit welcher er sie fast in die drey Viertel Jahr heimgesuchet, und in die fünfhundert Menschen auß ihrem mittel hinweg gerissen, errettet habe. Gehalten in der Pfarr Kirchen allda, auff dem angestellten Dankfest, so den letzten Sonntag nach Trinitat. dieses 1626. Jahrs solenniter celebriret worden; und allen frommen dankbahren Christen zum besten in Druck versertiget, durch M. Henricum Innichenhöferum Hertzberg. Sax. Dienern am Wort Gottes daselbst. Wittenberg, Gedruckt bei Johann Gorman, im Jahr 1627. Diese in den Nachträgen und Forts. von Napiersky u. Weise nicht genannte Predigt gelangte antiquarisch in unsern Besitz. — Zwo christliche Predigten vom Lachen, darinnen unter andern von neunzehnerley Lachen differiret und tractiret wird. Wittenberg. Gedr. bei Salomon Auerbachs S. Erben. 1629. Chfl. Bibl. E. Nach Notizen des Hn. Rußwurm. — Tractatus de januis clausis ad Joh. 20, 19 et 26.... Der Titel (bei v. Recke-Nap.) war wohl deutsch und so wie ihn Olear. (s. Chr. I. 248.) angiebt, denn die Widerlegung erschien in deutscher Sprache. David Auerbach, der h. Schrift Dr. u. Superint. in Vorna, Falscher Calvinischer Schlüssel, Mit welchen (sic) der Apostata M. Henricus Innichenhöfer von Hertzberg, der genandten Reformirten Gemeine in Moscau Prediger Die rechte Meynung von den verschlossenen Thüren Johan. 20. aufzuschließen vermeynet — Jedermänniglichen, besonders aber der Evangelischen Lutherischen Gemeine daselbst zu besserem Unterrichts angezeigt. Hamburg 1642. Dedicirt dem schwedischen Residenten in Moskau, Petro Crus Biorn, den zarischen Leibärzten Wend. Sybelist und Hartmann Gramann und „der ganzen luth. Gemeine in Moscau“. Ein Ex. auf der Chfl. Bibl. E. So nach Notizen des Hn. Rußwurm.

1629 (sehr fraglich!) bis 1648. Nach einer Acte im Mosk. Haupt-Archiv des M. d. A. vom 26. Juni 1647 suchte „der Pastor der holl. Kaufherren u. Handelsleute Hans Buläus“ (Голанские земли гостей и торговых людей Пасторъ Яганко Бюлеусъ) darum nach, daß seiner deutschen Magd, die er im J. 1642 ins Land gebracht habe, die Heimkehr gestattet werde. Die Jahreszahl 1629 erscheint uns auch deshalb verdächtig, weil Buläus von Olear. gar nicht genannt wird.

Andreas Gardinus. „Sie (die Reformirten) haben jetzt auch einen gelehrten Mann M. Andream Gardinum aus Schottland bürgerlich.“ Olear., Ausg. v. 1656. S. 320.

Johannes Krawinkel (bei Scheltema IV, 330. Kraaijwinkel), ein Holländer. Kam 1649 nach Archangel, 1650 nach Moskau, starb 1677.

Theodor Schonderwoert (bei Scheltema Schoonrewoerd), aus Geldern bei Viane. 1678 beriefen ihn die holl. Kaufleute u. er kam über Nowgorod, so zu Ende der Acte über Baumann. Gargon läßt ihn erst 1680 Pastor in Moskau werden. Am 31. Jan. 1695 fand seine Hochzeit statt, s. Gordon's Tagebuch. II. 505. Er soll sich durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet haben. Sein Leichenstein in „Marien-Busch“ besagt, daß er „Nat. (geb.) 10. Mai 1644, Denat. (verst.) 5. Oct. 1703.“

Jacob Christian Eisenberg, ein Deutscher, 1698 Prediger auf den Eisenwerken in Udogka und Isliga, 90 Werst von Moskau. Grot läßt ihn 1698 von den Eisenwerken nach Moskau kommen. Nimmt schließlich einen Ruf als Hofprediger in Berlin an.

(Vorname?) L'Enfant aus Paris, predigte 1698, nach Gargon deutsch u. französisch, den in Moskau wohnhaften Hugenotten, die in Folge der Aufhebung des Edicts von Nantes aus ihrer Heimath flüchten mußten. Mit dem schwedischen Gesandten Fabricius machte L'Enfant eine Reise nach Persien. 1701 wurde er nach Danzig zum Prediger der dorthin geflüchteten Hugenotten berufen. *)

*) Bei Gargon und Dalton: 1704. So scheinen sich denn die alten von Brunner vorgefundenen Notizen nicht gerade durch Genauigkeit auszeichnet zu haben. — War L'Enfant ein Bruder des J. L'Enfant

Ludwig Hermann Stumphius (Stumpf), aus der Pfalz, war der holl. Sprache völlig mächtig, von 1689 bis 1693 Prediger der ref. Gemeinde in Wologda. Als er seine Stelle aufgegeben hatte u. zurück in die Heimath reisen wollte, lernte ihn in Archangel Franz Lefort, der 1693 Peter I. nach dem weißen Meere begleitete, kennen u. veranlaßte ihn, nach Moskau zu gehen, um neben Schonderwoert als zweiter Prediger angestellt zu werden. Stumphius machte sich als Gelehrter, als Redner aus dem Stegreif u. als guter lateinischer Dichter bekannt. 1702 legte er seine Stelle nieder u. begleitete den dänischen Gesandten Heintz auf seiner Reise nach Deutschland. Hier wurde er Prof. der Theol., zuerst in Frankfurt a. D., dann 1704 in Duisburg am Rhein, wo er um das Jahr 1714 starb. *) Eine unglaubliche Notiz über Stumphius s. bei Posselt, Lefort II. 568.

Engelbert Dorper aus Elberfeld. Er war in Amsterdam Proponent (Candidat). Im J. 1703 nach Moskau berufen, ließ er sich in Amsterdam ordiniren u. traf im Nov. ein. 1714 ging er über Archangel nach Deutschland, kehrte aber schon 1715 nach Archangel zurück, wohin man ihn zum Pastor berufen hatte. Drei Mal war er verheirathet. Seine zweite Frau war Maria van Rheen, die Wittve des in Kaiserl. Diensten gestandenen Schiffskapitains Pieter van der Gon. D. wird als ein sehr gelehrter u. würdiger Geistlicher geschildert. Da zu seiner Zeit sich die ref. Kirche in Archangel in einem sehr schlechten Zustand befand, auch die Auszahlung seines Gehaltes auf Schwierigkeiten stieß, zog er 1726 von da weg u. begab sich zunächst wahrscheinlich nach Amsterdam. Dort traf ihn 1728 ein Ruf als Pastor in die Festung Meenen, welche Stelle er auch annahm und wahrscheinlich bis zu seinem Tode behielt.

(Herzog, Real-Encycl. VIII, 291.)? — Auf L'Enfant läßt Gargon folgen: Reiterus, holländischer Prediger auf den Müller'schen Eisenwerken.

*) Schriften: Die Begräbnißrede in deutscher Uebersetzung auf Lefort (1700) s. I. 403. Anm. **). — Zwei in Moskau gehaltene Predigten erschienen 1700 in Amsterdam. Seine Inaugural-Dissertation führt den Titel de admirandis S. Scripturae. Er schrieb an einer Historia Moscuorum, als ihn der Tod ereilte. So Rist in einer Anm. S. 36.

Johannes van Alkemade aus Amsterdam, wurde 1704 als zweiter Prediger nach Moskau berufen, empfing seinen Abschied 1718, reiste nach Holland zurück u. wurde 1720 Prediger zu Wijn op Zee in dem Bezirk von Haarlem.

Franz Büning, früher Prediger zu Birum in der Provinz Groningen, seiner Heimath, wurde 1716 als Nachfolger von Dorper nach Moskau berufen. Scheltema, IV., 118. erzählt, daß nach dem Schreiben des Präsidenten de Wilde der Kaiser Peter I. 1722 Büning's*) Predigten mit Erbauung gehört habe. 1723 erhielt Büning einen Ruf als Prediger nach Hoogezand, Provinz Groningen, wohin er 1724 abreiste. Nachdem 1718 auf hohen Befehl die meisten der bedeutenderen Kaufleute nach Petersburg gezogen waren, verminderte sich die Gemeinde dermaßen, daß sie nur einen Prediger unterhalten konnte, Gargon, S. 26.

Wilhelm Theodor van Santbergen (schrieb im R. B. der N. G. Anfangs seinen Namen Zandbergen), aus Zütphen in Geldern, trat im Febr. 1724 sein Amt in Moskau an (seine erste Taufe vollzog er am 24. März). Wurde den 19. Mai 1725 getraut mit Anna Sauls, f. R. B. der N. G. In den vier Jahren 1728 bis 1732 hielten sich zugleich mit dem Kaiserlichen Hofe die meisten und einflußreichsten Mitglieder der petersburger ref. Gemeinde in Moskau auf. Ihr Pastor Dünant war ihnen gefolgt, hielt jedoch seinen Gottesdienst in einem gemietheten Saale eines Joh. Christoph Arnould, f. Dalton, S. 40. S. erlebte mit seiner Gemeinde schwere Jahre, zumal als der Brand von 1737 die Gemeinde um ihr Besitzthum gebracht hatte. Nur mit Mühe konnte man ihm wenigstens einen Theil seines Gehaltes auszahlen u. hatte er die größte Noth, sich bis zu seinem Tode, den 1. Jan. 1740, durchzuschlagen. Hierauf blieb die Gemeinde fünf Jahre ohne Prediger. Aushülfe bot (laut R. B. der N. G.) der luth. Pastor Winther von der N. G. 1742 (Febr.—Mai) verrichtete einige Amtshandlungen der holl. Prediger aus Petersburg Gerardus Kramer.

Georg Michael Schwarz, geboren zu Neckargemünd in

*) Dalton S. 130 setzt an dieser Stelle vor „Büning“ ein „Dr.“ das „Ds.“ bei Gargon, S. 37, dürfte wohl nur Dominus sein.

der Pfalz. 1744 vom R. R. berufen, machte er sein Examen in Niederwesel, wo er auch ordinirt wurde. Am 19. Febr. 1745 traf er in Moskau ein u. begann seine amtliche Thätigkeit am 27. Febr. (Dalton nach Grot: traf den 29. Febr. ein). Den 27. Nov. 1746 wurde er mit Ffr. Debora Judith Borst vom Pstr. Lütke getraut, R. B. der R. G. Er erlebte den großen Brand von 1748. Nur mittelst Unterstützungen von Personen anderer Confessionen ermöglichten die geringzähligen u. wenig bemittelten Gemeindeglieder den Wiederaufbau von Kirche u. Schule. Spärlich mußte natürlich die Besoldung des Predigers u. des Lehrers ausfallen, s. Gargon, S. 27. Die Gemeinde richtete eine Bitte an den holl. Minister-Residenten in St. Petersburg Hn. de Swart um seine Fürsprache bei den Generalstaaten. Die Antwort desselben stellte eine Hülfe in Aussicht, da die petersburger ref. Gemeinde im J. 1737 eine Summe von 2000 Gulden zum Aufbau ihrer Kirche erhalten hatte. Doch wegen Ungunst der Verhältnisse konnte für Moskau nichts erlangt werden. Nun ward der Versuch gemacht, den Gemeinden in St. Petersburg u. Archangel, welche von allen ankommenden holl. Schiffen einen gewissen Beitrag empfangen, gleichgestellt zu werden, — aber auch er führte nicht zum Ziele, Gargon, S. 28 f. Schwarz starb den 23. Jan. 1767 (nicht 1766) „nach einer fast fünfmonatlichen Bettlägerigkeit, im Alter von 49 Jahren weniger 3 Wochen“ und wurde beerdigt den 26. Jan. Die Leichenpredigt hielt über den von ihm selbst verordneten Text Joh. 5, 25 Minau, der Pstr. der R. G. u. nahm das Exordium aus 1. Mos. 49, 18. R. B. der R. G. S. hatte den Gottesdienst stets in deutscher Sprache gehalten. Während der Vacanz bedienten die Gemeinde die luth. Pastoren Minau und Richter. R. B. der R. G.

Salomo Brunner, geboren den 28. Oct. 1732 in Zürich, besuchte daselbst das Gymnasium u. wurde vom Consistorium 1756 ordinirt, erhielt 1767 den Ruf „zu einem ordentlichen Prediger auf 4 Jahre“ (R. B. der R. G.) nach Moskau, wo er den 8. Mai 1768 eintraf. Am 26. Mai hielt er seine Antrittspredigt. Wurde mit Maria Buttler 1769 d. 16. Aug. zum 1sten und den 23. zum 2. und 3. Mal von dem Cantor vor dem Anfange des Gottes-

dienstes proclamirt u. an dem Abend in Gegenwart eines Ehrw. Kirchen-Raths vom Pftr. Minau getraut. 1782 den 3. Aug. schloß er seine zweite Ehe mit Jfr. Amalie Neumann; ihn traute Pftr. Ferzembsky. Im R. B. der R. G. steht von der Hand des luth. Pftr. Eroneberg: „B. verwaltete sein Amt mit Treue u. Fleiß, als aufgeklärter, von den Wahrheiten des Christenthums fest überzeugter Lehrer u. als wahrer, wohlthätiger Menschenfreund über 38 Jahre. In den mannichfaltigen Leiden, die ihn trafen, wußte er sich immer unter Gottes allmächtige Hand zu demüthigen u. wenn er dabei in den Augen aller Derer, die ihn kannten, ein Gegenstand des Mitleidens war, so war er auch zugleich ein Gegenstand stiller Bewunderung u. innigster Verehrung.“ B. starb 1806 Nachts 12 Uhr vom 29. auf den 30. Oct., am 2. Nov. hielt Eroneberg (der auch das Vicariat übernahm) die Leichenpredigt nach Anleitung der Worte Jac. 1, 12; Pftr. Rheinbott hielt die Standrede, Propst Heidecke segnete die in's Grab gesenkte Leiche ein. — Wie schon Schwarz, so hatte auch Brunner sich im Gottesdienst stets nur der deutschen Sprache bedient. Den ref. Franzosen, deren Zahl seit einigen Jahren zugenommen hatte, predigten, wie aus franz. geschriebenen Notizen im R. B. der R. G., Fascikel Nr. 12, zu ersehen ist, hin und wieder zufällig anwesende Geistliche, so namentlich die Herren Fornerod, Rochat, Secretan u. Dubois. Um das J. 1795 war die Zahl der Engländer so sehr gewachsen, daß sie die Rechte von Gemeindegliedern ausdrücklich beanspruchten. Uebrigens war damals — wie jene Notizen bemerken — noch keineswegs von einer Umgestaltung des Ritus der ref. Kirche in den der anglikanischen die Rede; als aber der Conflict zum hellen Ausbruch kam, habe ein Engländer in einer Gemeindeversammlung den Ausspruch gethan, daß ein Glied der anglikanischen Kirche mit einem Reformirten nicht zusammen communiciren könne.

Von 1807 bis 1816 sind (nach Dalton S. 130) mehrere Pastoren angegeben, wirklich angestellt war Dr. Beresford, es predigten aber auch und verrichteten Amtshandlungen noch die Pastoren Young, Mayor u. Bouvier. In diese Zeit fällt die traurige Geschichte mit Hawes.

B. (?) Beresford. Unter dem 5. Oct. 1807 machte, — wie im Protocol Reformed Church deutsch notirt steht — der R. N. an das Justiz-Collegium die „Anzeige über die Ankunft des Dr. Beresford, der zum Pastor der Gemeinde erwählt worden, u. bat um die Bestätigung dieser Wahl.“ „Sie (die ref. Kirche) — schreibt Klee, Pilgerschaft zc. S. 288 — hatte jetzt einen englischen Prediger, den gelehrten und talentvollen Dr. Beresford, der mehrere Producte der deutschen Dichtkunst, von Bürger, Miller, Hölty u. a. durch sehr gelungene Uebersetzungen seinem Vaterlande mitgetheilt hat.“ Ein Blatt im R. N. der R. G. besagt, daß B. auch deutsch und französisch predigen sollte, „was er aber lächerlich ausführte“. Laut erwähntem P. B. verließ er Moskau im Aug. 1812, nachdem er die Kirchenbücher Pstr. Cronenberg übergeben hatte.

Jean Alexandre Francois Mayor (nicht Major), geb. den 18. Juni n. St. 1771 zu Mollens (nicht Mollien, wie bei Dalton), Dorf im Canton Waadt. „Er hat — laut Dienstliste — seine Studien im J. 1778 zu Lausanne in der Schweiz begonnen u. dieselben bis zum J. 1795 fortgesetzt. Seine Hauptbeschäftigungen waren: schöne Künste und Wissenschaften, reine Vernunftlehre, die Wissenschaften der Physik und Mathematik, die Theologie, die lat., griech. u. hebr. Sprache u. die Amtsverrichtung des Gottesdienstes.“ Die mathematischen Studien hatte er (laut Zeugniß der Akademie von Lausanne vom 10. Oct. n. St. 1811) so eifrig getrieben, daß er ein Jahr lang die Stelle des Professors der Mathematik vertrat. Im J. 1795 wurde er zu Lausanne zum Geistlichen ordinirt. Drei Jahre, von 1804 bis 1807 war er Prediger in Saillans, Stadt in Frankreich, Dep. Drôme. Mit lebhaftem Bedauern sah ihn die Gemeinde, an der er treu und eifrig gewirkt hatte, von sich scheiden (Zeugniß der Ältesten vom 16. Nov. n. St. 1807). Bis 1811 bekleidete er ein geistliches Amt zu Grenoble. Hierauf kam er nach Moskau u. war (nach Dalton) Hofmeister in einem adligen Hause. Von 1816 bis 1831 ist er bei der ref. Gemeinde in Moskau „Prediger ad interim“ gewesen u. bezog als solcher kein Gehalt. Obgleich in der Dienstliste Mayor's für d. J. 1832 das Jahr 1816 als der Anfang

seiner pastoralen Thätigkeit bezeichnet ist, so datirt doch die Vorschrift der Consistorial-Sitzung, gemäß welcher Pastor Neumann dem R. R. der R. G. die Bestätigung Mayor's als Prediger ad interim anzuzeigen hatte, erst vom 19. Febr. 1820. Durch eine Krankheit veranlaßt, schlug M. am 19. April 1821 der Gemeinde zu seinem Stellvertreter den Pstr. Barthélemy Boubvier vor, welcher nicht nur den kirchlichen Dienst versehen, sondern auch geistl. Deputirter vor den Behörden in der Prozeßangelegenheit sein sollte. In dieser doppelten Eigenschaft ward B. am 15. Juni vom Minister bestätigt, nur wurde ihm für die Gänge in die Behörden, weil er des Russischen unkundig war, Perret als Dolmetscher beigegeben. Im J. 1823 suchte B. um seine Entlassung nach und erhielt von der dankbaren Gemeinde ein Geschenk im Werth von 500 Rub. in Gold. Wegen zerrütteter Gesundheit sah er sich genöthigt, in sein Vaterland zurückzukehren, — so hatte Mayor, der sich *pasteur ad interim, président du conseil administratif de l'Eglise Evangélique Reformée Hollandaise de Moscou* unterzeichnete, der Consistorialsitzung unter dem 12. März 1823 gemeldet. Mayor „widmete (so Dalton) all seine freie Zeit mit aufopferungsvollem Eifer der Wiederbelebung der ref. Gemeinde u. wirklich gelang es ihm auch, sie aus ihrem Schläfe zu wecken, daß sie sich aufraffte u. dem willkürlichen, eigenmächtigen Treiben einiger Gemeindeglieder, die nach eigenem Belieben u. Gutdünken wirthschafteten, energisch entgegentrat. Seinen unablässigen Bemühungen hat es die Gemeinde zu danken, daß sie jene 40,966 Rubel gerichtlich zurückerlangte und daß sie in den Stand gesetzt wurde, ihr jetziges Besitzthum zu erwerben.“ Zum Schluß eines Protokolls über eine am 11. Mai 1824 abgehaltene Gemeindeversammlung wird die Erkenntlichkeit, zu der alle gegen M. verpflichtet seien, welcher trotz seiner privaten Beschäftigungen umsonst, ohne Entschädigung mit Eifer und Erfolg sich den Pflichten eines wirklichen Pastors unterziehe, hervorgehoben. Am 1. Febr. 1831 erwählte ihn eine, übrigens nur aus 14 Personen (nach den Namen zu urtheilen, fast lauter Franzosen) bestehende, Gemeindeversammlung „aus Dankbarkeit für alle den Pfarrgenossen erwiesenen mannigfachen Dienste und Bemühungen“ zum Pastor ordinarius. Unter

dem 15. Juli baten die Kirchenrathsmmitglieder um seine Bestätigung. Wegen Abwesenheit Mahor's konnte der K. K. die von der Consistorial-Sitzung einverlangte Dienstliste erst unter dem 20. Jan. 1832 absenden. Am 19. Mai erfolgte die Bestätigung durch den Minister des Innern Staatssecretair Bludow. Vom 2. Aug. 1834 an ward Mahor zugleich geistl. Beisitzer der ref. Sitzung bis zu seinem Tode am 27. Febr. 1837. Ueber Mahor fand sich bei Banks (II. 137.), wo dieser über den engl. Prediger Camidge spricht, folgende interessante Notiz. „Zwanzig bis dreißig Engländer, welche mit ihrem eigenen Geistlichen unzufrieden sind, auch viele Lutheraner, welche die Rednergabe des schweizerischen Predigers bewundern, besuchen die ref. Kirche, so daß sich an manchen Sonntagen in ihr über 200 Personen versammeln.“ Auch nach seiner Bestätigung als Pastor bezog M. kein bestimmtes Gehalt, sondern empfing nur von Zeit zu Zeit eine größere oder kleinere Summe, meist begleitet von einem Schreiben des Kirchenraths, der es tief bedauerte, zu einer solchen schwankenden Art u. Weise der Befoldung durch die kümmerlichen Verhältnisse der Casse gezwungen zu sein. Für das letzte Jahr empfing erst ein Jahr nach seinem Tode seine Wittwe 1500 Rub. B.

George Louis Schor. In einem Schreiben vom 3. Mai 1837 forderte der K. K. Hn. Pstr. Schor auf, seine während der andauernden Krankheit Mahor's der Gemeinde bereits erwiesene geistliche Hilfsleistung bis zur Wahl eines Pastors fortsetzen u. auch für die Deutschen, welche des Französischen nicht mächtig seien, nach seinem Ermessen Gottesdienst halten zu wollen. Letztere Mühwaltung werde unfehlbar den Wiederanschluß Vieler, welche die Kirche verlassen hätten, bewirken. Am 21. März 1837 wurde Schor zum Pastor erwählt. Seine Bestätigung im Amte verzögerte sich jedoch durch eine längere Reise, die er unternahm, und durch die Herbeischaffung verschiedener von der geistl. Behörde einverlangter Papiere bis zum Nov. 1839; seine Introduction fand am 3. Dec. statt. Schor wurde geboren zu Moskau den 7. Sept. 1808, hat von 1825 bis 1831 in Straßburg Theologie studirt, empfing 1831 in Montbéliard (Mömpelgard), woher sein Vater stammte, die Ordination. Den 9. April 1845 erklärte Pstr. Schor

dem R. R., daß ihn triftige Gründe bestimmten, Rußland zu verlassen u. bat um Entlassung an demselben Tage. Letztere erhielt er von der ref. Sitzung am 4. Mai und reiste aus Moskau den 8. Juni, am Tage seiner Verheirathung mit Frä. Julie Beckers. Nach etwa anderthalb Jahren kehrte Schor zurück und wurde 1847 als Lehrer der französischen Sprache u. Literatur an der Commerz-Academie (bis 1859) u. zugleich am Cholera-Waisen-Institut (bis zur Aufhebung desselben), 1848 als Lehrer der Pädagogik u. französischen Sprache am Katharinen- u. Alexander-Fräulein-Institut, wo er später Classen-Inspector war, angestellt; — eine an ihn ergangene Vocation des R. R.'s der N. G. zur Uebernahme des Rectorats der Schule hatte er in einem Schreiben vom 31. Mai 1849 abgelehnt; seit 1853 war er auch Rector der französischen Sprache an der Mosk. Universität, bekleidete zugleich einige Jahre bei der Naturforscher- u. Acclimations-Gesellschaft das Amt eines Schriftführers für die ausländische Correspondenz u. in der Gr. Armen- u. Waisenschule das eines Präsidenten. Verließ Moskau im Herbst 1875, um für immer in einem südlichen Klima des Auslandes seinen Aufenthalt zu nehmen.

Ehe Pftr. Schor 1845 sein Amt völlig aufgegeben hatte, war ihm von Hn. Louis Ennès, dem Inhaber einer Erziehungs-Anstalt und Kirchen-Altesten, die zeitweilige geistl. Bedienung der Gemeinde zugesagt worden. Solcher Dienst hatte früher etliche Mal stattgefunden, so in den Sommermonaten der Jahre 1842, 43 u. 44. Am 8. Juni des vorhin genannten Jahres 1845 erklärte jedoch Ennès, das wegen des Vicariats gegebene Versprechen nicht weiter erfüllen zu können, hierauf beschloß der R. R. den Pftr. Heinrich v. Reutlinger als Vicar zu berufen. Letzterer erhielt vom Consistorium seine Bestätigung am 18. Juni. (S. über Reutlinger Näheres bei Dalton, S. 183.) Er hielt Gottesdienst in deutscher u. franz. Sprache. Nachdem der R. R. bereits laut Beschluß vom 9. Juli wegen eines Predigers bei den Consistorien in Basel, Bern u. Neuchâtel, übrigens vergeblich angefragt hatte, ließ er laut Beschluß vom 15. Sept. in einer Lausanner Zeitung einen Aufruf erscheinen, daß Pastoren, welche des Französischen und Deutschen gleich mächtig und um die Pfarrstelle in Moskau

sich zu bewerben Willens seien, die erforderlichen Documente an den Schweizer Consul in Moskau Sam. Burckhardt einsenden möchten; die Gemeinde biete außer freier Wohnung ein Gehalt von 857 R. 14 R. S. (c. 3400 Fr.) u. an Accidentien 5—600 R. S. (2000—2400 Fr.). In einem Briefe vom 12. Nov. n. St. meldete sich brieflich der Pfarrvicar Naef. Als auf den 30. Dec. eine Predigerwahl angesetzt worden war, ersuchte Reutlinger in einem Schreiben den R. R., dieselbe „wegen der getheilten u. aufgeregten Stimmung der Gemeinde bis zur Ankunft eines zweiten Candidaten“ aufzuschieben. Dasselbe wünschten auch 42 Gemeindeglieder, welche in einer Zuschrift sich zugleich anheischig machten, die durch Berufung eines zweiten Candidaten entstehenden Kosten zu tragen.

Paul Naef. Geboren wurde er den 2. Juli n. St. 1817 in St. Gallen, besuchte daselbst das Gymnasium, studierte von 1836—41 in der theologischen Schule von Genf Philologie, Philosophie, Mathematik u. Theologie, setzte darauf seine Studien bis zum Sommer 1843 in Bonn fort. Den 30. Nov. n. St. 1843 wurde er in St. Gallen ordinirt. Bis zum Frühjahr 1846 war er Hilfsprediger in Wagenhausen im Canton Thurgau u. wurde, nach Moskau zu kommen aufgefördert, am 23. Juni von der Gemeinde erwählt. Am 30. Sept. a. St. trat er in die Russische Unterthanschaft; am 13. Oct., S. 19. nach Trin., fand seine Introduction statt. Im J. 1850 erhöhte ihm eine Gemeindeversammlung sein Gehalt auf 1500 R. S. Im Sommer 1853 trat er eine viermonatliche Reise an. Während einer gleichfalls längeren Gesundheitsreise vertraten ihn die Pastoren Stahl u. Schor u. der Cand. Kauffmann. Im Sommer 1861 verreiste er wegen eines Halsleidens. Auf seinen Vorschlag wählte eine Gemeindeversammlung am 17. März 1863 den Cand. Crottet zum Adjuncten für die franz. Predigten.

Eugène Crottet, aus Pons in Frankreich, wurde ordinirt in Moskau den 8. März 1864, ging aber, vocirt, schon im Jan. des folg. Jahres nach St. Petersburg an die dortige franz.-ref. Gemeinde. Im Sommer 1872 ging Pstr. Naef zur Stärkung seiner Gesundheit ins Bad Ems. Vom 1. Jan. 1873 ward ihm

durch Beschluß der Gemeinde vom 23. Febr. desselben Jahres sein Gehalt auf 2000 R. S. erhöht. Ueber sein im J. 1871 gefeiertes 25jähriges Amtsjubiläum s. die Chronik. Inhaber des Brustkreuzes zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1853—1856; des goldenen Prediger-Brustkreuzes (1862); des St. Stanislaus-Ordens 2. Cl. (1871).*)

D. An der Englischen Gemeinde.

Vom 23. Jan. 1706 bis 10. März 1723, da auf Kaiserl. Befehl der Handel nach St. Petersburg versetzt wurde, bestand unter Th. (s. I. 438.) Thirlby — stirbt 7. März 1715 — u. Th. Consett, der 1719 vier Acte zu Archangel verrichtete, eine britische Factorei in Moskau-Archangel. Seit Consett den 8. Juni 1723 nach St. Petersburg gezogen war — in der Folge wurde er Capellan von Fort St. Georges in Ostindien — ist bis auf Northcote kein beständiger englischer Geistlicher in Moskau gewesen.**)

„Sie (die engl. Gemeinde in Kronstadt bei St. Petersburg) erhielt auch 1746 — so erzählt F. W. Bogemell*** — von London zu ihrem Seelsorger den Hn. Thomas Northcote. Derselbe war aus dem Herzogthum oder der Grafschaft York gebürtig, und soll von dem bekannten Bischof von Winchester, D. Benjamin Hoadley, zum Predigtamt seyn verordnet worden. Er bekannte sich zur bischöf-

*) Schriften: Rede (eine kurze Biographie Melancthon's) in: Jahresfeier der Ev. Bibelgesellschaft in Verbindung mit der dritten Säkularfeier des Todestages Ph. Melancthon's. Msk. 1860. — Predigten. Msk. 1862. — Einweihungspredigt gehalten am 26. Dec. 1865 in der ref. Kirche zu Moskau. Msk. (1866). — Leitfaden für Confirmanden evangelisch-reformirter Confession. Msk. 1869. — Den lieben Gemeindegliedern und Freunden unserer Reformirten Kirche in Moskau in dankbarer Erinnerung an den Sonntag, 17. Oct. 1871, gewidmet von ic. Msk. 1871.

**) Dr. Edward v. Muralet, Chronik der vereinigten französischen und teutschen reformirten Gemeinde in St. Petersburg, nebst Beiträgen zur Geschichte der Stiftung protestantischer u. besonders reformirter Kirchen, zum Kirchenrechte u. zur Geschichte der Ausländer im russischen Reiche. Dorpat, 1842. (Abgedruckt aus den Mittheilungen u. Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands Bd. III. Hft. 5.) S. 40 u. 45.

***) Umständliche Nachricht von der deutschen evangelischen Gemeinde in Kronstadt ic. Halle, 1758. S. 109.

lichen Kirche und verwaltete auch nach deren Liturgie u. Gebräuchen hieselbst die öffentlichen u. besondern gottesdienstlichen Verrichtungen. Er stand aber derselben nicht lange vor. Denn, ob er gleich zu Anfang bei solcher sehr beliebt gewesen, so entstanden doch zu Ende 1747 zwischen ihm u. einigen Gliedern solcher Gemeinde einige Mißhelligkeiten, da er denn nicht lange nachher zu Anfange 1748 sein Amt bei derselben niederzulegen vor gut fand. Er gieng darauf nach Moscau, wo er sich mehr als ein Jahr bei dortiger englischen Factorey als ihr Prediger aufgehalten hat. Nachher ist er nach England zurückgegangen, und hat dorten eine Beförderung erhalten."

Auf dem gegenwärtigen Gottesacker für die angl. Confessionen findet sich ein Grabstein mit folgender Inschrift: To the Memory of The Rev^d Thomas Reed Late of Cronstadt Many Years Chaplain To the Russia Company WHO departed this Life The 16th Jan^r 1805. Aged 41 Years.

Ueber die kirchlichen Verhältnisse der Engländer nach 1812 erzählt Banks in seiner Handschrift (f. II. 137.), jedoch mit der Bemerkung, daß er nicht genau wisse, ob alle Data richtig sind, Folgendes.

Im J. 1817 oder 1818 kam der Prediger Marshall aus Kronstadt, wo er einige Zeit fungirt hatte, und hielt mehrere Sonntage hinter einander Gottesdienst in der Wohnung der Mad. Shutteworth auf der Morosseika. Nach Ankunft des Lord Cathcart pflegte die Gemeinde sich bei ihm, auf dem Kasgulai, zu versammeln. Bald darauf, nachdem einige Personen sich mit Marshall berathschlagt hatten, ward eine Sammlung beabsichtigt, um den Unterhalt eines aus England zu berufenden Predigers zu ermöglichen. Da die erforderliche Summe jedoch zu groß war und die Personen (Hawes u. A.), welche durch den Proceß gelitten, nicht in Anspruch genommen werden konnten, ließ man diesen Gedanken wieder fallen. Banks' Meinung ging dahin, daß eine genügende Summe wohl beschafft werden könnte, wenn sich ein Prediger mit mäßigen Ansprüchen fände und einer der Wohlhabenden seine Wohnung zu regelmäßigen Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen hergeben würde. Deshalb setzte er, ermutigt durch seinen ihm beistimmenden Freund Dr. Hunt, einige Worte auf, welche zur Verzeichnung des geringsten, jährlich

sich wiederholenden, Beitrages behufs Unterhalt eines Predigers und Einrichtung eines Gottesdienstes nach den Gebräuchen der Kirche Englands aufforderten, und trug selbst den Collectenbogen zu jedem selbständigen Gliede der engl. Gemeinde. Es zeichneten 106 Personen die Gesamtsumme von 2970 Rbl. B. Wenn man zu jener Zahl die Frauen und Kinder hinzurechnet, so kann sich die Seelenzahl aller Engländer in Moskau damals auf 150 belaufen haben. Schließlich betrug die ganze Sammlung 4500 Rbl. Man kam überein, daß einige der Reicheren für die regelmäßige Zahlung von 3000 Rbl. an den Prediger einstehen sollten. Im Nothfalle sollte jeder seinen ursprünglichen, halbjährlich zu entrichtenden, Beitrag um 10 % erhöhen, ein Comité zur Berufung eines Predigers auch bei nur 3 anwesenden Mitgliedern beschlußfähig sein. Aber auch diese Bemühungen führten nicht alsbald zum erwünschten Ziele.

Im J. 1819 oder 1820 predigte bei seiner Durchreise durch Moskau Mr. Lewis Way an drei oder vier Sonntagen in einem Hause, das in einer kleinen Seitengasse der Pretschistinka lag. H. Way erbot sich, eine Sammlung unter seinen Freunden in England zu veranstalten und ein Altarbild im Werthe von 300 Pf. St. zu schenken, wenn man ihm gestatten wollte, einen Prediger von seinen evangelischen Grundsätzen zu wählen. Auch wünschte er, daß sein Wappen auf der Wetterfahne der zu errichtenden Kapelle angebracht werde. Die Mehrzahl der Gemeinde erklärte sich gegen die Grundsätze des Hn. Way, der übrigens jedenfalls Hilfe zu leisten versprach.

Wiederum berieth man über die Berufung eines Predigers, lud auf den 7. April 1821 eine Versammlung in das Haus des Hn. Colley, theilte derselben mit, daß wegen eines Predigers bereits nach England geschrieben worden sei, und bat, in einer Versammlung am 15. Mai die Beiträge zur Deckung der Reisekosten zu leisten. Das erforderliche Geld ward nach England geschickt, lag dort einige Zeit, kehrte zurück und wurde den Gebern zurückerstattet. Es hatte sich wahrscheinlich noch kein engl. Prediger gefunden, der sein Vaterland zu verlassen bereit gewesen wäre, oder H. Way war seinem Versprechen, sich für die Gemeinde in Moskau zu interessiren, nicht nachgekommen.

Im Sommer 1825 predigte an mehreren Sonntagen in der

Neuen luth. Kirche gleich nach Beendigung des deutschen Gottesdienstes der Rev. Edward Law aus St. Petersburg. Im Herbst desselben Jahres traf Charles Burlton, welcher in Kronstadt in Abwesenheit des dortigen Predigers vicarirt hatte, ein. Nachdem (s. 1825) eine britische Kapelle im Hause der Fürstin Prossorowski No. 259, auf der Twerstaja hergestellt war, meldete eine in der Gemeinde umhergeschickte Anzeige, daß am Sonntage, den 8. Nov. um 11 Uhr zum ersten Mal und dann an jedem Sonntage Gottesdienst nach den Gebräuchen und Ceremonien der Kirche Englands statthaben werde.

Burlton hielt seine erste Predigt über den Text Richter 3, 20 (Ich habe Gottes Wort an dich). Sein angenehmes Aeußere, sein würdiges Benehmen und sein natürlicher und angenehmer Vortrag nahm sofort Jedermann für ihn ein. Als bald nach Uebnahme des Amtes war er dafür thätig, daß die Gemeinde zu ihren Gottesdiensten einen Raum, den sie den ihrigen nennen könne, gewinne. Es gelang ihm, eine Summe von über 10,000 Rbl. zu sammeln. Die rastlosen und energischen Bemühungen des Rev. Dr. Law in St. Petersburg erzielten gleichfalls einen reichen Ertrag freiwilliger Gaben. Die Russische Compagnie in London spendete 1000 Pf. St. und sagte 100 Pfund jährlich zu. Die britische Factorei in St. Petersburg gab 400 Pf. Die englische Regierung leistete keine Beihilfe. Auf Anregung Burlton's bezeugte die Gemeinde ihre Dankbarkeit gegen Rev. Law durch Schenkung eines werthvollen Gegenstandes von Silber. — Burlton's Thätigkeit war eine gesegnete. Niemals verfehlten seine Predigten, welche selten über 20 Minuten dauerten, Eindruck auf Geist, Verstand und Herz der Zuhörer zu machen. Sein Veröhnung stiftender und Sitten bessernder Einfluß erstreckte sich auch auf jüngere und ältere Männer. Den verschiedenen Dissenters erleichterte er ein freundliches Verhältniß zur Kirche. Mit lebhaftem Bedauern sah ihn die Gemeinde fortziehen. Sein Vater, der zwei Söhne in Indien durch den Tod verloren hatte, wünschte dringend seine Rückkehr nach England. Burlton verließ Moskau, noch ehe der Kirchenbau beendet war, am 17. August 1829.

Matthew Camidge. Nach Banks genoß er wenig Liebe.

Sein Auftreten war kein freundliches. Ueber seinen Vorgänger äußerte er, dieser habe nicht das rechte Evangelium gepredigt. Durch Bevorzugung eines kleinen Kreises entfremdete er sich die Herzen der Uebrigen. Seine Weigerung, die Leichen zum Gottesacker zu begleiten, verursachte viel Unzufriedenheit. Von den Russen ward der Spott gehört, die Engländer beerdigten ihre Leichen wie Hunde. Der Vorsteher P. Gilbert suchte in einem Briefe vom 7. März 1830 Camidge zur Beobachtung eines alten Brauchs zu bewegen und wies auf die bei fortgesetzter Verachtung desselben unvermeidliche Schädigung der Gemeindegliedern. Großen Unwillen erregte ferner das von den Vorstehern aus Schwäche zugelassene Verfahren Camidge's gegen die Klüster, denen er trotz ihres geringen Gehalts von 500 Rbl. die über seiner Wohnung gelegenen Zimmer nicht einräumte, angeblich, weil er ein Getrampel über sich nicht vertragen, in der That, bemerkt Banks, weil er nicht so nahe neben schlichten Leuten leben wollte. Burl-ton hatte weit unbequemer sich behelfen müssen. Es folgten fünf Klüster — Bravo, Gottwald, Smith, Shuttlesworth, Der-ri-man — bald nach einander, weil Camidge mit keinem auskommen konnte, obgleich diese Männer, schon um in ihrer Stellung sich zu halten, ihr Möglichstes thaten, ihm zu genügen. Es geschah, daß längere Zeit hindurch die Kirche keinen Klüster hatte. Als Camidge jene kaum hergestellten Zimmer zu früh bezogen hatte und mehrere Wochen von einem heftigen Rheumatismus befallen war, sprach man allgemein von einer Strafe Gottes, die ihn getroffen. Seine Forderung, jedes Gemeindeglied solle sich vor der Communion zu einer Privatunterredung bei ihm einfinden, stieß ganz besonders Viele, namentlich die Männer u. die verschiedenen Dissenters, zurück. Manche nahmen Veranlassung, sich der Ref. Gemeinde anzuschließen oder alle Verührung mit der Kirche, deren Prediger ihnen unliebsam war, zu vermeiden. Seinerseits that Camidge die oft wiederholte Aeußerung, daß die Herzen der Leute wohl in Folge des rauhen Klimas in ihrem geistlichen Leben erkaltet wären. — Ein in Kirchhofsangelegenheiten an den R. N. der A. G. Seitens der British Church gerichtetes Schreiben ist von Camidge unterzeichnet u. datirt vom 10. Sept. 1836.

Christopher Greenside (so Banks, nach dem Rev. Penny Greenside), predigte zum ersten Mal am 17. Aug. 1847.

William Gray.

John Whitaker.

Der Rev. Robert G. Penny, der die Gefälligkeit hatte, uns ein Verz. der Prediger von Burlington an nebst anderen Notizen zukommen zu lassen.

Beilage VIII.

Kirchenrathsmitglieder*), Secretäre, Organisten, Küster.

A. St. Michaelis-Gemeinde.

a. Vorsitz (***) des Kirchenrathes.

Nach 1800.

Von	bis
8. März 1801 Johann Gottfried v. Hesse,	
Exc. Commandant	3. Juli 1806
13. Dec. 1810 Burchard von Vietinghoff,	
Baron, Geheimrath	Oct. 1812

*) Bis zum Jahre 1834 erfolgte die Wahl neuer Mitglieder des Kirchenrathes (Convents) meist durch Cooptation. Bis 1834 hatten die Pastoren in der Regel weder Stimme noch Sitz im Kirchenrathe.

**) Bis 1834 heißt der Vorsitz meist „erster Kirchenältester“. Gegenwärtig ist der Ausdruck „Präsident“ im Gebrauch; das Kirchengesetz jedoch kennt denselben nicht. §. 625 (Ausg. v. 1857) „Die Stadt-Kirchenräthe, Collegien oder Convente sollen bestehen aus nicht weniger als vier und aus nicht mehr als zwölf Gliedern, welche Kirchen-Älteste oder Kirchen-Vorsteher genannt, und von der Gemeinde auf drei Jahre gewählt werden. Ueberdies haben auch die Prediger der Gemeinde Sitz in den Kirchenräthen, Collegien oder Conventen, mit allen Rechten der Mitglieder. Den Vorsitz in denselben führen, nach der Bestimmung der Gemeinde, entweder die bei den Kirchen befindlichen Ehrenpatrone, welche zu dieser Stelle auf Lebenszeit ernannt werden, oder einer der Kirchen-Ältesten oder Vorsteher, oder einer der Prediger.“ §. 626. „Die Wahl der Vorsitz und Glieder geschieht in voller Versammlung der Gemeindeglieder, durch Mehrheit der Stimmen der Anwesenden.“